Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Drittes Buch

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Abentheurlicher Simplicissimus Teutsch:

Das Dritte Buch.

Inhalt deß III. Buchs.

Das 1. Capitel.
Wie der Jäger zu weit auff die lincke Hand gehet.

Das 2. Capitel.
Der Jäger von Soest schafft den Jäger von Werle ab.

Das 3. Capitel.
Der grosse Gott Jupiter wird gefangen/ und eröffnet der Götter Rathschläg.

Das 4. Capitel.
Von dem Teutschen Helden/ der die gantze Welt bezwingen/ und zwischen allen Völckern Fried stifften wird.

Das 5. Capitel.
Wie er die Religionen miteinander vereinigen/ und in einen Model giessen wird.

Das

Das 6. Capitel.
Was die Legation der Flöh beym Jove verrichtet.

Das 7. Capitel.
Der Jäger erjaget abermals Ehre und Beuten.

Das 8. Capitel.
Wie er den Teuffel im Trog gefunden / Spring-ins-feld aber schöne Pferd erwischt.

Das 9. Capitel.
Ein ungleicher Kampff / in welchem der Schwächste obsieget / und der Uberwinder gefangen wird.

Das 10. Capitel.
Der General Feld-Zeugmeister schencket dem Jäger das Leben / und macht ihm sonst gute Hoffnung.

Das 11. Capitel.
Hält allerhand Sachen in sich / von geringer Wichtigkeit und grosser Einbildung.

Das 12. Capitel.
Das Glück thut dem Jäger unversehens eine Adeliche Verehrung.

Das 13. Capitel.
Simplicii seltzame Grillen und Lufftgebäu / auch wie er seinen Schatz verwahrt.

Das 14. Capitel.
Wie der Jäger vom Gegentheil gefangen wird.

Das 15. Capitel.
Mit welchen Conditionibus der Jäger wieder loß worden.

Das

Das 16. Capitel.
Wie Simplicius ein Freyherr wird.
Das 17. Capitel.
Womit der Jäger die sechs Monat hinzubringen gedenckt/ auch etwas von der Wahrsagerin.
Das 18. Capitel.
Wie der Jäger anfahet zu bulen/ und ein Handwerck darauß macht.
Das 19. Capitel.
Durch was Mittel ihm der Jäger Freund gemacht/ und was vor Andacht er bey einer Predigt hatte.
Das 20. Capitel.
Wie er dem treuhertzigen Pfarrer ander Werck an die Runckel legte/ damit er sein Epicurisch Leben zu corrigiren vergesse.
Das 21. Capitel.
Wie der Jäger unversehens zum Ehmann wird.
Das 22. Capitel.
Wie es bey der Hochzeit ablieff/ und was er weiter anzufangen sich vorgestellt.
Das 23. Capitel.
Simplicius kompt in eine Statt/ die er zwar nur pro forma Cöln nennet/ seinen Schatz abzuholen.
Das 24. Capitel.
Der Jäger fängt einen Hasen mitten in einer Statt.

Das Erste Capitel.

DEr günstige Leser wird in vorhergehendem Buch verstanden haben/wie Ehrgeitzig ich in Soest worden / und daß ich Ehr / Ruhm und Gunst in Handlungen suchte und auch gefunden / die sonst bey andern wären Straffwürdig gewesen: Jetzt will ich erzehlen / wie ich mich meine Thorheit weiter verleiten lassen / und dadurch in stetiger Leib- und Lebensgefahr gelebt; Ich war / wie ich bereits erwehnet hab / so beflissen Ehr und Ruhm zu erjagen / daß ich auch nicht darvor schlaffen konte / und wann ich so Grillen hatte / und manche Nacht lag / neue Fünd und List zu ersinnen / hatte ich wunderliche Einfäll; dahero erfand ich ein Gattung Schuh / die man das hinderst zu vorderst anziehen konte / also daß die Absätz unter den Zähen stunden / deren liesse ich auff meinen Kosten bey dreissig unterschiedliche Paar machen / und wann ich solche unter meine Bursch außtheilete / und damit auff Partey gienge / wars unmüglich uns außzuspüren / dann wir trugen bald diese / und bald unsere rechte Schuh an den Füssen / und hingegen die übrige im Rantzen / und wann jemand an einen Ort kam / da ich die Schuh verwechseln lassen / sahe es nicht anders in der Spur / als wann zwo Partey allda zusammen kommen / und miteinander auch wieder verschwunden wären; behielte ich aber meine letzte Schuh an / so sahe es / als ob ich erst hingangen wäre / wo ich schon gewesen / oder als ob ich von dem

Ort

Ort herkäme / dahin ich erst gienge: So waren ohne das meine Gäng / wann es eine Spur hatte / viel verwirrter als in einem Irrgarten / also daß es denjenigen / die mich vermittelst der Spur hätten außkündigen / oder sonst nachjagen sollen / unmüglich gefallen wäre / mich zu kriegen. Ich war offt allernächst bey denen vom Gegentheil / die mich in der Ferne solten suchen / und noch öffters etliche Meil Wegs von dem jenigen Busch / den sie jetzt umbstellten und durchstreifften / mich darinn zu fangen / und gleich wie ichs machte mit den Parteyen zu Fuß / also thät ich ihm auch / wann ich zu Pferd darauß war / dann das war mir nichts seltzams / daß ich an Scheid- und Creutzwegen ohnversehens absteigen / und den Pferden die Eisen das hinderst zu vörderst auffschlagen liesse; die gemeine Vörtel aber / die man brauchet / wann man schwach auff Partey ist / und doch vor starck auß der Spur judicirt / oder wann man starck ist / und doch vor schwach gehalten werden will / waren mir so gemein / und ich achte sie so gering / daß ich selbige zu erzehlen / nicht werth achte. Darneben erdachte ich ein Instrument, mit welchem ich bey Nacht / wann es Windstill war / ein Trompet auff drey Stund Wegs von mir blasen / ein Pferd auff zwo Stund schreyen / oder Hunde bellen / und auff eine Stund weit die Menschen reden hören konte / welche Kunst ich sehr geheim hielte / und mir damit ein Ansehen machte / weil es bey jederman ohnmüglich zu seyn schiene / bey Tag aber war mir besagtes Instrument, (welches ich gemeiniglich neben einem Perspectiv im Hosensack trug) nit so viel nutz / es wäre dann an einem einsamen stillen Ort gewesen /

dann man muste von den Pferden und dem Rindvieh an / biß auff den geringsten Vogel in der Lufft / oder Frosch im Wasser alles hören / was sich in der gantzen Gegend nur regte / und ein Stimm von sich gab / welches dann nicht anderst lautet / als ob man sich (wie mitten auff einem Marck) sich unter viel Menschen und Thieren befände / deren jedes sich hören läst / da man vor deß einen Geschrey den andern nicht verstehen kan.

Ich weiß zwar wol / daß auff diese Stund Leut seyn / die mir dieses nicht glauben / aber sie mögen es glauben oder nicht / so ists doch die Warheit: Ich will einen Menschen bey Nacht / der nur so laut redet als seine Gewonheit ist / an der Stimm durch ein solches Instrument erkennen / er sey gleich so weit von mir / als ihn einer durch ein gut Perspectiv bey Tag an den Kleidern erkennen mag. Ich kan aber keinen verdencken / wann er mir nicht glaubt / was ich jetzund schreibe / dann es wolte mir keiner glauben von denjenigen / die mit ihren Augen sahen / als ich mehr bedeut Instrument gebrauchte / und ihnen sagte: Ich höre Reuter reuten / dann die Pferd seyn beschlagen; ich höre Baurn kommen / dann die Pferd gehen barfuß; ich höre Fuhrleut / aber es sind nur Baurn / ich kenne sie an der Sprach; es kommen Mußquetier / ungefähr so viel / dann ich höre es am Geklapper ihrer Bandelier; es ist ein Dorff umb diese oder jene Gegend / ich höre die Hanen krähen / Hund bellen / ꝛc. dort geht eine Herd Vieh / ich höre Schaf plehcken / Kühe schreyen / Schwein kruntzen / und so fortan: Meine eigene Cameraden hielten anfangs diese Reden vor Aufschneiderey / und als sie im Werck befanden /

daß

daß ich jederzeit wahr sagte / muste alles Zauberey / und mir / was ich ihnen gesagt / vom Teuffel und seiner Mutter offenbart worden seyn: Also / glaub ich / wird der günstige Leser auch gedencken. Nichts desto weniger bin ich dem Gegentheil hierdurch offtmals wunderlich entronnen / wann er Nachricht von mir kriegte / und mich auffzuheben kam; halt auch davor / wann ich diese Wissenschafft offenbart hätte / daß sie seither sehr gemein worden wäre / weil sie denen im Krieg trefflich zu statten käme / sonderlich in Belägerungen: Ich schreite aber zu meiner Histori.

Wann ich nicht auff Partey dorffte / so gieng ich sonst auß zu stelen / und dann waren weder Pferd / Kühe / Schwein noch Schaf in den Ställen vor mir sicher / welche ich auff etlich Meil Wegs holete; Rindviehe und Pferden wuste ich Stiffel oder Schuh anzulegen / biß ich sie auff eine gänge Straß brachte / damit man sie nicht spüren konte / alsdann schlug ich den Pferden die Eisen hinderst zu vörderst auff / oder wanns Küh und Ochsen warn / thät ich ihnen Schuh an die ich darzu gemacht hatte / und brachte sie also in Sicherheit; die grosse fette Schweins-Personen / die Faulheit halber bey Nacht nicht räisen mögen / wuste ich auch meisterlich fort zu bringen / wann sie schon gruntzten / und nicht dran wolten / ich machte ihnen mit Meel und Wasser einen wolgesaltzenen Brey / liesse solchen einen Baderschwamm in sich sauffen / an welchen ich ein starcken Bindfaden gebunden hatte / ließ nachgehends die jenige umb welche ich leffelte / den Schwamm voll Muß fressen / und behielt die Schnur in der Haud / worauff sie ohne ferneren Wortwechsel gedultig mit giengen / und mir die

Zech mit Schincken und Würsten bezahlten / und wann ich so was heim brachte / theilte ich so wol den Officiern als meinen Cameraden getreulich mit / dahero dorffte ich ein ander mal wieder hinauß / und da mein Diebstal verrathen oder außgekundschafftet wurde / halffen sie mir hübsch durch: Im übrigen dünckte ich mich viel zu gut darzu seyn / daß ich die Arme bestelen / oder Hüner fangen / und andere geringe Sachen hätte mausen sollen. Darbey fieng ich an / nach und nach mit Fressen und Sauffen ein Epicurisch Leben zu führen / weil ich meines Einsidlers Lehr vergessen / und niemand hatte / der meine Jugend regierte / oder auff den ich sehen dorffte / dann meine Officier machten selbst mit / wann sie bey mir schmarotzten / und die mich hätten straffen und abmahnen sollen / reitzten mich vielmehr zu allen Lastern / darvon wurde ich endlich so gottloß und verrucht / daß mir kein Schelmstück / solches zu begehen / zu groß war. Zuletzt wurde ich auch heimlich geneidet / zumal von meinen Cameraden / daß ich ein glücklichere Hand zu stelen hatte / als ein anderer; von meinen Officiern aber / daß ich mich so doll hielte / glücklich auff Parteyen handelte / und mir ein grössern Nahmen und Ansehen machte / als sie selbst hatten. Ich halte auch gäntzlich darvor / daß mich ein oder ander Theil zeitlich auffgeopffert hätte / wenn ich nicht so spendirt hätte.

Das II. Capitel.

Als ich nun so fort hausete / und im Werck begriffen war / mir einige Teuffels-Larven und darzu gehörige schröckliche Kleidungen mit Roß- und

Ochsen-

Ochsenfüssen machen zu lassen / vermittelst deren ich die Feind erschrecken / zumal auch den Freunden als unerkant das Jhrige zu nehmen / darzu mir dann die Begebenheit mit dem Speck-stehlen Anlaß gabe / bekam ich Zeitung / daß ein Kerl sich in Werle auffhielte / welcher ein trefflicher Parteygänger seye / sich grün kleiden lassen / und hin und her auff dem Land / sonderlich aber bey unsern Contribuenten / unter meinem Nahmen mit Weiberschänden und Plünderungen allerhand Exorbitantien verübte / massen dahero greuliche Klagen auff mich einkamen / dergestalt / daß ich übel eingebüst hätte / da ich nicht außtrücklich dargethan / daß ich in den jenigen Zeiten / da er ein und ander Stücklein auff mich verrichtet / mich anderswo befunden. Solches gedacht ich ihm nicht zu schencken / viel weniger zu leiden / daß er sich länger meines Nahmens bedienen / unter meiner Gestalt Beuten machen / und mich dadurch so schänden solte. Ich liesse ihn mit Wissen deß Commandanten in Soest auff einen Degen oder paar Pistoln ins freye Feld zu Gast laden / nachdem er aber das Hertz nicht hatte zu erscheinen / ließ ich mich vernehmen / daß ich mich an ihm revangiren wolte / und solt es zu Werle in desselbigen Commandanten Schos geschehen / als der ihn nicht drumb straffte: Ja ich sagte offentlich / daß / so ich ihn auff Partey erdappte / er als ein Feind von mir tractirt werden solte! Das machte / daß ich meine Larven ligen liesse / mit denen ich ein grosses anzustellen vor hatte / sondern auch mein gantz grünes Kleid in kleine Stück zerhackte / und in Soest vor meinem Quartier offentlich verbrennet / unangesehen allein meine Kleider / ohne Federn und Pferdgezeug /

über die 100. Ducaten werth ware; ja ich fluchte in solcher Wuth noch drüber hin / daß der nächste / der mich mehr einen Jäger nenne / entweder mich ermorden / oder von meinen Händen sterben müsse / und solte es auch meinen Hals kosten! Wolt auch keine Partey mehr führen (so ich ohne das nicht schuldig / weil ich noch kein Officier war) ich hätte mich dann zuvor an meinem Widerpart zu Werle gerochen. Also hielte ich mich ein / und thät nichts Soldatisch mehr / als daß ich meine Wacht versahe / ich wäre dann absonderlich irgends hin commandirt worden / welches jedoch alles wie ein anderer Bernheuter / sehr schläfferig verrichtet. Diß erscholl gar bald in der Nachbarschafft / und wurden die Parteyen vom Gegentheil so kühn und sicher davon / daß sie schier täglich vor unsern Schlagbäumen lagen / so ich in die Läng auch nicht ertragen konte. Was mir aber gar zu unleidenlich fiele / war diß / daß der Jäger von Werle noch immerzu fort fuhr / sich vor mich außzugeben / und zimliche Beuten zu machen.

Indessen nun / als jederman vermeynte / ich hätte mich auff eine Bernhaut schlaffen gelegt / von deren ich so bald nicht wieder auffstehen würde / kündigte ich meines Gegentheils von Werle Thun und Lassen auß / und befand / daß er mir nicht nur mit dem Nahmen und in den Kleidern nach-äffte / sondern auch bey Nacht heimlich zu stehlen pflegte / wann er etwas erhaschen konte / derhalben erwachte ich wieder ohnversehens / und machte meinen Anschlag darauff: Mein beyde Knecht hatte ich nach und nach abgericht wie die Wachtelhund / so waren sie mir auch dermaßen getreu / daß jeder auff den Nothfall für mich durch

ein

ein Feur geloffen wäre / weil sie ihr gut Fressen und Sauffen bey mir hatten/ und treffliche Beuten machten: Deren schickte ich einen nach Werle zu meinem Gegentheil/der wandte vor/weil ich/ als sein gewesener Herr / nunmehr anfienge zu leben wie ein ander Coujon, und verschworen hätte / nimmermehr auff Partey zu gehen / so hätte er nicht mehr bey mir bleiben mögen/ sondern sey kommen ihm zu dienen/ weil er an seines Herrn statt ein Jägerkleid angenommen / und sich wie ein rechtschaffener Soldat gebrauchen lasse; er wisse alle Weg und Steg im Land/ und könte ihm manchen Anschlag geben / gute Beuten zu machen / 2c. Mein guter einfältiger Narr glaubte meinem Knecht/und ließ sich bereden / daß er ihn annam / und auff eine bestimpte Nacht mit seinem Cameraden und ihm auff eine Schäferey gienge/etliche fette Hämmel zu holen / da ich und Spring-ins-feld mit meinem andern Knecht schon auffpaßten / und den Schäfer bestochen hatten / daß er seine Hund anbinden / und die Ankömmling in die Scheur unverhindert miniren lassen solte / so wolte ich ihnen das Hamelfleisch schon gesegnen. Da sie nun ein Loch durch die Wand gemacht hatten / wolte der Jäger von Werle haben / mein Knecht solte gleich zum ersten hinein schlieffen; Er aber sagte Nein/es möchte jemand drinn auffpassen / und mir eins vorn Kopff geben/ich sehe wol / daß ihr nicht recht mausen könt/ man muß zuvor visitiren; zog darauff seinen Degen auß/und henckte seinen Hut an die Spitz / stiesse ihn also etlich mal durchs Loch/und sagte / so muß man zuvor sehen / ob Bläsy zu Hauß sey oder nicht? Als solches geschehen/ war der Jäger von Werle selbst

der erste so hinein kroch; Aber Spring-ins-feld erwischte ihn gleich beym Arm/ darinn er seinen Degen hatte/und fragte ihn/ob er Quartier wolte? Das höret sein Gesell/ und wolt durchgehen/ weil ich aber nicht wuste/welches der Jäger/ und geschwinder als dieser auff den Füssen war/ eylet ich ihm nach/ und erdappt ihn in wenig Sprüngen; Ich fragte/ was Volcks? Er antwortet/Käiserisch; Ich fragte/was Regiments? Ich bin auch Käiserisch/ ein Schelm der sein Heran verleugnet! Jener antwort/ wir seyn von den Dragonern auß Soest/und kommen ein par Hämel zu holen/ Bruder ich hoffe/ wann ihr auch Käiserisch seyd/ ihr werdet uns passiren lassen: Ich antwortet/ wer seyd ihr denn auß Soest? jener antwort/mein Camerad im Stall ist der Jäger; Schelmen seyd ihr! sagte ich/ warumb plündert ihr denn euer eigen Quartier? der Jäger von Soest ist so kein Narr/ daß er sich in einem Schafstall fangen läst: Ach von Werle wolt ich sagen/ antwort mir jener wiederumb; und in dem ich so disputirte/ kam mein Knecht und Spring-ins-feld mit meinem Gegentheil auch daher; Sihe da/du ehrlicher Vogel/kommen wir hier zusammen? wenn ich die Käiserliche Waffen/ die du wider den Feind zu tragen auffgenommen hast/nicht respectirte/ so wolt ich dir gleich eine Kugel durch den Kopff jagen! Ich bin der Jäger von Soest bißhero gewesen/ und dich halt ich vor einen Schelmen/ biß du einen von gegenwärtigen Degen zu dir nimmst/ und den andern auff Soldaten Manier mit mir missest! In dem legte mein Knecht (der so wol als Spring-ins-feld ein abscheuliches Teuffels-Kleid mit grossen Bockshörnern an hatte)

uns zween gleiche Degen vor die Füß/die ich mit auß Soest genommen hatte / und gab dem Jäger von Werle die Wahl/einen darvon zu nemmen welchen er wolte; davon der arme Jäger so erschrack / daß es ihm gienge wie mir zu Hanau/ da ich den Tantz verderbte/ dann er hofierte die Hosen so voll / daß schier niemand bey ihm bleiben konte/ er und sein Camerad zitterten wie nasse Hund sie fielen nider auff die Knye/ und baten umb Gnad! Aber Spring-ins-feld kollerte wie auß einem holen Hafen herauß / und sagte zum Jäger: Du must einmal rauffen/ oder ich will dir den Hals brechen! Ach hochgeehrter Herr Teuffel/ ich bin nicht rauffens halber her kommen / der Herr Teuffel überhebe mich dessen / so will ich hingegen thun was du wilt; In solchen verwirrten Reden gab ihm mein Knecht den einen Degen in die Hand / und mir den andern / er zitterte aber so sehr / daß er ihn nicht halten konte: Der Mond schiene sehr hell / so daß der Schäfer und sein Gesind alles auß ihrer Hütten sehen und hören konten / Ich ruffte demselben / herbey zu kommen / damit ich einen Zeugen dieses Handels hätte/dieser als er kame/stellte sich / als ob er die zween in den Teuffels-Kleidern nicht sehe/ und sagte/ was ich mit diesen Kerlen lang in seiner Schäferey zu zancken / wenn ich etwas mit ihnen hätte / solte ichs an einem andern Ort außmachen / unsere Händel giengen ihn nichts an / er gebe monatlich sein Konterbission / hoffte darumb bey seiner Schäferey in Ruhe zu leben. Zu jenen Zweyen aber sagte er / warumb sie sich nur so von mir gehepen liessen / und mich nicht nider schlügen? Ich sagte / du Flegel / sie haben dir deine Schaf wollen stehlen; Der

Baur antwortet/so wolt ich/daß sie mich und meine Schaf müsten im Hindern lecken; und gienge damit hinweg. Hierauff drang ich wieder auff das fechten/ mein armer Jäger aber konte schier nicht mehr vor Forcht auff den Füssen stehen/ also daß er mich daurete/ja er und sein Camerad brachten so bewegliche Wort vor/ daß ich ihm endlich alles verziehe und vergabe: Aber Spring-ins-feld war damit nicht zu frieden/sondern zwang den Jäger/daß er 3. Schaf (denn so viel hatten sie stelen wollen) muste im Hindern küssen/ und zerkratzte ihn noch dazu so abscheulich im Gesicht/ daß er außsahe/ als ob er mit den Katzen gefressen hätte/ mit welcher schlechten Rach ich zu frieden war. Aber der Jäger verschwand bald auß Werle/ weil er sich viel zu sehr schämte/ dann sein Camerad sprengte aller Orten auß/ und betheurets mit hefftigen Flüchen/daß ich warhafftig zween leibhafftiger Teuffel hätte/ die mir auff den Dienst warteten/ darumb ich noch mehr geförchtet/ hingegen aber desto weniger geliebt wurde.

Das III. Capitel.

SOlches wurde ich bald gewahr/ derhalben stellte ich mein vorig gottloß Leben allerdings ab/ und beflisse mich allein der Tugend und Frömmigkeit; ich gienge zwar wie zuvor/ wieder auff Partey/ erzeigte mich aber gegen Freunden und Feinden so Leutselig und discret, daß all die jenige/ so mir unter die Händ kamen/ein anders glaubten/ als sie von mir gehört hatten/ über das hielt ich auch mit den überflüssigen Verschwendungen innen/ und samlete mir viel schöne Ducaten und Kleinodien/ welche ich hin

und

und wieder in der Soestischen Börde auff dem Land in hole Bäum verbarg / weil mir solches die bekante Wahrsagerin zu Soest riethe/und mich versicherte/ daß ich mehr Feind in derselben Statt und unter meinem Regiment/ als ausser halb und in den feindlichen Guarnisonen hätte / die mir und meinem Geld nachstellten. Und in dem man hin und her Zeitung hatte/ daß der Jäger außgerissen wäre / sasse ich denen/die sich damit kützelten / wieder ohnversehens auff der Hauben/und ehe ein Ort recht erführ / daß ich an einem andern Schaden gethan / empfande dasselbige schon / daß ich noch vorhanden war; denn ich fuhre herumb wie ein Windsbraut/war bald hie bald dort/ also daß man mehr von mir zu sagen wuste als zuvor/ da sich noch einer vor mich außgab.

Ich sasse einsmals mit 25. Feur-Röhren nicht weit von Dorsten / und paßte einer Convoy mit etlichen Fuhrleuten auff/ die nach Dorsten komen solte; Ich hielte meiner Gewonheit nach selbst Schildwacht/weil wir dem Feind nahe waren; da kam ein einziger Mann daher/fein ehrbar gekleidet/ der redte mit ihm selbst/und hatte mit seinem Meer-rohr / das er in Händen trug / ein seltzam Gefecht; Ich konte nichts anders verstehen/als daß er sagte: Ich will einmal die Welt straffen/es wolle mirs dann das grosse Numen nicht zugeben! Worauß ich muthmassete/ es möchte etwan ein mächtiger Fürst seyn/der so verkleidter Weis herumb gienge / seiner Underthanen Leben und Sitten zu erkundigen / und sich nun vorgenommen hätte/ solche (weil er sie vielleicht nicht nach seinem Willen gefunden) gebührend zu straffen: Ich gedachte/ ist dieser Mann vom

Feind/ſo ſetzts ein gute Ranzion, wo nicht/ ſo wiltu ihn ſo höflich tractiren / und ihm dardurch das Hertz dermaſſen abſtehlen / daß es dir künfftig dein Lebtag wol bekommen ſoll / ſprang derhalben hervor / præſentirt mein Gewehr mit auffgezogenem Hanen/ und ſagte: Der Herr wird ihm belieben laſſen / vor mir hin in Buſch zu gehen/ wofern er nicht als Feind tractirt ſeyn will; Er antwortet ſehr ernſthafftig: Solcher Tractation iſt meines gleichen nit gewohnt. Ich aber dummelt ihn höflich fort / und ſagte: Der Herr wird ihm nicht zu wider ſeyn laſſen / ſich vor dißmal in die Zeit zu ſchicken / und als ich ihn in den Buſch zu meinen Leuten gebracht/ und die Schildwachten wieder beſetzt hatte / fragte ich ihn / wer er ſeye? Er antwortet gar großmütig / es würde mir wenig daran gelegen ſeyn / wenn ichs ſchon wüſte/ Er ſey auch ein Groſſer GOtt: Ich gedachte / er möchte mich vielleicht kennen / und etwan ein Edelmann von Soeſt ſeyn / und ſo ſagen mich zu hetzen / weil man die Soeſter mit dem groſſen Gott und ſeinem güldenen Fürtuch zu vexiren pflegt/ wurde aber bald innen/daß ich an ſtatt eines Fürſten einen Phantaſten gefangen hätte/der ſich überſtudirt / und in der Poëterey gewaltig verſtiegen / denn da er bey mir ein wenig erwarmte / gab er ſich vor den Gott Jupiter auß.

Ich wünſchte zwar/ daß ich dieſen Fang nicht gethan/ weil ich den Narrn aber hatte/ muſt ich ihn wol behalten/biß wir von dannen rückten / und demnach mir die Zeit ohne das zimlich lang wurde / gedachte ich/diesen Kerl zu ſtimmen / und mir ſeine Gaben zu nutz zu machen/ſagte derowegen zu ihm: Nun dann

mein

mein lieber Jove, wie kompts doch / daß deine hohe Gottheit ihren himmlischen Thron verläst / und zu uns auff Erden steigt? vergebe mir / ô Jupiter, meine Frag / die du vor fürwitzig halten möchtest / dann wir seynd den himmlischen Göttern auch verwandt / und eitel Sylvani, von den Faunis und Nimphis geboren / denen diese Heimlichkeit billich ohnverborgen seyn solle; Ich schwöre dir beym Styx, antwortet Jupiter, daß du hiervon nichts erfahren soltest / wenn du meinem Mundschencken Ganymede nicht so ähnlich sehest / und wenn du schon Pans eigener Sohn wärest / aber von seinet wegen communicire ich dir / daß ein groß Geschrey über der Welt Laster zu mir durch die Wolcken gedrungen / darüber in aller Götter Rath beschlossen worden / ich könte mit Billichkeit / wie zu Lycaons Zeiten / den Erdboden wieder mit Wasser außtilgen / weil ich aber dem menschlichen Geschlecht mit sonderbarer Gunst gewogen bin / und ohne das allezeit lieber die Güte / als eine strenge Verfahrung brauche / vagire ich jetzt herum / der Menschen Thun und Lassen selbst zu erkündigen / und obwol ich alles ärger finde / als mirs vorkommen / so bin ich doch nicht gesinnt / alle Menschen zugleich und ohne Unterscheid außzureuten / sondern nur diejenige zu straffen / die zu straffen sind / und hernach die übrige nach meinem Willen zu ziehen.

Ich muste zwar lachen / verbisse es doch so gut als ich konte / und sagte: Ach Jupiter, deine Mühe und Arbeit wird besorglich allerdings umbsonst seyn / weñ du nicht wieder / wie vor diesem / die Welt mit Wasser / oder gar mit Feur heimsuchest; dann schickest du einen Krieg / so lauffen alle böse verwegene Buben

mit

mit / welche die friedliebende fromme Menschen nur quälen werden; schickestu eine Theurung / so ists ein erwünschte Sach vor die Wucherer / weil alsdann denselben ihr Korn viel gilt; schickstu aber ein Sterben / so haben die Geitzhals und alle übrige Menschen ein gewonnen Spiel / in dem sie hernach viel erben; wirst derhalben die gantze Welt mit Butzen und Stil außrotten müssen / wenn du anders straffen wilt.

Das IV. Capitel.

Jupiter antwortet / du redest von der Sach wie ein natürlicher Mensch / als ob du nicht wüstest / daß uns Göttern müglich sey / etwas anzustellen / daß nur die Böse gestrafft / und die Gute erhalten werden; ich will einen Teutschen Helden erwecken / der soll alles mit der Schärffe deß Schwerds vollenden / er wird alle verruchte Menschen umbbringen / und die fromme erhalten und erhöhen; Ich sagte / so muß ja ein solcher Held auch Soldaten haben / und wo man Soldaten braucht / da ist auch Krieg / und wo Krieg ist / da muß der Unschuldig so wol als der Schuldig herhalten! Seyd ihr irdische Götter denn auch gesinnt wie die irdische Menschen / sagte Jupiter hierauff / daß ihr so gar nichts verstehen könnet? Ich will einen solchen Helden schicken / der keiner Soldaten bedarff / und doch die gantze Welt reformiren soll; in seiner Geburt-Stund will ich ihm verleyhen einen wolgestalten und stärckern Leib / als Hercules einen hatte / mit Fürsichtigkeit / Weisheit und Verstand überflüssig geziert / hierzu soll ihm Venus geben ein schön Angesicht / also daß er auch Narcissum, Adonidem, und meinen Ganymedem selbst übertreffen solle / sie

soll

soll ihm zu allen seinen Tugenden ein sonderbare Zierlichkeit/Auffsehen und Anmütigkeit vorstrecken/und dahero ihn bey aller Welt beliebt machen / weil ich sie eben der Ursachen halber in seiner Nativität desto freundlicher anblicken werde; Mercurius aber soll ihn mit unvergleichlich-sinnreicher Vernunfft begaben/ und der unbeständige Mond soll ihm nicht schädlich/ sondern nützlich seyn / weil er ihm eine unglaubliche Geschwindigkeit einpflantzen wird; die Pallas soll ihn auff dem Parnasso aufferziehen / und Vulcanus soll ihm in Hora Martis seine Waffen/sonderlich aber ein Schwerd schmiden / mit welchem er die gantze Welt bezwingen / und alle Gottlosen nider machen wird/ohne fernere Hülff eines einigen Menschen/ der der ihme etwan als ein Soldat beystehen möchte/ er soll keines Beystands bedörffen / ein jede grosse Statt soll von seiner Gegenwart erzittern / und ein jede Vestung/die sonst unüberwindlich ist/wird er in der ersten Viertelstund in seinem Gehorsam haben/ zuletzt wird er den grösten Potentaten in der Welt befehlen / und die Regierung über Meer und Erden so löblich anstellen/daß beydes Götter und Menschen ein Wolgefallen darob haben sollen.

Ich sagte/ wie kan die Nidermachung aller Gottlosen ohne Blutvergiessen/und das Commando über die gantze weite Welt ohne sonderbaren grossen Gewalt und starcken Arm beschehen / und zu wegen gebracht werden? ô Jupiter, ich bekenne dir unverholen / daß ich diese Ding weniger als ein sterblicher Mensch begreiffen kan! Jupiter antwortet / das gibt mich nicht Wunder/weil du nicht weist/was meines Helden Schwerd vor ein seltene Krafft an sich haben

wird

wird/ Vulcanus wirds auß denen Materialien verfertigen/ darauß er mir meine Donnerkeil macht/ und deſſen Tugenden dahin richten/daß mein Held/wenn er ſolches entblöſſet/ und nur einen Streich damit in die Lufft thut/ einer gantzen Armada, wenn ſie gleich hinder einem Berg eine gantze Schweitzer-Meilwegs weit von ihm ſtünde/auff einmal die Köpff herunder hauen kan/ alſo daß die arme Teuffel ohne Köpff da ligen müſſen/ ehe ſie einmal wiſſen wie ihnen geſchehen! Wenn er denn nun ſeinem Lauff den Anfang macht/ und vor eine Statt oder Veſtung kompt/ ſo wird er deß Tamerlani Manier brauchen/ und zum Zeichen/daß er Friedens halber/und zu Beförderung aller Wolfahrt vorhanden ſeye/ein weiſſes Fähnlein auffſtecken/ komen ſie dann zu ihm herauß/ und bequemen ſich/ wol gut; wo nicht/ ſo wird er von Leder ziehen/ und durch Krafft mehrgedachten Schwerds/allen Zauberern und Zauberinnen/ ſo in der gantzen Statt ſeyn/ die Köpff herunder hauen/ und ein rothes Fähnlein auffſtecken; wird ſich aber dennoch niemand einſtellen/ ſo wird er alle Mörder/ Wucherer/ Dieb/ Schelmen/ Ehebrecher/ Huren und Buben auff die vorige Manier umbbringen/ und ein ſchwartzes Fähnlein ſehen laſſen/ wofern aber nicht ſo bald die jenige/ ſo noch in der Statt übrig blieben/zu ihm kommen/und ſich demütig einſtellen/ ſo wird er die gantze Statt und ihre Inwohner als ein halsſtarrig und ungehorſam Volck außrotten wollen/ wird aber nur die jenige hinrichten/ die den andern abgewehrt haben/ und ein Urſach geweſen/ daß ſich das Volck nicht ehe ergeben. Alſo wird er von einer Statt zur andern ziehen/ einer jeden Statt ihr

Theil

Theil Lands umb sie her gelegen / im Frieden zu regieren übergeben / und von jeder Statt durch gantz Teutschland zween von den klügsten und gelehrtesten Männern zu sich nemmen / auß denselben ein Parlament machen / die Stätt miteinander auff ewig vereinigen / die Leibeigenschafften sampt allen Zöllen / Accisen / Zinsen / Gülten und Umbgelten durch gantz Teutschland auffheben / und solche Anstalten machen / daß man von keinem Fronen / Wachen / Contribuiren / Gelt geben / Kriegen / noch einiger Beschwerung beym Volck mehr wissen / sondern viel seeliger als in den Elysischen Feldern leben wird: Alsdann (sagt Jupiter ferner) werde ich offtmals den gantzen Chorum Deorum nemmen / und herunder zu den Teutschen steigen / mich unter ihren Weinstöcken und Feigenbäumen zu ergötzen / da werde ich den Helicon mitten in ihre Grentzen setzen / und die Musen von neuem darauff pflantzen / ich werde Teutschland höher segnen mit allem Uberfluß / als das glückseelige Arabia, Mesopotamiam, und die Gegend umb Damasco; die Griechische Sprach werde ich alsdenn verschwören / und nur Teutsch reden / und mit einem Wort mich so gut Teutsch erzeigen / daß ich ihnen auch endlich / wie vor diesem den Römern / die Beherzschung über die gantze Welt zukommen lassen werde. Ich sagte / Höchster Jupiter, was werden aber Fürsten und Herrn darzu sagen / wenn sich der künfftige Held unterstehet / ihnen das Ihrig so unrechtmässiger Weis abzunehmen / und den Stätten zu unterwerffen? werden sie sich nicht mit Gewalt widersetzen / oder wenigst vor Göttern und Menschen darwider protestiren? Jupiter antwortet / hierumb wird

sich

sich der Held wenig bekümmern/ er wird alle Grosse in drey Theil unterscheiden / und die jenige / so ohn-exemplarisch und verrucht leben / gleich den Gemeinen straffen/weil seinem Schwerd kein irdischer Gewalt widerstehen mag / denen übrigen aber wird er die Wahl geben/im Land zu bleiben oder nicht; was bleibt/ und sein Vatterland liebet / die werden leben müssen wie andere gemeine Leut/ aber das Privat-Leben der Teutschen wird alsdann viel vergnügsamer und glückseeliger seyn / als jetzund das Leben und der Stand eines Königs / und die Teutsche werden alsdenn lauter Fabricii seyn / welcher mit dem König Pyrrho sein Königreich nicht theilen wolte / weil er sein Vatterland neben Ehr und Tugend so hoch liebte / und das seyn die zweyte; die dritte aber/die Ja-Herrn bleiben/und immerzu herrschen wollen / wird er durch Ungarn und Italia in die Moldau / Wallachey / in Macedoniam, Thraciam, Græciam, ja über den Hellespontum in Asiam hinein führen/ihnen dieselbe Länder gewinnen / alle Kriegsgurgeln in gantz Teutschland mit geben/ und sie alldort zu lauter Königen machen; Alsdenn wird er Constantinopel in einem Tag einnehmen / und allen Türcken / die sich nicht bekehren oder gehorsamen werden / die Köpff vor den Hindern legen/daselbst wird er das Römisch Käiserthumb wieder auffrichten / und sich wieder in Teutschland begeben / und mit seinen Parlaments-Herren (welche er / wie ich schon gesagt habe / auß allen Teutschen Stätten paarweis samblen / und die Vorsteher und Vätter seines Teutschen Vatterlands neñen wird) eine Statt mitten in Teutschland bauen/ welche viel grösser seyn wird/als Manoah in America,

und

und Goldreicher als Jerusalem zu Salomons Zeiten gewesen / deren Wäll sich dem Tyrolischen Gebürg/ und ihre Wassergräben der Breite deß Meers zwischen Hispania und Africa vergleichen soll/er wird einen Tempel hinein bauen von lauter Diamanten/ Rubinen / Smaragden und Saphiren; und in der Kunst-Kamer die er auffrichten wird/werden sich alle Raritäten in der gantzen Welt versamblen / von den reichen Geschencken / die ihm die Könige in China/ in Persia / der Grosse Mogor in den Orientalischen Indien/der Grosse Tartar Cham/Priester Johann in Africa, und der Grosse Czar in der Moscau schicken; der Türckische Käiser würde sich noch fleissiger einstellen / wofern ihm bemeldter Held sein Käiserthum nicht genommen/und solches dem Römischen Käiser zu Lehen gegeben hätte.

Ich fragte meinen Jovem, was dann die Christlichen Könige bey der Sach thun würden? er antwortet / der in Engeland / Schweden und Dennemarck werden/weil sie Teutschen Geblüts und Herkomens: der in Hispania / Franckreich und Portugall aber/ weil die Alte Teutschen selbige Länder hiebevor auch eingenommen und regiert haben / ihre Kronen / Königreich und incorporirte Länder / von der Teutschen Nation auß freyen Stücken zu Lehen empfaben / und alsdenn wird / wie zu Augusti Zeiten / ein ewiger beständiger Fried zwischen allen Völckern in der gantzen Welt seyn.

Das V. Capitel.

SPring-ins-feld/der uns auch zuhörete/hätte den Jupiter schier unwillig gemacht/ und den Han-

del

del bey nahe verderbt / weil er sagte: Und alsdann wirds in Teutschland hergehen wie im Schlauraffenland / da es lauter Muscateller regnet / und die Creutzer-Pastetlein über Nacht wie die Pfifferling wachsen! da werde ich mit beyden Backen fressen müssen wie ein Drescher / und Malvasier sauffen / daß mir die Augen übergehen. Ja freylich / antwortet Jupiter, vornemlich wenn ich dir die Plag Erisichtonis anhencken würde / weil du / wie mich düncken will / meine Hoheit verspottest; Zu mir aber sagte er / ich habe vermeynt / ich sey bey lauter Sylvanis, so sehe ich aber wol / daß ich den neidigen Momum oder Zoilum angetroffen habe; Ja man solte solchen Verräthern das was der Himmel beschlossen / offenbaren / und so edle Perlen vor die Säu werffen / ja freylich / auff den Buckel geschissen vor ein Brust-tuch! Ich gedachte / diß ist mir wol ein visierlicher und unflätiger Abgott / weil er neben so hohen Dingen auch mit so weicher Materi umbgehet. Ich sahe wol / daß er nicht gern hatte / daß man lachte / verbiß es derowegen so gut als ich immer konte / und sagte zu ihm: Allergütigster Jove, du wirst ja eines groben Waldgotts Unbescheidenheit halber deinem andern Ganymede nicht verhalten / wie es weiter in Teutschland hergehen wird? O Nein / antwortet er / aber befehle zuvor diesem Theoni, daß er seine Hipponacis Zunge fürterhin im Zaum halten solle / ehe ich ihn (wie Mercurius den Battum) in einen Stein verwandele. Du selbst aber gestehe mir / daß du mein Ganymedes seyest / und ob dich nicht mein eyfersüchtiger Juno in meiner Abwesenheit auß dem himmlischen Reich gejaget habe? Ich versprach ihm alles zu erzehlen / da ich zuvor gehört

hört haben würde/was ich zu wissen verlangte: Darauff sagte er / Lieber Ganymede, (leugne nur nicht mehr / dann ich sehe wol daß du es bist) es wird alsdenn in Teutschland das Gold-machen so gewiß und so gemein werden/als das Hafner-Handwerck / also daß schier ein jeder Roßbub den Lapidem Philosophorum wird umbschleppen! Ich fragte/ wie wird aber Teutschland bey so unterschiedlichen Religionen ein so langwierigen Frieden haben können? werden so unterschiedliche Pfaffen nicht die Ihrige hetzen/ und wegen ihres Glaubens wiederumb einen Krieg anspinnen? O Nein! sagt Jupiter, mein Held wird dieser Sorg weislich vorkommen/ und vor allen Dingen alle Christliche Religionen in der gantzen Welt miteinander vereinigen; Ich sagte / ô Wunder/ das wäre ein groß Werck! wie müste das zugehen? Jupiter antwortet / das will ich dir hertzlich gern offenbaren: Nachdem mein Held den Universal-Frieden der gantzen Welt verschafft / wird er die Geist- und Weltliche Vorsteher und Häupter der Christlichen Völcker und unterschiedlichen Kirchen mit einer sehr beweglichen Sermon anreden / und ihnen die bißherige hochschädliche Spaltungen in den Glaubens-sachen trefflich zu Gemüth führen / sie auch durch hochvernünfftige Gründe und unwidertreibliche Argumenta dahin bringen / daß sie von sich selbst eine allgemeine Vereinigung wünschen / und ihme das gantze Werck/seiner hohen Vernunfft nach zu dirigirn/übergeben werden: Alsdann wird er die aller-geistreichste/gelehrteste und frömmste Theologi von allen Orten und Enden her/ auß allen Religionen zusammen bringen / und ihnen einen Ort / wie vor

diesem

diesem Ptolomæus Philadelphus den 72. Dolmetschen gethan/in einer lustigen und doch stillen Gegend / da man wichtigen Sachen ungehindert nachsinnen kan/ zurichten lassen/ sie daselbst mit Speiß und Tranck/ auch aller anderer Nothwendigkeit versehen/ und ihnen aufflegen / daß sie so bald immer möglich / und jedoch mit der aller-reiffsten und fleissigsten Wol-erwegung die Strittigkeiten/so sich zwischen ihren Religionen enthalten/erstlich beylegen/und nachgebends mit rechter Einhelligkeit die rechte / wahre/ Heilige und Christliche Religion, der H. Schrifft / der uhralten Tradition, und der probirten H. Vätter Meynung gemäß / schrifftlich verfassen sollen: Umb dieselbige Zeit wird sich Pluto gewaltig hindern Ohren kratzen / weil er alsdann die Schmälerung seines Reichs besorgen wird / ja er wird allerley Fünd und List erdencken / ein Que darein zu machen / und die Sach/ wo nicht gar zu hindertreiben / jedoch solche ad infinitum oder indefinitum zu bringen/sich gewaltig bemühen; er wird sich unterstehen / einem jeden Theologo sein Interesse, seinen Stand / sein geruhig Leben/sein Weib und Kind/sein Ansehen / und je so etwas / das ihm seine Opinion zu behaupten einrathen möchte / vorzumahlen: Aber mein dapfferer Held wird auch nicht feyren / er wird/so lang dieses Concilium währet / in der gantzen Christenheit alle Glocken läuten/und damit das Christlich Volck zum Gebet an das höchste Numen ohnablässig anmahnen / und umb Sendung deß Geistes der Warheit bitten lassen: Wenn er aber mercken würde/ daß sich einer oder ander von Plutone einnemmen läst/so wird er die gantze Congregation, wie in einem Conclave,

mit

mit Hunger quälen / und wenn sie noch nicht dran wollen/ein so hohes Werck zu befördern / so wird er ihnen allen vom Hencken predigen / oder ihnen sein wunderbarlich Schwerd weisen / und sie also erstlich mit Güte/ endlich mit Ernst und Bedrohungen dahin bringen / daß sie ad rem schreiten / und mit ihren halsstarrigen falschen Meynungen / die Welt nicht mehr wie vor Alters foppen: Nach erlangter Einigkeit wird er ein groß Jubelfest anstellen/und der gantzen Welt diese geläuterte Religion publiciren / und welcher alsdann darwider glaubt / den wird er mit Schwefel und Bech martyrisiren / oder einen solchen Ketzer mit Buxbaum bestecken/und dem Plutone zum Neuen Jahr schencken. Jetzt weistu / lieber Ganymede, alles was du zu wissen begehrt hast / nun sage mir aber auch/was die Ursach ist / daß du den Himel verlassen / in welchem du mir so manchen Trunck Nectar eingeschenckt hast?

Das VI. Capitel.

Ich gedachte bey mir selbst / der Kerl dörffte vielleicht kein Narr seyn wie er sich stellte / sondern mirs kochen/wie ichs zu Hanau gemacht/ umb desto besser von uns durch zu kommen; gedacht ihn derowegen mit dem Zorn zu probiren / weil man einen Narrn am besten bey solchem erkennet/ und sagte/die Ursach/daß ich auß dem Himmel kommen / ist / daß ich dich selbst darinn manglete / nam derowegen deß Dædali Flügel / und flog auff Erden dich zu suchen/ wo ich aber nach dir fragte / fand ich / daß man dir aller Orten und Enden ein schlechtes Lob verliehe/ dann Zoilus und Moscus haben dich und alle andere

Götter / in der gantzen weiten Welt vor so verrucht / leichtfertig und stinckend außgeschryen / daß ihr bey den Menschen allen Credit verloren; du selbst / sagen sie / seyest ein Filtzlaustiger Ehebrecherischer Hurenhengst / mit was vor Billichkeit du dann die Welt wegen solcher Laster straffen mögest? Vulcanus sey ein geduldiger Hanrey / und habe den Ehebruch Martis ohne sonderbare nahmbaffte Rach müssen hingehen lassen / was der hinckende Gauch dann vor Waffen werde schmiden können? Venus sey selbsten die verhaßte Bettel von der Welt / wegen ihrer Unkeuschheit / was sie denn vor Gnad und Gunst einem andern werde mittheilen können? Mars sey ein Mörder und Rauber; Apollo ein unverschämter Huren-Jäger; Mercurius ein unnützer Plauderer / Dieb und Kuppler / Priapus ein Unflat / Hercules ein Hirnschälliger Wüterich / und in Summa die gantze Schaar der Götter sey so verrucht / daß man sie sonst nirgends hin als in deß Augei Stall logiren solte / welcher ohne das durch die gantze Welt stinckt. Ach! sagte Jupiter, wäre es ein Wunder / wenn ich meine Güte beyseit setzte / und diese heyllose Ehrendieb und Gottsschändende Verleumder mit Donner und Blitz verfolgte? Was dünckt dich mein getreuer und allerliebster Ganymede? Soll ich diese Schwätzer mit ewigem Durst plagen wie den Tantalum? oder soll ich sie neben den muthwilligen Plauderer Daphitas auff dem Berg Therace aufhencken lassen? oder sie mit Anaxarcho in einem Mörsel zerstossen? oder soll ich sie zu Agrigento in Phalaris glühenden Ochsen stecken? Nein / Nein Ganymede! diese Straffen und Plagen sind alle miteinander viel zu gering; ich will

der

der Pandora Büchse von neuem füllen / und selbe den Schelmen auff die Köpff außläeren lassen / die Nemesis soll die Alecto, Megæra und Thesiphone erwecken/und ihnen über den Hals schicken / und Hercules soll den Cerberum vom Pluto entlehnen/ und diese böse Buben damit hetzen wie die Wölff / wenn ich sie dann dergestalt genug gejagt und geplagt haben werde/so will ich sie erst neben den Hesiodum und Homerum in das höllisch Hauß an ein Säul binden / und sie durch die Eumenides ohn einige Erbarmung ewiglich abstraffen lassen. In dem Jupiter so drohete/zog er in Gegenwart meiner und der gantzen Partey die Hosen herunder ohn einige Scham/ und stöbert die Flöh darauß/ welche ihn/ wie man an seiner sprencklichten Haut wol sahe / schröcklich tribulirt hatten: Ich konte mir nicht einbilden/ was es abgeben solte/ biß er sagte: Schert euch fort ihr kleine Schinder/ ich schwöre euch beym Styx, daß ihr in Ewigkeit nicht erhalten solt / was ihr so sorgfältig sollicitirt! Ich fragte ihn/ was er mit solchen Worten meyne? Er antwortet / daß das Geschlecht der Flöhe / als sie vernommen / daß er auff Erden kommen seye / ihre Gesandten zu ihm geschickt hätten / ihne zu complimentiren: Diese hätten ihm darneben angebracht/ ob er zwar ihnen die Hunds-Häut zu bewohnen assignirt / daß dennoch zu Zeiten wegen etlicher Eigenschafften / welche die Weiber an sich hätten / theils auß ihnen sich verirreten / und den Weibern in die Belz geriethen; solche verirrte arme Tropffen aber würden von den Weibern übel tractirt / gefangen/ und nicht allein ermordt / sondern auch zuvor zwischen ihren Fingern so elendiglich gemartert und zer-

rieben / daß es einen Stein erbarmen möchte: Ja/ (sagte Jupiter ferner) sie brachten mir die Sach so beweglich und erbärmlich vor / daß ich Mitleiden mit ihnen haben muste/und also ihnen Hülff zusagte/ jedoch mit Vorbehalt / daß ich die Weiber zuvor auch hören möchte; sie aber wandten vor/wenn den Weibern erlaubt würde/ Widerpart zu halten/ und ihnen zu widersprechen / so wüsten sie wol / daß sie mit ihren gifftigen Hunds-zungen entweder meine Frömmigkeit und Güte betäuben / die Flöh selbsten aber überschreyen / oder aber durch ihre liebliche Wort und Schönheiten mich bethören / und zu einem falschen Urtheil verleiten würden; mit fernerer Bitt / ich wolte sie ihrer underthänigen Treu geniessen lassen/ welche sie mir allezeit erzeigt / und ferner zu leisten gedächten / in dem sie allezeit am nächsten darbey gewesen / und am besten gewust hätten / was zwischen mir und der Jo, Calisto, Europa, und andern mehr vorgangen / hätten aber niemal nichts auß der Schul geschwätzt / noch der Juno, wiewol sie sich auch bey ihr pflegten auffzuhalten/ einiges Wort gesagt / massen sie sich noch solcher Verschwiegenheit beflissen / wie dann kein Mensch biß dato (ohnangesehen sie sich gar nahe bey allen Bulschafften finden liesse) von ihnen/ wie Apollo von den Raben/ etwas dergleichen erfahren hätte: Wenn ich aber je zulassen wolte / daß die Weiber sie in ihrem Bann jagen/ fangen/ und nach Waidmanns Recht metzlen dörfften/ so wäre ihr Bitt / zu verschaffen / daß sie hinfort mit einem heroischen Todt hingerichtet / und entweder mit einer Axt wie Ochsen nidergeschlagen / oder wie Wildpret gefället würden / und nicht mehr so

schimpff-

schimpfflich zwischen ihren Fingern zerquetschen und radbrechen solten / wordurch sie ohne das ihre eigene Glieder / damit sie offt was anders berührten / zu Henckers-Instrumenten machten / welches allen ehrlichen Mannsbildern ein Schand wäre! Ich sagte / ihr Herzen müst sie greulich quälen / weil sie euch so schröcklich tyrannisiren? Ja wol / gaben sie mir zur Antwort / sie sind uns sonst so neidig / und villeicht darumb / daß sie sorgen / wir sehen / hören und empfinden zu viel / eben als ob sie unserer Verschwiegenheit nicht genugsam versichert wären. Was wolts seyn? können sie uns doch in unserm eigenen Territorio nit leiden / gestalt manche ihr Schoßhündlein mit Bürsten / Kämmen / Säiffen / Laugen und andern Dingen dermassen durchstreifft / daß wir unser Vatterland nothdringlich quittiren / und andere Wohnungen suchen müssen / ohnangesehen sie solche Zeit besser anlegen / und etwan ihre eigene Kinder von den Läusen säubern könten: Darauff erlaubte ich ihnen / bey mir einzukehren / und meinen menschlichen Leib ihre Beywohnung / Thun und Lassen empfinden zu machen / damit ich ein Urtheil darnach fassen könte; da fieng das Lumpengesind an / mich zu gehenen / daß ich sie / wie ihr gesehen habt / wieder abschaffen müssen: Ich will ihnen ein Privilegium auff die Nas hofieren / daß sie die Weiber verzieblen und vertrieblen mögen / wie sie wollen / ja wenn ich selbst so ein schlimmen Kunden erdappe / will ichs ihm nicht besser machen.

Das VII. Capitel.

Wir dorfften nicht rechtschaffen lachen / beydes weil wir sich still halten musten / und weils der

Phantast nicht gern hatte / worvon Spring-ins-feld hätte zerspringen mögen. Eben damals zeigte unsere Hohewacht an/die wir auff einem Baum hatten/daß er in der Ferne etwas kommen sehe; Ich stieg auch hinauff/ und sahe durch mein Perspectiv, daß es zwar die Fuhrleute seyn müsten/denen wir auffpaßten / sie hatten aber niemand zu Fuß / sondern ohngefähr etlich und dreissig Reuter zur Convoy bey sich/ dahero konte ich mir die Rechnung leicht machen / daß sie nicht oben durch den Wald/darin wir lagen/gehen/ sondern sich im freyen Feld behelffen würden / da wir ihnen nichts hätten abgewinnen mögen / wiewol es daselbst einen bösen Weg hatte / der ungefähr 600. Schritt von uns/und etwan 300. Schritt vom End deß Walds oder Bergs durch die Ebne vorbey gieng. Ich wolte ungern so lang daselbst umbsonst gelegen/ oder nur einen Narrn erbeutet haben/ machte derhalben geschwind einen andern Anschlag / der mir auch angienge.

Von unserer Lägerstatt gienge ein Wasser-runtze in einer Klamen hinunder (die bequem zu reuten war) gegen dem Feld warts / deren Außgang besetzte ich mit 20. Mann / nam auch selbst meinen Stand bey ihnen / und ließ den Spring-ins-feld schier an dem Ort/wo wir zuvor gelegen warn/sich in seinem Vortheil halten / befahl auch meiner Bursch / wenn die Convoy hin komme / daß jeder seinen Mann gewiß nemmen solte / sagte auch jedem/wer Feuer geben/ und welcher seinen Schuß im Rohr zum Vorrath behalten solte. Etliche alte Kerl sagten/was ich gedächte? und ob ich wol vermeynte / daß die Convoy an diesen Ort kommen würde / da sie nichts zu thun

hätten

hätten / und dahin wol in 100. Jahren kein Bauer kommen seye? Andere aber/die da glaubten/ ich könne zaubern / (massen ich damals deßwegen in einem grossen Ruff war) gedachten/ich würde den Feind in unsere Händ bannen. Aber ich brauchte hierzu keine Teuffels-Kunst / sondern nur den Spring-ins-feld/ dann als die Convoy/welche zimlich Trouppen hielte/ recta gegen uns über vorbey passiren wolte / fieng Spring-ins-feld auß meinem Befelch so schröcklich an zu brüllen wie ein Ochs / und zu wiehern wie ein Pferd / daß der gantze Wald einen Widerschall darvon gab/und einer hoch geschworen hätte / es wären Roß und Rinder vorhanden: So bald die Convoy das hörte/gedachten sie Beuten zu machen / und an diesem Ort etwas zu erschnappen / das doch in derselben gantzen Gegend nicht anzutreffen / weil das Land zimlich erödet war; sie ritten sämptlich so geschwind und unordentlich in unsern Halt / als wenn ein jeder der erste hätte seyn wollen/die beste Schlappe zu holen/welche es dann so dichte setzt / daß gleich im ersten Willkomm/ den wir ihnen gaben/ 13. Sättel geläert / und sonst noch etliche auß ihnen gequetscht wurden; Hierauff lieffe Spring-ins-feld gegen ihnen die Klamme herunder/und schrye: Jäger / hieher! darvon die Kerl noch mehr erschreckt / und so irr wurden / daß sie weder hinder sich / fürsich / noch neben auß reuten konten / absprangen / und sich zu Fuß darvon machen wolten: Aber ich bekam sie alle sibenzehen/ sampt dem Leutenant der sie commandirt hatte / gefangen / und gieng damit auff die Wägen loß/spannete 24. Pferd auß / und bekam nur etliche wenige Seidenwahr und Holländisch Tuch / dann

ich dorffte nicht so viel Zeit nehmen / die Todte zu Plündern / geschweig die Wägen recht zu durchsuchen / weil sich die Fuhrleut zu Pferd bald auß dem Staub gemacht / als die Action angienge / durch welche ich zu Dorsten hätte verrathen / und unterwegs wieder auffgehebt werden können. Da wir nun auffgepackt hatten / liesse Jupiter auch auß dem Wald / und schrye uns nach / ob ihn dann Ganymedes verlassen wolte? Ich antwortet ihm ja / wenn er den Flöhen das begehrte Privilegium nicht mittheilen wolte: Ich wolte lieber (antwortet er wieder) daß sie miteinander im Cocyto legen! Ich muste lachen / und weil ich ohne das noch läere Pferd hatte / liesse ich ihn auffsitzen / demnach er aber nicht besser reuten konte / als eine Nuß / muste ich ihn auffs Pferd binden lassen / da sagte er / daß ihn unser Scharmützel an die jenige Schlacht gemahnt hätte / welche die Lapithæ hiebevor mit den Centhauris bey deß Pirithoj Hochzeit angefangen hätten.

Wie nun alles vorüber war / und wir mit unsern Gefangenen davon postirten / als ob uns jemand jagte / bedachte erst der gefangene Leutenant / was er vor ein groben Fehler begangen / daß er nemlich ein so schönen Trouppen Reuter dem Feind so ohnvorsichtig in die Händ geführt / und 13. so brave Kerl auff die Fleischbanck geliefert hätte / fienge derowegen an zu desperiren / und kündete mir das Quartier wieder auff / das ich ihm selbsten gegeben hatte / ja er wolte mich gleichsam zwingen / ich solte ihn todt schiessen lassen / denn er gedachte nicht allein / daß dieses Uberseben ihm eine grosse Schand seyn / und unverantwortlich fallen / sondern auch an seiner künfftigen

Beförderung v
anders nicht g
mit seinem Ko
ihm zu / und hie
fenen Soldaten
bewiesen / ich b
der deßwegen v
Beginnen sey e
fere Soldaten
den ein ander n
er nimmermeh
verletzte / oder e
lichkeit / und
Herkommen de
dran wolte / fie
nung / mich z
hätte nicht auf
sondern wie e
handelt / und
Leben als ein
Bursch / die w
cken / die meini
daß sie ihn wie
ichs nur zugela
bekame. Ich
seine Reden /
zum Zeugen d
Leutenant bin
ren; versprac
unsern Posten
wolten / mit
worunter er da

Beförderung verhinderlich seyn würde / wofern es anders nicht gar darzu käme / daß er den Schaden mit seinem Kopff bezahlen müste: Ich aber sprach ihm zu/und hielte ihm vor/daß manchem rechtschaffenen Soldaten das unbeständige Glück seine Tück bewiesen / ich hätte aber darumb noch keinen gesehen/ der deßwegen verzagt/oder gar verzweiffelt seye/ sein Beginnen sey ein Zeichen der Kleinmütigkeit / dapffere Soldaten aber gedächten/die empfangne Schäden ein ander mal wieder einzubringen; mich würde er nimmermehr dahin bringen / daß ich das Cartel verletzte/oder ein so schandliche That wider alle Billichkeit / und löblicher Soldaten Gewonheit und Herkommen begienge. Da er nun sahe/daß ich nicht dran wolte/fienge er an mich zu schmähen / in Meynung/ mich zum Zorn zu bewegen / und sagte: Ich hätte nicht auffrecht und redlich mit ihm gefochten/ sondern wie ein Schelm und Strauch-Mörder gehandelt / und seinen bey sich gehabten Soldaten das Leben als ein Dieb abgestolen; worüber seine eigene Bursch/ die wir gefangen hatten / mächtig erschracken/die meinige aber eben so sehr ergrimmten / also daß sie ihn wie ein Sieb durchlöchert hätten / wann ichs nur zugelassen / massen ich genug abzuwehren bekame. Ich aber bewegte mich nicht einmal über seine Reden / sondern nam beydes Freund und Feind zum Zeugen dessen was da geschahe / und liesse ihn Leutenant binden/ und als einen Unsinnigen verwahren; versprach auch / ihn Leutenant / so bald wir in unsern Posten kämen/ und es meine Officier zulassen wolten / mit meinen eigenen Pferden und Gewehr/ worunter er dann die Wahl haben solte / außzustaf-

firen / und ihme offentlich mit Pistolen und Degen zu weisen / daß Betrug im Krieg wider seinen Gegentheil zu üben / in Rechten erlaubt seye / warumb er nicht bey seinen Wägen geblieben / darauff er bestellt gewesen; oder da er ja hätte sehen wollen / was im Wald stecke / warumb er dann zuvor nicht rechtschaffen hätte recognosciren lassen / welches ihm besser angestanden wäre / als daß er jetzund so unsinnige Narrenpossen anfienge / daran sich doch niemand kehren würde. Hierüber gaben mir beydes Freund und Feind recht / und sagten: Sie hätten unter hundert Parteygängern nicht einen angetroffen / der auff solche Schmähewort nicht nur den Leutenant todt geschossen / sondern auch alle Gefangene mit der Leich geschickt hätte. Also brachte ich meine Beuten und Gefangene den andern Morgen glücklich in Soest / und bekam mehr Ehr und Ruhm von dieser Partey / als zuvor nimmer / jeder sagte: Diß gibt wieder ein jungen Joh. de Werd! Welches mich trefflich küttelte; aber mit dem Leutenant Kugeln zu wechseln oder zu rauffen / wolte der Commandant nicht zugeben / dann er sagte / ich hätte ihn schon zweymal überwunden. Je mehr sich nun dergestalt mein Lob wieder vermehrte / je mehr nam der Neid bey denen zu / die mir ohne das mein Glück nicht gönneten.

Das VIII. Capitel.

MEines Jupiters konte ich nicht loß werden / dann der Commandant begehrte ihn nicht / weil nichts an ihm zu ropffen war / sondern sagte / er wolte mir ihn schencken; Also bekam ich einen eigenen Narrn / und dorffte keinen kauffen / wiewol ich das Jahr zuvor

vor selbst vor einen mich hatte gebrauchen lassen müssen. So wunderlich ist das Glück/ und so veränderlich ist die Zeit! Kurtz zuvor tribulierten mich die Läus/ und jetzt habe ich den Flöhe-Gott in meinem Gewalt; vor einem halben Jahr dienete ich einem schlechten Dragoner vor einen Jungen; nunmehro aber vermochte ich zween Knecht / die mich Herr hiessen; es war noch kein Jahr vergangen / daß mir die Buben nachlieffen / mich zur Hur zu machen / jetzt wars an dem/daß die Mägdlein selbst auß Liebe sich gegen mir vernarrten: Also wurde ich bey Zeiten gewahr/daß nichts beständigers in der Welt ist/ als die Unbeständigkeit selbsten. Dahero muste ich sorgen / wann das Glück einmal seine Mucken gegen mich außlasse/ daß es mir meine jetzige Wolfahrt gewaltig einträncken würde.

Damals zoge der Graf von der Wahl/ als Obrister Gubernator deß Westpälischen Cräises/ auß allen Guarnisonen einige Völcker zusammen/ eine Cavalcada durchs Stifft Münster gegen der Vecht/ Meppen/Lingen/und der Orten zu thun/ vornemlich aber zwo Compagnien Hessische Reuter im Stifft Paderborn außzuheben / welche zwo Meilen von Paderborn lagen / und den Unserigen daselbsten viel Dampffs antpäten; ich wurde unter unsern Dragonern mit commandirt/ und als sich einige Trouppen zum Ham gesamblet/ giengen wir schnell fort / und berenneten bemeldter Reuter Quartier / welches ein schlecht-verwahrtes Stättlein war/ biß die Unserige hernach kamen; Sie unterstunden durch zu gehen/ wir jagten sie aber wieder zurück in ihr Nest / es wurde ihnen angebotten / sie ohne Pferd und Gewehr/

jedoch mit dem was der Gürtel beschliesse / passiren zu lassen; Aber sie wolten sich nicht darzu verstehen/ sondern mit ihren Carbinern wie Mußquetierer wehren: Also kams darzu / daß ich noch dieselbe Nacht probieren muste / was ich vor Glück in Stürmen hätte/weil die Dragoner vorn an giengen/ da gelung es mir so wol / daß ich sampt dem Spring-ins-feld gleichsam mit den ersten gantz ohnbeschädigt in das Stättlein kam/wir läerten die Gassen bald/ weil nidergemacht wurde / was sich im Gewehr befande/ und sich die Burger nicht hatten wehren wollen / also gieng es mit uns in die Häuser/Spring-ins-feld sagte: Wir müsten ein Hauß vornehmen/ vor welchem ein grosser Hauffen Mist lege/ dañ in denselben pflegten die reichste Kautzen zu sitzen / denen man gemeiniglich die Officier einlogirte/ darauff griffen wir ein solches an / in welchem Spring-ins-feld den Stall/ ich aber das Hauß zu visitiren vor name / mit dieser Abred/daß jeder das jenige was er bekame / mit dem andern parten solte; Also zündet jeder seinen Waxstock an/ich ruffte nach dem Vatter im Hauß/kriegte aber kein Antwort/weil sich jederman versteckt hatte/ geriethe indessen in eine Kammer / fande aber nichts als ein läer Bett darinnen / und einen beschlossenen Trog / den hämmert ich auff / in Hoffnung etwas kostbares zu finden/ aber da ich den Deckel aufschät/ richtet sich ein kohlschwartzes Ding gegen mir auff/ welches ich vor den Lucifer selbst ansahe: Ich kan schwören/daß ich mein Lebtag nie so erschrocken bin/ als eben damals / da ich diesen schwartzen Teuffel so unversehens erblickte; Daß dich dieser und jener erschlag/ sagte ich gleichwol in solchem Schrecken/

und

und zuckte mein Aextlein/ damit ich den Trog auffgemacht / und hatte doch das Hertz nicht / ihm solches in Kopff zu hauen ; er aber knyete nider / bud die Händ auff/und sagte: Min leve Heer / ick bitte ju doer Gott/schinckt mi min Levent! Da hörete ich erst/daß es kein Teuffel war/weil er von Gott redet / und umb sein Leben bat ; sagte demnach / er solte sich auß dem Trog geheyen / das thät er / und gieng mit mir so nackend / wie ihn GOtt erschaffen hatte. Ich schnitte ein Stück von meinem Wachs/ und gabs ihm mir zu leuchten/das thät er gehorsamlich / und führet mich in ein Stüblein / da ich den Haußvatter fande / der sampt seinem Gesind diß lustige Spectacul ansahe/ und mit Zittern umb Gnad bate! Diese erhielte er leicht / weil wir den Burgern ohne das nichts thun dorfften / und er mir deß Rittmeisters Bagage, darunter ein zimlich wolgespickt verschlossen Felleisen war/einhändigte/mit Bericht/ daß der Rittmeister und seine Leut / biß auff einen Knecht und gegenwärtigen Mohren / sich zu wehren auff ihre Posten gangen wären ; indessen hatte der Spring-ins-feld besagten Knecht auch mit sechs gesattelten schönen Pferden auch im Stall erwischt/ die stellten wir ins Hauß / verzigelten solches / und liessen den Mohren sich anziehen / den Wirth aber aufftragen / was er vor seinen Rittmeister zurichten müssen. Als aber die Thor geöffnet / die Posten besetzt / und unser General Feldzeugmeister Herr Graf von der Wahl eingelassen wurde / nam er sein Logiment in eben demselben Hauß darinn wir uns befanden / darumb musten wir bey finsterer Nacht wieder ein ander Quartier suchen. Das fanden wir bey un-

sern Cameraden/ die auch mit Sturm ins Städtlein kommen waren/ bey denselbigen liessen wir uns wol seyn/und brachten den übrigen Theil der Nacht mit Fressen und Sauffen zu/ nachdem ich und Spring-ins-feld miteinander unsere Beuten getheilt hatten/ ich bekam vor mein Theil den Mohren und die zwey beste Pferd/darunter ein Spanisches war/auff welchem ein Soldat sich gegen seinem Gegentheil dorffte sehen lassen/ mit dem ich nachgehends nicht wenig prangte/ auß dem Felleisen aber kriegte ich unterschiedliche köstliche Ring/ und in einer güldenen Cappel mit Rubinen besetzt/ deß Printzen von Uranien Conterfäit/ weil ich dem Spring-ins-feld das übrige alles liesse/ kam also/ wenn ich alles halber hinweg hätte schencken wollen/ mit Pferden und allem über die 200. Ducaten/ vor den Mohren aber/ der mich am allersaursten ankommen war/wurde mir vom Gen. Feldzeugmeister/als welchen ich ihm præsentirte/nicht mehr als zwey Dutzet Thaler verehrt. Von dannen giengen wir schnell an die Embs/ richteten aber wenig auß/ und weil sichs eben traff/ daß wir auch gegen Recklinghausen zukamen/ nam ich Erlaubnus/ mit Spring-ins-feld meinem Pfaffen zuzusprechen/ dem ich hiebevor den Speck gestohlen hatte/ mit demselben machte ich mich lustig/und erzehlte ihm/daß mir der Mohr den Schrecken/ den er und seine Köchin neulich empfunden/ wieder eingeträncket hätte/verehrte ihm auch ein schöne schlagende Hals-Uhr zum freundlichen Valete, so ich auß deß Rittmeisters Felleisen bekommen hatte/ pflegte also aller Orten die jenige zu Freunden zu machen/ so sonsten Ursach gehabt hätten/ mich zu hassen.

Das

Das IX. Capitel.

MEine Hoffart vermehrte sich mit meinem Glück/ darauß endlich nichts anders als mein Fall erfolgen konte; Ungefähr ein halbe Stund von Rehnen campirten wir / als ich mit meinen besten Cameraden Erlaubnus begehrte / in dasselbe Stättlein zu gehen/ etwas an unserm Gewehr flicken zu lassen/so wir auch erhielten. Weil aber unser Meynung war/ sich einmal rechtschaffen miteinander lustig zu machen/kehrten wir im besten Wirtshauß ein / und liessen Spilleut kommen / die uns Wein und Bier hinunder geigen musten: Da giengs in floribus her/und blieb nichts unterwegen / was nur dem Geld wehe thun möchte / ja ich hielte Bursch von andern Regimentern zu Gast / und stellte mich nicht anders/als wie ein junger Printz / der Land und Leut vermag / und alle Jahr ein groß Geld zu verzehren hat. Dahero wurde uns auch besser / als einer Gesellschafft Reuter / die gleichfalls dort zehrte / auffgewartet / weils jene nicht so doll hergeben liessen/das verdroß sie/und fiengen an mit uns zu kippeln: woher komts/ sagten sie untereinander / daß diese Stigelhupffer (dann sie hielten uns vor Mußquetterer/ massen kein Thier in der Welt ist/ das einem Mußquetierer gleicher sthet als ein Dragoner/ und wenn ein Dragoner vom Pferd fällt / so stehet ein Mußquetierer wieder auff) ihre Heller so weisen? Ein anderer antwortet/ jener Säugling ist gewiß ein Stroh-Juncker / dem seine Mutter etliche Milch-Pfenning geschickt/die er jetzo seinen Cameraden spendirt / damit sie ihn künfftig irgendswo auß dem Dreck / oder etwan durch ein

Graben

Graben tragen sollen. Mit diesen Worten zieleten sie auff mich / dann ich wurde vor einen jungen Edelmann bey ihnen angesehen. Solches wurd mir durch die Kellerin hinderbracht / weil ichs aber nicht selbst gehört / konte ich anders nichts darzu thun / als daß ich ein groß Bierglas mit Wein einschencken / und solches auff Gesundheit aller rechtschaffenen Mußquetierer herumb gehen / auch jedesmal solchen Allarm darzu machen liesse / daß keiner sein eigen Wort hören konte; das verdroß sie noch mehr / derowegen sagten sie offentlich: Was Teuffels haben doch die Stigelhüpffer vor ein Leben? Spring-ins-feld antwortet / was gehts die Stiffelschmierer an? Das gieng ihm hin / dann er sahe so gräßlich drein / und machte so grausame und bedrohliche Minen / daß sich keiner an ihn reiben dorffte. Doch stieß es ihnen wieder auff / und zwar einen ansehnlichen Kerl / der sagte: Und wenn sich die Maurenscheisser auch auff ihrem Mist (er vermeynte / wir lägen da in der Guarnison, weil unsere Kleidungen nicht so Wetterfärbig außsahen / wie der jenigen Mußquetierer / die Tag und Nacht im Feld ligen) nicht so breit machen dörfften / wo wolten sie sich dann sehen lassen? man weiß ja wol / daß jeder von ihnen in offenen Feldschlachten unser Raub seyn muß / gleich wie die Daub eines jeden Stoß-Falcken! Ich antwortet ihm: Wir müssen Stätt und Vestungen einnehmen / und solche werden uns auch zu verwahren vertrauet / dahingegen ihr Reuter auch vor dem geringsten Ratten-Nest keinen Hund auß dem Ofen locken könnet; warumb wolten wir sich dann in dem / was mehr unser als euer ist / nicht dörffen lustig machen? Der Reuter antwortet /

wer

wer Meister im Feld ist / dem folgen die Vestungen/ daß wir aber die Feldschlachten gewinnen müssen / folget auß dem / daß ich so drey Kinder / wie du eins bist / mit sampt ihren Mußqueten nicht allein nicht förchten / sondern ein paar darvon auff den Hut stecken/und den dritten erst fragen wolte/wo deiner noch mehr wären? und sässe ich nur bey dir/ sagte er gar hönisch / so wolte ich dem Junckern zu Bestetigung der Warheit ein par Dachteln geben! Ich antwortet ihm / ob ich zwar vermeyne/ein so gut par Pistolen zu haben als du/wiewol ich kein Reuter/sondern nur ein Zwidder zwischen ihnen und den Mußquetierern bin/schau! so hat doch ein Kind das Hertz/ mit seiner Mußqueten allein / einem solchen Praler zu Pferd / wie du einer bist/ gegen all seinem Gewehr im freyen Feld / nur zu Fuß zu erscheinen. Ach du Coujon, sagte der Kerl / ich halte dich vor einen Schelmen/ wenn du nicht wie ein redlicher von Adel alsbald deinen Worten eine Krafft gibst. Hierauff warff ich ihm einen Handschuh zu/und sagte: Sihe da/ wenn ich diesen im freyen Feld durch meine Mußquete nicht zu Fuß wieder von dir bekomme / so habe genugsame Macht und Gewalt / mich vor den jenigen zu halten und außzuschreyen/wie mich deine Vermessenheit gescholten hat. Hierauff zahlten wir den Wirth / und der Reuter machte seinen Carbiner und Pistolen/ich aber meine Mußquete fertig / und da er mit seinen Cameraden von uns an den bestimten Ort ritte / sagte er zu meinem Spring-ins-feld: Er solte mir nur allgemach das Grab bestellen; Dieser aber antwortet ihm / er möchte solches auff ein Vorsorg seinen eigenen Cameraden/ vor ihn selbst zu bestellen/

anbe-

anbefehlen; mir aber verwiese er meine Frechheit/ und sagte unverholen / Er besorge / ich werde auß dem letzten Loch pfeiffen. Ich lachte hingegen/ weil ich mich schon vor längst besonnen hatte / wie ich einem wol-mondirten Reuter begegnen müsse / wann mich einmal einer zu Fuß mit meiner Mußquete im weiten Feld feindlich angreiffen solte. Da wir nun an den Ort kamen/wo der Betteltantz angehen solte/ hatte ich meine Mußquet bereits mit zweyen Kuglen geladen/frisch Zindkraut auffgerührt / und den Deckel auff der Zindpfannen mit Unschlit verschmiert/ wie vorsichtige Mußquetierer zu thun pflegen / wenn sie das Zindloch und Pulver auff der Pfannen im Regenwetter vor Wasser verwahren wollen.

Ehe wir nun auffeinander giengen/ bedingten beyderseits Cameraden miteinander / daß wir uns im freyen Feld angreiffen / und zu solchem End der eine von Ost/der ander aber von West/in ein umbzäuntes Feld eintretten solten / und alsdann möge ein jeder sein bestes gegen dem andern thun / wie ein Soldat thun soll / welcher dergestalt seinen Feind vor Augen kriegt; Es solte sich auch weder vor / in / noch nach dem Kampff / keiner von beyden Parteyen unterstehen/seinem Cameraden zu helffen / noch dessen Todt oder Beschädigung zu rächen. Als sie solches einander mit Mund und Hand versprochen hatten / gaben ich und mein Gegner einander auch die Händ / und verziehe je einer dem andern seinen Todt: In welcher aller-unsinnigsten Thorheit / welche je ein vernünfftiger Mensch begehen kan / ein jeder hoffte / seiner Gattung Soldaten das Præ zu erhalten / gleichsam als ob deß einen oder andern Theils Ehr und Reputation

tation an dem Außgang unseres teufflischen Beginnens gelegen gewest wäre. Da ich nun an meinem bestimpten Ende mit doppelt-brennendem Lunden in angeregtes Feld tratte / und meinen Gegentheil vor Augen sahe/stellte ich mich/als ob ich das alte Zindkraut im Gang abschüttete / ich thäts aber nicht/ sondern rührte Zindpulper nur auff den Deckel meiner Zindpfannen / bließ ab / und baßte mit zweyen Fingern auff der Pfann auff/ wie bräuchlich ist/ und ehe ich meinem Gegentheil / der mich auch wol im Gesicht hielte / das Weisse in Augen sehen konte / schlug ich auff ihn an / und brennte mein falsch Zindkraut auff dem Deckel der Pfannen vergeblich hinweg; mein Gegner vermeynte / die Mußquet hätte mir versagt/ und das Zündloch wäre mir verstopfft/ sprengte derowegen / mit einer Pistol in der Hand/ gar zu begierig recta auff mich dar/in Meynung/mir meinen Frevel zu bezahlen; Aber ehe er sichs versahe/ hatte ich die Pfann offen / und wieder angeschlagen/ hiesse ihn auch dergestalt willkomm seyn/ daß Knall und Fall eins war.

Ich retirirte mich hierauff zu meinen Cameraden/ die mich gleichsam küssend empfiengen / die seinige aber entledigten ihn auß seinem Stegraiff / und thäten gegen ihm und uns/ wie redliche Kerl / massen sie mir auch meinen Handschuh mit grossem Lob wieder schickten. Aber da ich meine Ehr am grösten zu seyn schätzte/kamen 25. Mußquetier auß Rehnen/ welche mich und meine Cameraden gefangen namen: Ich zwar wurde alsbald in Ketten und Band geschlossen/ und der Generalität überschickt / weil alle Duell bey Leib- und Lebensstraff verbotten waren.

Das

Das X. Capitel.

DEmnach unser General Feldzeugmeister strenge Kriegs-Disciplin zu halten pflegte / besorgte ich die Verlierung meines Kopffs; Hingegen hatte ich noch Hoffnung darvon zu kommen / weil ich bereits in so blühender Jugend jederzeit mich gegen dem Feind wol gehalten / und einen grossen Ruff und Nahmen der Dapfferkeit erworben. Doch war solche Hoffnung ungewiß / weil dergleichen täglichen Händel halber die Notdurfft erfordert / ein Exempel zu statuiren. Die Unserige hatten eben damals ein vestes Ratten-Nest berennet und auffordern lassen / aber ein abschlägige Antwort bekommen / weil der Feind wuste / daß wir kein grob Geschütz führten. Derowegen ruckte unser Graf von der Wahl mit dem gantzen Corpo vor besagten Ort / begehrte durch einen Trompeter abermal die Ubergab / und drohete zu stürmen / es erfolgte aber nicht anders / als dieses nachgesetzte Schreiben:

HOch-Wolgeborner Graf / ꝛc. Auß E. Gräfl. Excell. an mich abgelassenem habe vernommen / was Dieselbe im Nahmen der Röm. Käis. Maj. an mich gesinnen: Nun wissen aber Euer Hoch-Gräfl. Excell. Dero hohen Vernunfft nach / wie übel-anständig / ja unverantwortlich einem Soldaten fallen würde / wann er einen solchen Ort / wie dieser ist / dem Gegentheil ohne sonderbare Noth einhändigte: Wessentwegen Dieselbe mich dann verhoffentlich nicht verdencken werden / wann ich mich befleissige zu verharren / biß die Waffen Euer Excell. dem Ort zusprechen. Kan aber E. Excell. meine Wenigkeit

ausserhalb Herren-Diensten in ichtwas zu gehorsamen die Gelegenheit haben/so werde ich seyn

E. Excell.

Aller-dienstwilligster Diener
N. N.

Hierauff wurde in unserm Läger unterschiedlich von dem Ort discurirt / dann solches ligen zu lassen/ war gar nicht rathsam / zu stürmen ohn eine Presse/ hätte viel Blut gekostet / und wäre doch noch mißlich gestanden / ob mans übermeistert hätte oder nicht? hätte man aber erst die Stück und alle Zugehör von Münster oder Ham her holen sollen/ so wäre gar viel Mühe/Zeit und Unkosten darauff geloffen. In dem man nun bey Grossen und Kleinen rathschlagte/ fiel mir ein/ich solte mir diese Occasion zu nutz machen/ umb mich zu erledigen; Also gebot ich meiner Witz zusammen / und bedachte mich/wie man den Feind betrügen möchte / weils nur an den Stücken mangelte. Und weil mir gleich zufiele / wie der Sach zu thun seyn möchte / ließ ich meinen Obrist Leutenant wissen/daß ich Anschläg hätte / durch welche der Ort ohne Mühe und Unkosten zu bekommen wäre / wenn ich nur Perdon erlangen/ und wieder auff freyen Fuß gestellt werden könte. Etliche alte und versuchte Soldaten lachten darüber/und sagten / Wer hangt/der langt; der gut Gesell gedenckt sich loß zu schwätzen! Aber der Obrist Leutenant selbst und andere die mich kanten/namen meine Reden an wie einen Glaubens-Articul: Weßwegen er selbsten zum General Feldzeugmeister gienge / und demselben mein Vorgeben anbrachte/mit Erzehlung vieles Dings / das er von mir zu sagen wuste: Weil dann nun der Graf hie-

hevor

hiebevor auch vom Jäger gehört hatte / liesse er mich vor ihn bringen / und so lange meiner Band entledigen; Der Graf hielte eben Tafel / als ich hin kame / und mein Obrist Leutenant erzehlte ihm / als ich verwichenen Frühling mein erste Stund unter S. Jacobs Pforten zu Soest Schildwacht gestanden / sey unversehens ein starcker Platzregen mit grossem Donner und Sturmwind kommen / deßwegen sich jederman auß dem Feld und den Gärten in die Statt salvirt / und weil das Gedräng beydes von lauffenden und reutenden zimlich dick worden / hätte ich schon damals den Verstand gehabt / der Wacht ins Gewehr zu ruffen / weil in solchem Geläuff eine Statt am besten einzunehmen seye; zuletzt (sagte der Obrist Leutenant ferner) kam ein altes Weib gantz tropffnaß daher / die sagte / eben als sie beym Jäger vorbey passirte: Ja / ich hab diß Wetter schon wol 14. Tag in meinem Rucken stecken gehabt! Als der Jäger solches höret / und eben einen Stecken in Händen hatte / schlug er sie damit übern Buckel / und sagte: Du alte Hex / hastus dann nicht ehe herauß lassen können? hastu eben müssen warten / biß ich anfahe Schildwacht zu stehen? Da ihm aber sein Officier abwehrte / antwortet er: Es geschicht ihr recht / das alte Raben-Aaß hat schon vor vier Wochen gehört / daß jederman nach einem guten Regen geschryen / warum hat sie ihn den ehrlichen Leuten nicht ehe gegönnet? so wäre vielleicht Gerst und Hopffen besser gerathen. Worüber der General Feldzeugmeister / wiewol er sonst ein ernsthaffter Herr war / trefflich lachte: Ich aber gedachte / erzehlt der Obrist Leutenant dem Grafen solche Narrenpossen / so hat er ihm gewißlich auch

nicht

nicht verschwiegen/ was ich sonst angestellt habe. Ich aber wurde vorgelassen.

Als mich nun der Gen. Feldzeugmeister fragte/ was mein Anbringen wäre? Antwortet ich/ Gnädiger Herr/ rc. Ob zwar mein Verbrechen und E. Excell. rechtmässig Gebot und Verbot/ mir beyde das Leben absprechen; So heisset mich jedoch meine aller-underthänigste Treu (die ich Dero Röm. Käis. Maj. meinem Allergnädigsten Herrn biß in Todt zu leisten schuldig bin) ein weg als den andern meines wenigen Orts dem Feind einen Abbruch thun/ und erst. Allerhöchstgedachter Röm. Käis. Maj. Nutzen und Kriegswaffen befördern; Der Graf fiele mir in die Red/ und sagte/ hastu mir nicht neulich den Mohren gebracht? Ich antwortet/ Ja Gnädiger Herr; Da sagte er/ Wol/ dein Fleiß und Treu möchte vielleicht meritirn/ dir das Leben zu schencken/ was hastu aber vor ein Anschlag/ den Feind auß gegenwärtigem Ort zu bringen/ ohne sonderbaren Verlust der Zeit und Mannschafft? Ich antwortet/ weil der Ort vor grobem Geschütz nicht bestehen kan/ so hält meine Wenigkeit darvor/ der Feind würde bald accordirn/ wann er nur eigentlich glaubt/ daß wir Stück bey uns haben; Das hätte mir wol ein Narr gesagt/ antwortet der Graf/ wer wird sie aber überzeden/ solches zu glauben? Ich antwortet/ ihre eigene Augen; Ich habe ihre hohe Wacht mit einem Perspectiv gesehen/ die kan man betrügen/ wann man nur etliche Plöcher/ den Brunnen-Teichlen gleich/ auff Wägen ladet/ und dieselbe mit einem starcken Gespann in das Feld führet/ so werden sie schon glauben/ es seyen grobe Stück/ vornemlich wann E. Gräfl. Excell. irgends-

gendswo im Feld etwas auffwerffen läst/als ob man Stücke dahin pflantzen wolte; Mein liebes Bürschlein/antwortet der Graf/ es seyn keine Kinder drinnen/ sie werden diesem Spiegelfechten nicht glauben/sondern die Stück auch hören wollen/ und wenn der Poß dann nicht angehet/ sagte er zu den umbstehenden Officiern/ so werden wir von aller Welt verspottet! Ich antwortet/ Gnäd. Herr/ich will schon Stücke in ihren Ohren lassen klingen/ wann man nur ein paar Doppelhacken und ein zimlich groß Faß haben kan/ allein wird ohne den Knall sonst kein Effect varhanden seyn; solte man aber ja wider Verhoffen nur Spott damit erlangen/so werde ich der Inventor, weil ich ohne das sterben muß/solchen Spott mit mir dahin nemen/und denselben mit meinem Leben auffheben. Ob nun zwar der Graf nicht daran wolte/ so persuadirte ihn jedoch mein Obrist Leutenant dahin/ dann er sagte/ daß ich in dergleichen Sachen so glückseelig seye/ daß er im wenigsten zweiffele/ daß dieser Poß nicht auch angehen werde. Derowegen befohl ihm der Graf die Sach anzustellen/wie er vermeynte/daß sichs thun liesse/und sagte im Schertz zu ihm: Die Ehr/so er damit erwürbe/ solte ihm allein zustehen.

Also wurden drey solcher Plöcher zu wegen gebracht/ und vor jedes 24. Pferd gespannt/ wiewol nur zwey genug gewest wären/ diese führten wir gegen Abend dem Feind ins Gesicht/indessen aber hatte ich auch drey Doppelhacken/ und ein Stück-Faß/so wir von einem Schloß bekamen/ unterhanden/ und richtete ein und anders zu/wie ichs haben wolte/ das wurde bey Nacht zu unserer visierlichen Artollerey

ver,

verschafft; den Doppelhacken gabe ich doppelte Ladung / und liesse sie durch berührtes Faß (deme der vördere Boden benommen war) loß gehen / gleich ob es drey Losung-Schüsse hätten seyn sollen / das donnerte dermassen / daß jederman Stein und Bein verschworen hätte / es wären Quartier-Schlangen / oder halbe Carthaunen gewesen; unser Gen. Feld-Zeugmeister muste der Gauckelfuhr lachen / und ließ dem Feind abermal einen Accord anbieten / mit dem Anhang / wann sie sich nicht noch diesen Abend bequemen würden / daß es ihnen morgen nicht mehr so gut werden solte: Darauff wurden alsbald beyderseits Geisel geschickt / der Accord geschlossen / und uns noch dieselbige Nacht ein Thor der Statt eingegeben. Welches mir trefflich zu gut kame / dann der Graf schenckte mir nicht allein das Leben / das ich Krafft seines Verbotts verwürckt hatte / sondern ließ mich noch selbige Nacht auff freyen Fuß stellen / und befohl dem Obrist Leutenant in meiner Gegenwart / daß er mir das erste Fähnlein / so ledig würde / geben solte: Welches ihm aber ungelegen war / dann er hatte der Vettern und Schwäger so viel / die auffpaßten / daß ich vor denselben nicht zugelassen werden konte.

Das XI. Capitel.

ES begegnete mir auff demselbigen March nichts merckwürdiges mehr; Da ich aber wieder nach Soest kam / hatten mir die Lippstättische Hessen meinen Knecht / den ich bey meiner Bagage im Quartier gelassen / sampt einem Pferd auff der Waid hinweg gefangen / von demselben erkündigte der Gegentheil

mein Thun und Lassen / dahero hielten sie mehr von mir als zuvor / weil sie hiebevor durch das gemeine Geschrey beredt worden / zu glauben / daß ich zaubern könte. Er erzehlte ihnen auch / daß er einer von denen Teuffeln gewesen seye / die den Jäger von Werle auff der Schäferey so erschröckt hätten; da solches erst desagter Jäger erfuhr / schämte er sich so sehr / daß er abermal das Reiß-auß spielete / und von Lippstatt zu den Holländern lieffe: Aber es war mein gröstes Glück / daß mir dieser Knecht gefangen worden / massen auß der Folge meiner Histori zu vernehmen seyn wird.

Ich fienge an mich etwas reputierlicher zu halten als zuvor / weil ich so stattliche Hoffnung hatte / in Bälde ein Fähnlein zu haben; Ich gesellete mich allgemach zu den Officiern und jungen Edelleuten / die eben auff das jenige spanneten / was ich in Bälde zu kriegen mir einbildete; Diese waren deßwegen meine ärgste Feinde / und stellten sich doch gegen mir / als meine beste Freunde / so war mir der Obrist Leutenant auch nicht so gar grün / weil er Befelch hatte / mich vor seinen Verwandten zu befördern; mein Hauptmann war mir darumb abhold / weil ich mich an Pferden / Kleidern und Gewehr viel braver hielte / als er / und dem alten Geitzhals nicht mehr wie hiebevor spendirte / er hätte lieber gesehen / daß mir neulich der Kopff hinweg geschlagen / als ein Fähnlein versprochen worden wäre / denn er gedachte meine schöne Pferd zu erben; so haßte mich mein Leutenant eines einzigen Worts halber / das ich neulich unbedachtsam lauffen lassen / das fügte sich also: Wir waren miteinander in letzter Cavalcada com-

man-

mandirt / eine gleichsam verlorne Wacht zu halten/ als nun das Schildwacht halten an mir war/ (welches ligend geschehen muste / unangesehen es stockfinster Nacht war) kroche er Leutenant auch auf dem Bauch zu mir/wie ein Schlang/und sagte: Schildwacht merckstu was? Ich antwortet/ ja Herr Leutenant; Was da? Was da? sagte er: Ich antwortet/Ich mercke/daß sich der Herr förchtet. Von dieser Zeit an hatte ich kein Gunst mehr bey ihm / und wo es am ungeheursten war / wurde ich zum ersten hin commandirt/ja er suchte an allen Orten und Enden Gelegenheit und Ursach/mir/noch ehe ich Fähnrich würde / das Wambs außzuklopffen / weil ich mich gegen ihm nicht wehren dörffte. Nicht weniger feindeten mich auch alle Feldwaibel an / weil ich ihnen allen vorgezogen wurde. Was aber gemeine Knecht waren/die fiengen auch an/ in ihrer Liebe und Freundschafft zu wancken / weil es das Ansehen hatte / als ob ich sie verachtete / in deme ich mich nicht sonderlich mehr zu ihnen/ sondern wie obgemeldt/ zu grössern Hansen gesellete/ die mich drumb nicht desto lieber sahen. Das allerärgste war / daß mir kein einiger Mensch sagte / wie jederman gegen mir gesinnet/so konte ichs auch nicht mercken/ weil mir mancher die beste Wort unter Augen gabe/ der mich doch lieber todt gesehen hätte! Ich lebte eben dahin wie ein Blinder / in aller Sicherheit / und wurde länger je hoffärtiger / und wann ich schon wuste / daß es ein oder andern verdrosse / so ichs etwan denen von Adel und vornehmen Officiern mit Pracht bevor thät / so liesse ichs drumb nicht unterwegen; ich scheute mich nicht/nachdem ich Gefreyter worden/ ein Koller von

sechtzig Reichsthalern / rothe Scharlachne Hosen/ und weisse Attlassene Ermel / überall mit Gold und Silber verbremt / zu tragen / welches damals eine Tracht der höchsten Officier war/ darumb stachs ein jeden in die Augen; ich war aber ein schröcklich junger Narr / daß ich den Hasen so lauffen liesse / dann hätte ich mich anders gehalten / und das Geld / das ich so unnützlich an den Leib henckte/an gehörige Ort und End verschmieret / so hätte ich nicht allein das Fähnlein bald bekommen / sondern mir auch nicht so viel zu Feinden gemacht. Ich ließ es aber hierbey noch nicht bleiben/ sondern butzte mein bestes Pferd/ das Spring-ins-feld vom Hessischen Rittmeister bekommen hatte / mit Sattel/ Zeug und Gewehr dergestalt herauß/daß man mich/ wann ich darauff saß/ gar wol vor einen andern Ritter S. Georgen hätte ansehen mögen. Nichts vexierte mich mehr/ als daß ich mich keinen Edelmann zu seyn wuste / damit ich meinen Knecht und Jungen auch in meine Liberey hätte kleiden mögen: Ich gedachte / alle Ding hat seinen Anfang/wann du ein Wappen hast/ so hast du schon ein eigene Liberey/ und wenn du Fähnrich wirst/ so mustu ja ein Petschier haben / wenn du schon kein Juncker bist. Ich war nicht lang mit solchen Gedancken schwanger gangen / als ich mir durch einen Comitem Palatinum ein Wappen geben liesse/ das waren drey rothe Larven in einem weissen Feld / und auff dem Helm ein Brustbild eines jungen Narrn/ in Kälbernem Habit / mit einem paar Hasen-Ohren/ vornen mit Schellen geziert; denn ich dachte / diß schicke sich am besten zu meinem Nahmen / weil ich Simplicius hiesse; so wolte ich mich auch deß Narrn

gebrau-

gebrauchen/ mich in meinem künfftigen hohen Stand darbey zu erinnern/ was ich zu Hanau vor ein Gesell gewesen / damit ich nicht gar zu hoffartig würde/ weil ich mich schon jetzt keine Sau zu seyn bedüncken liesse: Also wurde ich erst rechtschaffen der erste meines Nahmens/ Stammens und Wappens/ und wenn mich jemand damit hätte foppen wollen / so hätte ich ihm ohne Zweiffel einen Degen oder paar Pistolen anpræsentirt.

Wiewol ich damals noch nichts nach dem Weibervolck fragte / so gienge ich doch gleichwol mit denen von Adel / wenn sie irgends Jungfrauen besuchten/ deren es dann viel in der Statt gabe / mich sehen zu lassen / und mit meinen schönen Haaren/ Kleidern und Federbüschen zu prangen. Ich muß bekennen/ daß ich meiner Gestalt halber allen andern vorgezogen wurde/ muste aber darneben hören/ daß mich die verwehnte Schleppsäck einem schönen und wolgeschnitzten höltzernen Bild verglichen / an welchem ausser der Schönheit sonst weder Krafft noch Safft wäre / dann es war sonst nichts an mir das ihnen gefiele/ so konte ich auch ohne das Lautenschlagen sonst noch nichts machen oder vorbringen / das ihnen angenehm gewest wäre / weil ich noch nichts vom Lieben wuste. Als mich aber auch die jenige / die sich umb das Frauenzimmer umbthun konten / meiner Holtzböckischen Art und Ungeschickligkeit halber anstachen/ umb sich selbst dardurch beliebter zu machen/ und ihre Wolredenheit zu rühmen: Ich aber hingegen sagte / daß mirs genug seye / wenn ich noch zur Zeit meine Freud an einem blancken Degen und einer guten Mußqueten hätte; Nachdem auch das

Frauenzimmer diese meine Reden billichte / verdroß es sie so sehr / daß sie mir heimlich den Todt schwuren / ohnangesehen keiner war / der das Hertz hatte / mich herauß zu fordern / oder Ursach zu geben / daß ich einen von ihnen gefordert hätte / darzu ein paar Ohrfeigen / oder sonst zimlich empfindliche Wort / genug wären gewest / zu dem ich mich auch zimlich breit machte. Worauß das Frauenzimmer muthmassete / daß ich ein resoluter Jüngling seyn müste; sagten auch unverholen / daß bloß meine Gestalt und rühmlicher Sinn / bey einer Jungfer das Wort besser thun könne / als alle andere Complimenten / die Amor je erfunden; welches die Anwesende noch mehr verbitterte.

Das XII. Capitel.

Ich hatte zwey schöne Pferd / die waren alle meine Freud / die ich selbiger Zeit in der Welt genosse; alle Tag ritte ich mit denselben auff die Reit-schul / oder sonst spatzieren / wann ich sonst nichts zu thun hatte; nicht zwar / als hätten die Pferd noch etwas bedörfft zu lernen / sondern ich thäts darumb / damit die Leut sehen solten / daß die schöne Creaturen mir zugehörten. Wann ich dann so durch eine Gasse daher prangte / oder vielmehr das Pferd mit mir dahin tantzte / und das albere Volck zusahe / und zu-einander sagte: Sehet / das ist der Jäger! Ach welch ein schön Pferd! Ach wie ein schöner Federbosch! oder / Alin God / wat vor en prave Kerl is mi dat! so spitzte ich die Ohren gewaltig / und liesse mirs so sanfft thun / als ob mich die Königin Nichaula dem Weisen Salomon in seiner höchsten Majestät sitzend /

ver-

verglichen hätte: Aber ich Narr hörete nicht / was vielleicht damals verständige Leut von mir hielten / oder meine Mißgönner von mir sagten; diese letztere wünschten mir ohn Zweiffel / daß ich Hals und Bein brechen solte / weil sie mirs nicht gleich thun konten; Andere aber gedachten gewißlich / wann jederman das Seinig hätte / daß ich nicht so voll daher ziehen würde; In Summa / die Allerklügste müssen mich ohn allen Zweiffel vor einen jungen Lappen gehalten haben / dessen Hoffart nothwendig nicht lang dauren würde / weil sie auff einem schlechten Fundament bestünde / und nur auß ungewissen Beuten unterhalten werden müste. Und wann ich selber die Warheit bekennen soll / muß ich gestehen / daß diese letztere nicht unrecht urtheilten / wiewol ichs damals nicht verstunde / dann es war nichts anders mit mir / als daß ich meinem Mann oder Gegentheil das Hemd hätte rechtschaffen heiß machen können / wenn einer mit mir zu thun hätte bekommen / also daß ich wol vor einen einfachen guten Soldaten hätte passiren können / wiewol ich gleichsam noch ein Kind war. Aber diese Ursach macht mich so groß / daß jetziger Zeit der geringste Roß-Bub den aller-dapfersten Helden von der Welt todt schiessen kan / wäre aber das Pulver noch nit erfunden gewesen / so hätt ich die Pfeiffe wol im Sack müssen stecken lassen.

Meine Gewonheit war / wenn ich so herumb terminirte / daß ich alle Weg und Steg / alle Gräben / Moräst / Büsch / Bühel und Wasser beritten / dieselbige mir bekant machte / und ins Gedächtnis faßte / damit wanns etwan an ein oder anderm Ort künfftig eine Occasion setzte / mit dem Feind zu scharmützeln /

ich mir deß Orts Gelegenheit beydes offensivè und defensivè zu nutz machen könte. Zu solchem End ritte ich einsmals ohnweit der Statt bey einem alten Gemäur vorüber / darauff vor Zeiten ein Hauß gestanden; Im ersten Anblick gedachte ich / diß wäre ein gelegener Ort darinn auffzupassen / oder sich dahin zu retiriren / sonderlich vor uns Dragoner / wenn wir von Reutern übermannt und gejagt werden solten: Ich ritte in den Hof / dessen Gemäur zimlich verfallen war / zu sehen / ob man sich auch auff den Nothfall zu Pferd dahin salviren / und wie man sich zu Fuß darauß wehren könte. Als ich nun zu solchem End alles genau besichtigen / und bey dem Keller / dessen Gemäur noch rund umbher auffrecht stunde / vorüber reuten wolte / konte ich mein Pferd / welches sonst im geringsten nichts scheuete / weder mit Lieb noch Leyd nicht hindringen / wo ichs hin wolte / ich sporte es / daß michs daurte / aber es halff nichts! ich stieb ab / und führt es an der Hand die verfallene Keller-Stegen hinunder / worvon es doch scheuete / damit ich mich ein ander mal darnach richten könte; Aber es huffte zurück / so sehr es immer mochte / doch brachte ichs endlich mit guten Worten und Streichen hinunder / und in dem ichs striche / und ihm liebkoste / wurde ich gewahr / daß es vor Angst schwitzte / und die Augen stets in ein Eck deß Kellers richtete / dahin es am allerwenigsten wolte / und ich auch das geringste nicht sahe / darob der schlimste Kollerer hätte Wetterläunisch werden mögen. Als ich nun so mit Verwunderung da stunde / und dem Pferd zusahe / wie es vor Forcht zitterte / kam mich auch ein solches Grausen an / daß mir nicht anderst wurde / als ob

man

man mich bey den Haaren über sich zöge / und einen Kübel voll kalt Wasser über mich abgösse / doch konte ich nichts sehen / aber das Pferd stellte sich viel seltzamer / also daß ich mir nichts anders einbilden konte / als ich müste vielleicht mit sampt dem Pferd verzaubert seyn / und in demselben Keller mein Ende nemmen; derowegen wolte ich wieder zurück / aber mein Pferd thät mir nicht folgen / dahero wurde ich noch ängstiger/und so verwirzt / daß ich schier nicht wuste was ich thät. Zuletzt nam ich eine Pistol auff den Arm / und band das Pferd an einen starcken Holderstock (der im Keller auffgewachsen war) der Meynung/auß dem Keller zu gehen/und Leut in der Nähe zu suchen/ die meinem Pferd wieder herauff hülffen/ und in dem ich so hiermit umbgehe/ fällt mir ein / ob nicht vielleicht in diesem alten Gemäur ein Schatz verborgen lege / dahero es so ungeheur seyn möchte? Ich glaubte meinem Einfall/und sahe mich genauer umb / und sonderlich in dem Eck / dahin mein Pferd so gar nicht wolte/wurde ich eines Stück Gemäurs gewahr/ ohngefähr so groß als ein gemeiner Kamer-Laden / welches dem andern alten Gemäur beydes an der Farb und Arbeit nicht allerdings gleichte / da ich aber hinzu geben wolte / wurde mir abermal wie zuvor / nemlich als ob mir alle Haar gen Berg stünden/ welches mich in meiner Meynung stärckte / daß nemlich ein Schatz daselbst verborgen seyn müste.

Zehen / ja hundert mal lieber hätte ich Kugeln gewechselt / als mich in solcher Angst befunden Ich wurde gequält/und wuste doch nicht von wem / denn ich sahe oder hörete nichts; ich nam das ander Pistol auch von meinem Pferd / und wolte damit durch

geben/ und das Pferd stehen lassen / vermochte aber die Stegen nicht hinauff zu kommen / weil mich/ wie mich deuchte / ein starcker Lufft auffhielte; Da lieff mir erst die Katz den Buckel hinauff! Zuletzt fiel mir ein/ ich solte meine Pistoln lösen/ damit die Bauren/ so in der Nähe im Feld arbeiteten/ mir zulieffen/ und mit Rath und That zu Hülff kämen; das thät ich / weil ich sonst kein Mittel/ Rath noch Hoffnung hatte oder wuste auß diesem ungeheuren Wunder-ort zu kommen / ich war auch so erzörnt/ oder vielmehr so desperat, (dann ich weiß selber nicht mehr wie mir gewesen ist) daß ich im loßschiessen meine Pistol gerad an den Ort kehret / allwo ich vermeynte/ daß die Ursach meiner seltzamen Begegnus steckte / und traff obangeregtes Stück Gemäur mit zweyen Kuglen so hart/ daß es ein Loch gab/ darein man zwo Fäust hätte stecken mögen. Als der Schuß geschehen/ wieherte mein Pferd / und spitzt die Ohren / welches mich hertzlich erquickte/ nicht weiß ich/ ist damals das Ungeheur oder Gespenst verschwunden / oder hat sich das arme Thier über das schiessen erfreut? Einmal/ ich faßte wieder ein frisch Hertz / und gienge gantz unverhindert und ohn alle Forcht zu dem Loch / das ich erst durch den Schuß geöffnet hatte/ da fienge ich an die Maur vollends einzubrechen / und fande von Silber / Gold und Edelgesteinen einen solchen reichen Schatz / der mir noch biß auff diese Stund wol bekäme / wenn ich ihn nur recht zu verwahren und anzulegen gewust hätte: Es waren aber sechs Dutzet Altfränckische silberne Tischdecker / ein groß gülden Pocal/ etliche Dwlet / vier silberne und ein güldenes Saltzfaß/ ein Altfränckische güldne Kette/ unterschid-

liche

liche Demant/ Rubin / Saphier und Schmaragd/ beydes in Ringen und andern Cleinodien gefast/item ein gantz Lädlein voll grosser Perlen / aber alle verdorben oder abgestanden / und dann in einem versporten ledernen Sack achtzig von den ältsten Joachims-Thalern auß feinem Silber/so dann 893. Goldstücke mit dem Frantzös. Wappen und einem Adler/welche Müntz niemand kennen wolte/weil man / wie sie sagten / die Schrifft nicht lesen konte. Diese Müntz/ die Ring und Cleinodien steckte ich in meine Hosensäck/Stiffeln/Hosen und Pistolbulfftern / und weil ich keinen Sack bey mir hatte / sintemal ich nur spatzieren geritten war / schnitte ich meine Schaberack vom Sattel/ und packte in dieselbige (weil sie gefüttert war / und mir gar wol vor einen Sack dienen konte) das übrig Silbergeschirr / henckte die güldene Kette an Hals/ sasse frölich zu Pferd / und ritte meinem Quartier zu. Wie ich aber auß dem Hof kam/ wurde ich zweyer Bauren gewahr / welche darvon lauffen wolten/ so bald sie mich sahen / ich ereylte sie leichtlich/ weil ich sechs Füsse und ein eben Feld hatte/ und fragte sie / warumb sie hätten wollen außreissen? und warumb sie sich so schröcklich förchteten? Da erzehlten sie mir / daß sie vermeynt hätten / ich wäre das Gespenst / das in gegenwärtigem öden Edelhof wohne / welches die Leute/ wenn man ihm zu nahe käme/elendiglich zu tractiren pflege; Und als ich ferner umb dessen Beschaffenheit fragte/ gaben sie mir zur Antwort / daß auß Forcht deß Ungeheuers offt in vielen Jahren kein Mensch an denselben Ort komme/es sey dann jemand fremder/der verirre/und ungefähr dahin gerathe: Die gemeine Sag gienge

im Land/ es wäre ein eiserner Trog voller Gelds darinnen/den ein schwartzer Hund hüte / zusampt einer verfluchten Jungfrauen/ und wie die alte Sag gienge / sie auch selbsten von ihren Groß-Eltern gehört hätten/so solte ein fremder Edelmann / der weder seinen Vatter noch Mutter kenne / ins Land kommen / dieselbe Jungfrau erlösen / den eisernen Trog mit einem feurigen Schlüssel auffschliessen / und das verborgen Geld darvon bringen. Dergleichen albere Fabeln erzehlten sie mir noch viel / weil sie aber gar zu schlecht klingen / will ich geliebter Kürtze halber abbrechen. Hernach fragte ich sie/ was sie beyde dann da gewolt hätten/da sie doch ohn das nicht in das Gemäur geben dörfften? Sie antworteten / sie hätten einen Schuß sampt einem lauten Schrey gehöret/ da seyen sie zugeloffen/zu sehen/ was da zu thun seyn möchte? Als ich ihnen aber sagte / daß ich zwar geschossen hätte/ der Hoffnung/ es würden Leut zu mir ins Gemäur kommen / weil mir auch zimlich angst worden / wüste aber von keinem Geschrey nichts: Da antworteten sie / man möchte in diesem Schloß lang hören schiessen / biß jemand hinein laufft auß unserer Nachbarschafft / dann es ist in Warheit so abentheurlich damit beschaffen / daß wir dem Junckern nicht glauben würden / wenn er sagte / er wäre darinnen gewesen / dafern wir ihn nicht selbst wieder herauß hätten sehen reuten. Hierauff wolten sie viel Dings von mir wissen/ vornemlich wie es darinn beschaffen wäre / und ob ich die Jungfrau sampt dem schwartzen Hund auff dem eisernen Trog nicht gesehen hätte? Also daß ich ihnen / wenn ich nur auffschneiden wollen / seltzame Beeren hätte anbinden

können

können / aber ich sagte ihnen im geringsten nichts / auch nicht einmal / daß ich den köstlichen Schatz außgehoben / sondern ritte meines Wegs in mein Quartier / und beschaute meinen Fund / der mich hertzlich erfreute.

Das XIII. Capitel.

DJe jenige / die wissen was das Geld gilt / und dahero solches vor ihren GOtt halten / haben dessen nicht geringe Ursach; dann ist jemand in der Welt / der dessen Kräfften und bey nahe Göttliche Tugenden erfahren hat / so bin ichs: Ich weiß / wie einem zu Muth ist / der dessen einen zimlichen Vorrath hat / so hab ich auch nicht nur einmal erfahren / wie der jenige gesinnet sey / der keinen einigen Heller vermag. Ja ich dörffte mich vermessen zu erweisen / daß es alle Tugend- und Würckungen viel kräfftiger hat und vermag / als alle Edelgestein / dann es vertreibt alle Melancholey / wie der Demant; es macht Lust und Beliebung zu den Studiis, wie der Smaragd / darumb werden gemeiniglich mehr reicher als armer Leut Kinder Studenten; es nimmt hinweg Furchtsamkeit / macht den Menschen frölich und glückselig wie der Rubin; Es ist dem Schlaff offt hinderlich / wie die Granaten / hingegen hat es auch eine grosse Krafft / die Ruhe und den Schlaff zu befördern / wie der Jacint; es stärcket das Hertz / und machet den Menschen freudig / sittsam / frisch und mild / wie der Saphir und Amethist; es vertreibet böse Träum / machet frölich / schärffet den Verstand / und so man mit jemand zanckt / macht es daß man siegt / wie der Sardus / vornemlich wenn man alsdann den Rich-

ker drav damit ſchmiert; es leſcht auß die gäile und unkeuſche Begierden / ſonderlich weil man ſchöne Weiber umbs Geld kriegen kan. In Summa / es iſt nicht außzuſprechen / was das liebe Geld vermag / wie ich dann hiebevor in meinem Schwartz und Weiß etwas darvon geſchrieben / wenn mans nur recht zu brauchen und anzulegen weiß.

Was das Meinige anbelangt / das ich damals beydes mit Rauben und Findung dieſes Schatzes zu wegen gebracht / ſo hatte daſſelbe ein ſeltzame Natur an ſich / denn erſtlich machte es mich hoffärtiger / als ich zuvor war / ſo gar / daß mich auch im Hertzen darinn verdroſſe / daß ich nur Simplicius heiſſen ſolte; Es hindert mir den Schlaff / wie der Amethiſt / denn ich lag manche Nacht / und ſpeculirte / wie ich ſolches anlegen / und noch mehr darzu bekommen möchte. Es machte mich zu einem perfecten Rechenmeiſter / dann ich überſchlug / was mein ungemüntztes Silber und Gold werth ſeyn möchte / ſummirte ſolches zu dem jenigen / das ich hin und wieder verborgen / und noch bey mir im Seckel hatte / und befand ohne die Edelgeſtein ein nahmhafftes Facit! Es gab mir auch ſeine eigene angeborne Schalckheit und böſe Natur zu verſuchen / in dem es mir das Sprüchwort (wo viel iſt / begehrt man imer mehr) rechtſchaffen außlegte / und mich ſo geitzig machte / daß mir jederman hätte feind werden mögen. Ich bekam von ihm wol närriſche Anſchläg / und ſeltzame Grillen ins Hirn / und folgte doch keinem eintigen Einfall / den ich kriegte: Einmal kam mirs in Sinn / ich ſolte den Krieg quittirn / mich irgends hin ſetzen / und mit einem ſchmutzigen Maul zum Fenſter nauß ſehen;

Aber

Aber geschwind reute michs wieder / vornemlich da ich bedachte / was vor ein freyes Leben ich führte / und was vor Hoffnung ich hatte / ein grosser Hans zu werden; da gedachte ich dann / Huy Simplici, lasse dich Adeln / und werbe dem Käiser ein eigene Compagni Dragoner auß deinem Seckel / so bistu schon ein außgemachter junger Herr / der mit der Zeit noch hoch steigen kan. So bald ich aber zu Gemüt führte / daß meine Hoheit durch ein einzig unglücklich Treffen fallen / oder sonst durch einen Friedenschluß sampt dem Krieg in Bälde ein End nemmen könte; ließ ich mir diesen Anschlag auch nicht mehr belieben. Alsdenn fienge ich an / mir mein vollkommen männlich Alter zu wünschen / dann wann ich solches hätte / sagte ich zu mir selber / so nehmestu ein schöne junge reiche Frau / alsdenn kaufftestu irgends einen Adelichen Sitz / und führtest ein gerubiges Leben; Ich wolte mich auff die Viehzucht legen / und mein ehrlich Außkommen reichlich haben können / da ich aber wuste / daß ich noch viel zu jung hierzu war / muste ich diesen Anschlag auch fahren lassen. Solcher und dergleichen Einfäll hatte ich viel / biß ich endlich resolvirte / meine beste Sachen irgend hin in einer wolverwahrten Statt einem begüterten Mann in Verwahrung zu geben / und zu verharren / was das Glück ferner mit mir machen würde. Damals hatte ich meinen Jupiter noch bey mir / dann ich konte seiner nicht loß werden / derselbe redte zu Zeiten sehr subtil / und thät etliche Wochen gar klug seyn / hatte mich auch über alle massen lieb / weil ich ihm viel Guts thäte / und demnach er mich immer in tieffen Gedancken gehen sahe / sagte er zu mir: Liebster Sohn / schencket

euer

euer Schindgeld/Gold und Silber weg; ich sagte/ warumb mein lieber Jove? darumb / antwortet er/ damit ihr euch Freunde dardurch machet / und eurer unnützen Sorgen loß werdet: Ich sagte/daß ich lieber gern mehr hätte: Darauff sagte er/ so sehet / wo ihr mehr bekompt/ aber auff solche Weis werdet ihr euch euer Lebtag weder Ruhe noch Freunde schaffen/ last die alte Schabhals geitzig seyn / ihr aber haltet euch / wie es einem jungen braven Kerl zustehet / ihr solt noch viel eher Mangel an guten Freunden / als Geld erfahren; Ich dachte der Sach nach / und befande zwar/daß Jupiter wol von der Sach redte/ der Geitz aber hatte mich schon dergestalt eingenommen/ daß ich gar nit gedachte etwas hinzuschencken/ doch verehrte ich zuletzt dem Commandanten ein paar silberne und überguldte Duplet / meinem Hauptmann aber ein paar silberne Saltzfässer / darmit ich aber nichts anders außrichtete/ als daß ich ihnen nur das Maul auch nach dem übrigen wässerig machte/ weil es rare Antiquitäten waren; meinem getreusten Cameraden Spring-ins-feld schenckte ich 12. Reichs-thaler/der riethe mir dargegen/ich solte mein Reichthum von mir thun/oder gewärtig seyn/ daß ich dardurch in Unglück käme/ dann die Officier sehen nicht gern / daß ein gemeiner Soldat mehr Geld hätte als sie; So hätte er auch wol ehemals gesehen / daß ein Camerad den andern umbs Gelds halber heimlich ermordet; bißher hätte ich wol heimlich halten können / was ich an Beuten erschnappt / dann jederman glaubte/ ich hätte alles wieder an Kleider/ Pferd und Gewehr gedenckt / nunmehr aber würde ich niemand kein Ding mehr verklaiben / oder weiß machen können/

nen/daß ich kein übrig Geld hätte/ dann jeder machte den gefundenen Schatz jetzt grösser/ als er an sich selbst seye/ und ich ohne das nicht mehr wie hiebevor spendire/ er müsse offt hören/ was unter der Bursch vor ein Gemurmel gebe/ solte er an meiner statt seyn/so liesse er den Krieg Krieg seyn/setzte sich irgend hin in Sicherheit/ und ließ den lieben GOtt walten: Ich antwortet/ Hör Bruder/ wie kan ich die Hoffnung/ die ich zu einem Fähnlein habe/ so leichtlich in Wind schlagen? Ja ja/ sagte Spring-ins-feld/ bol mich dieser und jener/ wenn du ein Fähnlein bekommst/die andere so auch darauff hoffen/ solten dir ehe tausendmal den Hals brechen helffen/ wenn sie sehen/daß eins ledig/und du bekommen soltest/ lerne mich nur keine Karpffen kennen/ dann mein Vatter ist ein Fischer gewest: Halt mirs zu gut Bruder/ deñ ich länger zugesehen habe/ wie es im Krieg hergehet/ als du; siehestu nicht/ wie mancher Feldwaibel bey seinem kurtzen Gewehr grau wird/ der vor vielen eine Compagni zu haben meritirte/ vermeynestu/ sie seyen nicht auch Kerl/ die etwas haben hoffen dörffen? zu dem so gebühret ihnen von Rechts wegen mehr als dir solche Beförderung/wie du selber erkennest. Ich muste schweigen/ weil Spring-ins-feld auß einem Teutschen auffrichtigen Hertzen mir die Warheit so getreulich sagte/und nicht heuchelte/ jedoch bisse ich die Zähn heimlich übereinander/ dann ich bildete mir damals trefflich viel ein.

Doch erwog ich diese und meines Jupiters Reden sehr fleissig/ und bedachte/ daß ich keinen einigen angebornen Freund hätte/ der sich meiner in Nöthen annehmen/ oder meinen Todt/ er geschehe heimlich

oder

oder öffentlich / rächen würde; Auch konte ich mir leicht einbilden / wie die Sach an sich selbsten war / dennoch aber liesse weder mein Ehr- noch Geldgeitz zu / viel weniger die Hoffnung groß zu werden / den Krieg zu quittirn / und mir Ruhe zu schaffen / sondern ich verbliebe bey meinem ersten Vorsatz / und indem sich eben eine Gelegenheit auff Cöln præsentirte / (in dem ich neben 100. Dragonern etliche Kauffleut und Güter-Wägen von Münster dorthin convoyirn helffen muste) packte ich meinen gefundenen Schatz zusammen / name ihn mit / und gab ihn einem von den vornehmsten Kauffleuten daselbst / gegen Außhändigung einer specificierten Handschrifft auffzuheben / das waren 74. Marck ungemüntzt fein Silber / 15. Marck Gold / 80. Joachimsthaler / und in einem verpetschierten Kästlein unterschiedliche Ringe und Cleinodien / so mit Gold und Edelgesteinen achthalb Pfund in allem gewogen / sampt 893. antiquische gemüntzte Goldstück / deren jedes anderthalbe Goldgülden schwer war. Meinen Jupiter bracht ich auch dahin / weil ers begehrte / und in Cöln ansehenliche Verwandten hatte / gegen denselben rühmte er die Gutthaten / die er von mir empfangen / und machte / daß sie mir viel Ehr erwiesen. Mir aber riethe er noch allezeit / ich solte mein Geld besser anlegen / und mir Freunde darvor kauffen / die mich mehr als das Gold in der Küsten nutzen würden.

Das XIV. Capitel.

Auff dem Zuruck-Weg machte ich mir allerhand Gedancken / wie ich mich ins künfftig halten wolte / damit ich doch jedermans Gunst erlangen möchte /

dann

dann Spring-ins-feld hatte mir einen unruhigen Floh ins Ohr gesetzt/ und mich zu glauben persuadirt / als ob mich jederman neidete/ wie es deñ in der Warheit auch nicht anders war. So erinnerte ich mich auch dessen/ was mir die berühmte Wahrsagerin zu Soest ehemals gesagt / und belude mich deßhalber mit noch grössern Sorgen. Mit diesen Gedancken schärffte ich meinen Verstand trefflich/ und nam gewahr/ daß ein Mensch / der ohne Sorgen dahin lebt / fast wie ein Vieh seye. Ich sonne auß/ welcher Ursach halber mich ein oder ander hassen möchte/ und erwoge / wie ich einem jeden begegnen müste / darmit ich dessen Gunst wieder erlangte / verwundert mich darneben zum höchsten / daß die Kerl so falsch seyn / und mir lauter gute Wort geben solten/ da sie mich nicht liebten! Derowegen gedachte ich mich anzustellen / wie die andere/ und zu reden was jedem gefiel/ auch jedem mit Ehrerbietung zu begegnen / ob mirs schon nicht umbs Hertz wäre; vornemlich aber merckte ich klar/ daß meine eigene Hoffart mich mit den meisten Feinden beladen hatte/ deßwegen hielte ich vor nötig/ mich wieder demütig zu stellen/ ob ichs schon nicht sey/ mit den gemeinen Kerlen wieder unden und oben zu ligen/ vor den höhern aber den Hut in Händen zu tragen/ und mich deß Kleider-Prachts in etwas abzuthun/ biß sich etwan mein Stand änderte. Ich hatte mir von dem Kauffherrn in Cöln 100. Thaler geben lassen/ solche sampt Interesse wieder zu erlegen / wenn er mir meinen Schatz außhändigte / dieselbe gedachte ich unterwegs der Convoy halb zu verspendirn / weil ich nunmehr erkennete / daß der Geitz keine Freunde macht. Solcher gestalt war ich resolvirt/ mich zu

ändern

ändern / und noch auff diesem Weg den Anfang zu machen: Ich machte aber die Zech ohn den Wirth. Denn da wir durch das Bergische Land passirn wolten / paßten uns an einem sehr vorthelhafften Ort 80. Feur-röhr und 50. Reuter auff / eben als ich selb fünfft mit einem Corporal geschickt wurde voran zu reuten / und die Straß zu partirn: Der Feind hielte sich still / als wir in ihren Halt kamen / liesse uns auch passirn / damit wenn sie uns angegriffen hätten / die Convoy nicht gewarnet würde / biß sie auch zu ihnen in die Enge käme; Schickte uns aber einen Cornet mit acht Reutern nach / die uns im Gesicht behielten / biß die Ihrige unser Convoy selbst angriffen / und wir umbkehrten / uns auch zun Wägen zu thun; Da giengen sie auff uns loß / und fragten ob wir Quartier wolten? Ich vor meine Person war wol beritten / denn ich hatte mein bestes Pferd unter mir / ich wolte aber gleichwol nicht außreissen / schwang mich derumb auff eine kleine Ebne / zu sehen / ob da Ehr einzulegen seyn möchte. Indessen hörte ich stracks an der Salve, welche die Unserigen empfiengen / was die Glock geschlagen / trachtete derowegen nach der Flucht / aber der Cornet hatte alles vorbedacht / und uns den Paß schon abgeschnitten / und in deme ich durch zu hauen bedacht war / botte er mir / weil er mich vor einen Officier ansahe / nochmals Quartier an; Ich gedachte / das Leben eigentlich darvon zu bringen / ist besser als ein ungewisse Hazart, sagte derowegen: Ob er mir Quartier halten wolte / als ein redlicher Soldat? Er antwortet / ja rechtschaffen! Also præsentirte ich ihm meinen Degen / und gab mich dergestalt gefangen; Er fragte mich gleich / was ich

vor

vor einer seye/dann er sehe mich vor einen Edelmañ/ und also auch vor einen Officier an? Da ich ihm aber antwortet / ich würde der Jäger von Soest genant/antwortet er: So hat er gut Glück/daß er uns vor 4. Wochen nicht in die Händ gerathen / dann zu selbiger Zeit hätte ich ihm kein Quartier geben noch halten dörffen / dieweil man ihn damal bey uns vor einen offentlichen Zauberer gehalten hat.

Dieser Cornet war ein dapfferer junger Cavallier, und nicht über zwey Jahr älter als ich / er erfreute sich trefflich / daß er die Ehr hatte / den berühmten Jäger gefangen zu haben / deßwegen hielte er auch das versprochen Quartier sehr ehrlich und auff Holländisch / deren Gebrauch ist/ihren gefangenen Spanischen Feinden von dem jenigen / was der Gürtel beschlenst / nichts zu nemmen; ja er liesse mich nicht einmal visitiren / ich aber war selbst der Bescheidenheit / das Geld auß meinen Schubsäcken zu thun/ und ihnen solches zuzustellen / da es an ein partens gienge; sagte auch dem Cornet heimlich / Er solte sehen/daß ihm mein Pferd/ Sattel und Zeug zu theil würde / dann er im Sattel 30. Ducaten finden würde / und das Pferd ohne das seines gleichen schwerlich hätte. Von deßwegen wurde mir der Cornet so hold/als ob ich sein leiblicher Bruder wäre / er sasse auch gleich auff mein Pferd/ und ließ mich auff dem seinigen reuten / von der Convoy aber blieben nicht mehr als 6. todt/und 13. wurden gefangen/darunter 8. beschädigt / die übrige giengen durch / und hatten das Hertz nicht / dem Feind im freyen Feld die Beut wieder abzujagen / das sie fein hätten thun können/ weil sie alle zu Pferd waren.

Nach

Nachdem die Beuten und Gefangene getheilet worden/giengen die Schweden und Hessen (denn sie waren auß unterschiedlichen Guarnisonen) noch selbigen Abend voneinander / mich und den Corporal/ sampt noch dreyen Dragonern / behielt der Cornet/ weil er uns gefangen bekommen/dahero wurden wir in eine Vestung geführt/ die nicht gar 2. Meilen von unserer Guarnison lag. Und weil ich hiebevor demselben Ort viel Dampffs angethan/war mein Nahm daselbst wol bekant / ich selber aber mehr gefördcht als geliebt: Da wir die Statt vor Augen hatten/schickte der Cornet einen Reuter voran / seine Ankunfft dem Commandanten zu verkünden/ auch anzuzeigen / wie es abgeloffen/und wer die Gefangene seyen; darvon es ein Geläuff in der Statt geb / daß nit außzusagen/ weil jeder den Jäger gern sehen wolte; Da sagte einer diß/ der ander jenes von mir / und war nicht anders anzusehen / als ob ein grosser Potentat seinen Einzug gehalten hätte.

Wir Gefangene wurden strack zum Commandanten geführt/welcher sich sehr über meine Jugend verwundert; Er fragte mich/ ob ich nie auff Schwedischer Seiten gedient hätte/und was ich vor ein Landsmann wäre? Als ich ihme nun die Warheit sagte/ wolte er wissen/ob ich nicht Lust hätte/wieder auff ihrer Seiten zu bleiben? Ich antwortet ihm / daß es mir sonst gleich gülte/ allein weil ich dem Römischen Käiser einen Ayd geschworen hätte / so dünckte mich/ es gebühre mir solchen zu halten. Darauff befohl er uns zum Gewaltiger zu führen / und erlaubte doch dem Cornet auff sein Anhalten/uns zu gastirn / weil ich hiebevor meine Gefangene (darunter sein Bruder

der sich befunden) auch solcher gestalt tractirt hätte. Da nun der Abend kam/ fanden sich unterschiedliche Officier, so wol Soldaten von Fortun als geborne Cavallier, beym Cornet ein/ der mich und den Corporal auch holen liesse; da wurde ich/ die Warheit zu bekennen/ von ihnen überauß höflich tractirt: Ich machte mich so lustig/ als ob ich nichts verloren gehabt/ und liesse mich so vertreulich und offenhertzig vernehmen/ als ob ich bey keinem Feind gefangen/ sondern bey meinen allerbesten Freunden wäre/ darbey beflisse ich mich der Bescheidenheit/ so viel mir immer müglich war/ denn ich konte mir leicht einbilden/ daß dem Commandanten mein Verhalten wieder notificirt würde/ so auch geschehen/ massen ich nachmals erfahren.

Den andern Tag wurden wir Gefangene/ und zwar einer nach dem andern vor deu Regim. Schultzen geführt/ welcher uns examinirte; der Corporal war der erste/ und ich der ander. So bald ich in den Saal trat/ verwundert er sich auch über meine Jugend/ und sagte/ mir solche vorzurucken: Mein Kind/ was hat dir der Schwed gethan/ daß du wider ihn kriegest? Das verdroß mich/ vornemlich da ich eben so junge Soldaten bey ihnen gesehen/ als ich war/ antwortet derhalben: Die Schwedische Krieger haben mir meine Schnellkugeln oder Klicker genomen/ die wolte ich gern wieder holen; Da ich ihn nun dergestalt bezahlte/ schämten sich seine beysitzende Officier, massen einer anfieng auff Latein zu sagen: Er solte von ernstlichen Sachen mit mir reden/ er hörte wol/ daß er kein Kind vor sich hätte. Da merckte ich/ daß er Eusebius hiesse/ weil ihn derselbige Officier so

nennte

nennte; Darauff fragte er mich umb meinen Nahmen/und nachdem ich ihm denselben genennet/ sagte er: Es ist kein Teuffel in der Höll/der Simplicissimus heisset: Da antwortet ich/ so ist auch vermuthlich keiner in der Höll/ der Eusebius heist! Bezahlte ihn also wie unsern Musterschreiber Cynacum, so aber von den Officiern nicht am besten auffgenomen wurde/massen sie mir sagten/ich solte mich erinnern/ daß ich ihr Gefangener seye/ und nicht schertzens halber her geholt worden wäre. Ich wurde dieses Verweises wegen drumb nicht roth/ bate auch nicht umb Verzeyhung/sondern antwortete: Weil sie mich vor einen Soldaten gefangen hielten/ und nicht vor ein Kind wieder lauffen lassen wurden/ so hätte ich mich versehen/ daß man mich auch nicht als ein Kind gefoppt hätte/ wie man mich gefragt/ so hätte ich geantwortet/ hoffte auch/ ich würde nicht unrecht daran gethan haben. Darauff fragten sie mich umb mein Vatterland/ Herkommen und Geburt/ und vornemlich/ ob ich nit auch auff Schwedischer Seiten gedient hätte? item/ wie es in Soest beschaffen? wie starck selbige Guarnison sey/ und was deß Dings mehr ist/2c. Ich antwortet auff alles behend/ kurtz und gut/ und zwar wegen Soest und selbiger Guarnison, so viel als ich zu verantworten getraute/ konte aber wol verschweigen/ daß ich das Narrn-Handwerck getrieben/weil ich mich dessen schämte.

Das XV. Capitel.

Indessen erfuhr man zu Soest/ wie es mit dem Convoy abgeloffen/ und daß ich mit dem Corporal und andern mehr gefangen/ auch wo wir hingeführt

führt worden / derhalben kam gleich den andern Tag ein Trommelschlager / uns abzuholen / dem wurde der Corporal und die drey andere gefolgt / und ein Schreiben mitgegeben folgenden Inhalts / das mir der Commandant zu lesen überschickte:

MOnsieur, &c. Durch Wiederbringern diesen Tambour ist mir dessen Schreiben eingehändigt worden / schicke darauff hiermit gegen empfangener Rantzion den Corporal / sampt den übrigen dreyen Gefangenen; Was aber Simplicium den Jäger anbelangt / kan selbiger / weil er hiebevor auff dieser Seiten gedient / nicht wieder hinüber gelassen werden. Kan ich aber dem Herrn im übrigen ausserhalb Herrn-Pflichten in etwas bedient seyn / so hat derselbe an mir einen willigen Diener / als der ich so weit bin und verbleibe

Deß Herrn

Dienst-bereitwilliger

N. de S. A.

Dieses Schreiben gefiel mir nicht halb / und muste mich doch vor die Communication bedancken. Ich begehrte mit dem Commandanten zu reden / bekam aber die Antwort / daß er schon selbst nach mir schicken würde / wenn er zuvor den Trommelschlager abgefertigt hätte / so morgen früh geschehen solte / biß dahin ich mich zu gedulden.

Da ich nun die bestimmte Zeit überwartet hatte / schickte der Commandant nach mir / als es eben Essens-Zeit war / da widerfuhr mir das erste mal die Ehr / zu ihm an seine Tafel zu sitzen / so lang man asse / liesse er mir mit dem Trunck zusprechen / und gedachte weder klein noch grosses von dem jenigen / was er mit

mir vor hatte / und mir wolte es auch nicht anstehen / etwas davon anzufangen. Demnach man aber abgesessen / und ich einen zimlichen Dunel hatte / sagte er: Lieber Jäger / ihr habt auß meinem Schreiben verstanden / unter was vor einem Prætext ich euch hier behalte; und zwar / so hab ich gar kein unrechtmäßige Sach / oder etwas vor / das wider Raison oder Kriegsgebrauch wäre / dann ihr habt mir und dem Regim. Schultheiß selbst gestanden / daß ihr hiebevor auff unserer Seiten bey der Haupt-Armee gedienet / werdet euch derhalben resolviren müssen / unter meinem Regiment Dienst anzunehmen / so will ich euch mit der Zeit / und wenn ihr euch wol verhaltet / dergestalt accommodiren / dergleichen ihr bey den Käiserl. nimmer hättet hoffen dörffen: Widerigenfalls werdet ihr mich nicht verdencken / wenn ich euch wiederum dem jenigen Obrist Leutenant überschicke / welchem euch die Dragoner hiebevor abgefangen haben. Ich antwortet / Hochgeehrter Herr Obrist / (denn damals war noch nicht der Brauch / daß man Soldaten von Fortun Ihr Gnaden titulirte / ob sie gleich Obriste waren) ich hoffe / weil ich der Kron Schweden / noch deren Confœderirten / viel weniger dem Obrist Leutenant niemalen mit Ayd verpflichtet / sondern nur ein Pferd-Jung gewesen / daß dannenher ich nicht verbunden sey / Schwedische Dienste anzunehmen / und dardurch den Ayd zu brechen / den ich dem Röm. Käiser geschworen / derowegen meinen Hochg. Herrn Obristen allergehorsamst bittend / Er beliebe mich dieser Zumuthung zu überheben: Was / sagt der Obriste / verachtet ihr dann die Schwedische Dienste? Ihr müst wissen / daß ihr mein Gefangener

seyd

seyd/ und ehe ich euch wieder nach Soest lasse / dem Gegentheil zu dienen / ehe will ich euch einen andern Processs weisen/oder im Gefängnus verderben lassen/ darnach wisse ich mich zu richten. Ich erschrack zwar über diese Wort / gab mich aber drumb noch nicht/ sondern antwortete: GOtt wolle mich vor solcher Verachtung so wol als vorm Meineyd behüten; im übrigen stünde ich in underthäniger Hoffnung / der Herr Obriste würde mich seiner weitberühmten Discretion nach/wie einen Soldaten tractirn: Ja/sagte er / ich wüste wol wie ich euch tractiren könte/ da ich der Strenge nach procediren wolte / aber bedenckt euch besser/ damit ich nicht Ursachen ergreiffe / euch etwas anders zu weisen. Darauff wurde ich wieder ins Stockhauß geführt.

Jederman kan unschwer erachten / daß ich dieselbe Nacht nicht viel geschlaffen / sondern allerhand Gedancken gehabt habe; den Morgen aber kamen etlich Officier mit dem Cornet / so mich gefangen bekommen / zu mir / unterm Schein/mir die Zeit zu kürtzen / in Warheit aber mir weiß zu machen / als ob der Obriste gesinnt wäre/mir als einem Zauberer den Processs machen zu lassen / da ich mich nicht anders bequemen würde. Wolten mich also erschrecken/ und sehen was hinder mir steckte / weil ich mich aber meines guten Gewissens tröstete / nam ich alles gar kaltsinnig an/und redete nicht viel / merckte darbey/ daß es dem Obristen umb nichts anders zu thun war/ als daß er mich ungern in Soest sahe / so konte er sich auch leicht einbilden / daß ich selbigen Ort/ wann er mich ledig liesse/wol nicht verlassen würde / weil ich meine Beförderung dort hoffte / und noch 2. schöne

Pferd / und sonst köstliche Sachen allda hatte. Den folgenden Tag liesse er mich wieder zu sich kommen / und fragte / ob ich mich auff ein und anders resolvirt hätte? Ich antwortet / diß / Herr Obrister / ist mein Entschluß / daß ich ehe sterben / als meineydig werden will! Wenn aber mein Hochg. Herr Obrist mich auff freyen Fuß zu stellen / und mit keinen Kriegsdiensten zu belegen belieben wird / so will ich dem Herrn Obristen mit Hertz / Mund und Hand versprechen / in 6. Monaten keine Waffen wider die Schwed. und Hessische zu tragen oder zu gebrauchen. Solches ließ ihm der Obrist stracks gefallen / botte mir darauff die Hand / und schenckte mir zugleich die Rantzion / befohl auch dem Secretario, daß er deßwegen einen Revers in duplo auffsetzte / den wir beyde unterschrieben / darinn er mir Schutz / Schirm / und alle Freyheit / so lang ich in der ihme anvertrauten Vestung verbliebe / versprach: Ich hingegen reversirte mich über obige 2. Puncten / daß ich / so lang ich mich in derselben Vestung aufthalten würde / nichts nachtheiliges wider dieselbige Guarnison und ihren Commandanten practiciren / noch etwas das ihr zu Nachtheil und Schaden vorgenommen würde / verhelen / sondern vielmehr deren Nutzen und Frommen fördern / und ihren Schaden nach Müglichkeit wenden / ja wenn der Ort feindlich attaquirt würde / denselben defendiren helffen solte und wolte.

Hierauff behielte er mich wieder bey dem Mittag-Imbiß / und thät mir mehr Ehr an / als ich von den Käiserl. mein Lebtag hätte hoffen dörffen / dardurch gewan er mich dergestalt nach und nach / daß ich nit wieder nach Soest gangen wäre / wenn er mich schon

dahin

dahin lassen / und meines Versprechens ledig zehlen wollen.

Das XVI. Capitel.

WAnn ein Ding seyn soll/so schickt sich alles darzu/ ich vermeynte / das Glück hätte mich zur Ehe genommen / oder wenigst sich so eng zu mir verbunden / daß mir die aller-widerwertigste Begegnussen zum besten gedeyen müsten / da ich über deß Commandanten Tafel sasse/und vernam/daß mein Knecht mit meinen zwey schönen Pferden von Soest zu mir kommen wäre; Ich wuste aber nicht (wie ichs hernach im Außkehren befand) daß das tückische Glück der Syrenen Art an sich hat/ die dem jenigen am übelsten wollen / denen sie sich am geneigtesten erzeigen/ und einen der Ursach halber desto höher hebt / damit es ihn hernach desto tieffer stürtze.

Dieser Knecht (den ich hiebevor von den Schweden gefangen bekomen hatte) war mir über alle massen getreu/weil ich ihm viel guts thät/ dahero sattelt er alle Tag meine Pferd / und ritte dem Trommelschlager/der mich abholen solte/ ein gut stück Wegs von Soest auß entgegen/ so lang er auß war / damit ich nicht allein nicht so weit gehen / sondern auch nit nackend oder zerlumpt (dann er vermeynte/ich wäre außgezogen worden) in Soest kommen dörffte. Also begegnet er dem Tromelschlager und seinen Gefangenen/ und hatte mein bestes Kleid auffgepackt. Da er mich aber nicht sahe/sondern vernam/ daß ich bey dem Gegentheil Dienst anzunehmen auffgehalten werde / gab er den Pferden die Sporn / und sagte: Adjeu Tambour und ihr Corporal, wo mein Herz ist/

da will ich auch seyn; gieng also durch / und kam zu mir / eben als mich der Commandant ledig gesprochen hatte / und mir grosse Ehr anthät. Er verschaffte darauff meine Pferd in ein Wirthshauß / biß ich mir selbsten ein Logiment nach meinem Willen bestellen möchte / und priese mich glückseelig wegen meines Knechts Treu / verwundert sich auch / daß ich als ein gemeiner Dragoner / und noch so junger Kerl / so schöne Pferd vermögen / und so wol mondirt seyn solte / lobte auch das eine Pferd / als ich Valet nam / und in besagtes Wirthshauß gieng / so trefflich / daß ich gleich merckte / daß er mirs gern abgekaufft hätte / weil er mirs aber auß Discretion nicht feil machte / sagte ich / wenn ich die Ehr begehren dörffte / daß ers von meinet wegen behalten wolte / so stünde es zu seinen Diensten; Er schlugs aber anzunehmen rund ab / mehr darumb / dieweil ich ein zimlichen Rausch hatte / und er die Nachred nicht haben wolte / daß er einem Trunckenen etwas abgeschwätzt / so ihn vielleicht nüchtern reuen möchte / also daß er deß edlen Pferds gern gemangelt.

Dieselbige Nacht bedachte ich / wie ich künfftig mein Leben anstellen wolte: Entschloß mich derohalben / die 6. Monat über zu verbleiben wo ich wäre / und also den Winter / der nunmehr vor der Thür war / in Ruhe dahin zu bringen / worzu ich dann Gelds genug wuste hinauß zu langen / wañ ich meinen Schatz zu Cöln schon nicht angriffe: In solcher Zeit / gedachte ich / wächst du vollends auß / und erlangst deine völlige Stärcke / und kanst dich darnach auff den künfftigen Frühling wieder desto dapfferer unter die Käiserl. Armee ins Feld begeben.

Deß

Deß morgens frühe anatomirt ich meinen Sattel/ welcher weit besser gespickt war / als der jenige / den der Cornet von mir bekommen / nachgehends ließ ich mein bestes Pferd vor deß Obristen Quartier bringen/ und sagte zu ihm: Demnach ich mich resolvirt / die 6. Monat/in welchen ich nicht kriegen dörffte/ unter deß Herrn Obristen Schutz allhier ruhig zuzubringen / als seyen mir meine Pferd nichts nutz / umb welche es schad wäre /wenn sie verderben solten/ bitte Ihn derowegen/ er wolte belieben / gegenwärtigem Soldaten-Klepper einen Platz unter den seinigen zu gönnen / und solches von mir als ein Zeichen danckbarer Erkantnus vor empfangene Gnaden unschwer annehmen: Der Obriste bedanckte sich mit grosser Höflichkeit und sehr courtoisen Offerten / schickte mir auch denselben Nachmittag seinen Hofmeister mit einem gemästen lebendigen Ochsen/ 2. fetten Schweinen / 1. Tonne Wein / 4. Tonnen Bier / 12. Fuder Brennholtz / welches alles er mir vor mein neu Logament/das ich eben auff ein halb Jahr bestellt hatte/ bringen/und sagen liesse: Weil er sehe / daß ich bey ihm hausen wolte/und sich leicht einbilden könte/ daß es im Anfang mit Victualien schlecht bestellt seye/ so schicke er mir zur Haußsteur neben einem Trunck / ein stück Fleisch mit sampt dem Holtz/solches dabey kochen zu lassen/mit fernerm Anhang / dafern er mir in etwas beholffen seyn könte/daß ers nicht unterlassen wolte: Ich bedanckte mich so höflich als ich konte/ verehrte dem Hofmeister zwo Ducaten/und bat ihn/ mich seinem Herrn bestens zu recommendiren.

Da ich sahe / daß ich meiner Freygebigkeit halber bey dem Obristen so hoch geehrt wurde / gedachte ich

mir auch bey dem gemeinen Mann ein gutes Lob zu machen / damit man mich vor keinen kahlen Bernheuter hielte; liesse derowegen in Gegenwart meines Haußwirths meinen Knecht vor mich kommen / zu demselben sagte ich: Lieber Niclas / du hast mir mehr Treu erwiesen / als ein Herr seinem Knecht zumuthen darff / nun aber da ichs umb dich nicht zu verschulden weiß / weil ich dieser Zeit keinen Herrn / und also auch keinen Krieg habe / daß ich etwas erobern könte / dich zu belohnen / wie mirs wol anstünde; zumal auch wegen meines stillen Lebens / das ich hinfort zu führen gedencke / keinen Knecht mehr zu halten bedacht / als gebe ich dir hiemit vor deinen Lohn das ander Pferd / sampt Sattel / Zeug und Pistolen / mit Bitt / du wollest damit vor lieb nehmen / und dir vor dißmal einen andern Herrn suchen / kan ich dir ins künfftig in etwas bedient seyn / so magstu jederzeit mich drumb ersuchen. Hierauff küßte er mir die Händ / und konte vor weynen schier nicht reden / wolte auch durchauß das Pferd nicht nemen / sondern hielte vor besser / ich solte es verfilbern / und zu meinem Unterhalt gebrauchen / zuletzt überredt ich ihn doch / daß ers annam / nachdem ich ihm versprochen / ihn wieder in Dienst zu nehmen / so bald ich jemand brauchte. Uber diesem Abscheid wurde mein Hauß-Vatter so mitleidig / daß ihm auch die Augen übergiengen / und gleich wie mich mein Knecht bey der Soldatesca, also erhub mich mein Haußvatter bey der Burgerschafft / wegen dieser That mit grossem Lob über alle schwangere Baurn; der Commandant hielte mich vor einen so resoluten Kerl / daß er auch getraute Schlösser auff meine Paroln zu bauen / weil ich meinen Ayd /

dem

dem Käiser geschworen/nicht allein treulich/sondern auch das jenig daß ich mich gegen ihm verschrieben/ desto steiffer zu halten / mich selbst meiner herzlichen Pferd/Gewehr und deß getreuen Knechts entblöste.

Das XVII. Capitel.

Ich glaube / es sey kein Mensch in der Welt / der nicht einen Hasen im Busem habe / dann wir sind ja alle einerley Gemächts / und kan ich bey meinen Pirn wol mercken / wenn andere zeitig seyn. Huy Geck / möchte mir einer antworten / Wann du ein Narr bist / meynst du darumb / andere seyens auch? Nein / das sag ich nicht / denn es wäre zu viel geredt; Aber diß halte ich darvor / daß einer den Narrn besser verbirgt als der ander: Es ist einer drum kein Narr/ wenn er schon närrische Einfäll hat / dann wir haben in der Jugend gemeiniglich alle dergleichen/welcher aber solche herauß läst/wird vor einen gehalten/weil theils ihn gar nicht / andere aber nur halb sehen lassen: Welche ihren gar unterdrücken / seyn rechte Saurtöpff; die aber den Ihrigen nach Gelegenheit der Zeit bißweilen ein wenig mit den Oehren herfür gucken / und Athem schöpffen lassen / damit er nicht gar bey ihnen ersticke / dieselbige halte ich vor die beste und verständigste Leut. Ich liesse den meinen nur zu weit herauß/da ich mich in einem so freyen Stand sahe/und noch Geld wuste/massen ich einen Jungen anname / den ich als einen Edel-Page kleidete / und zwar in die närrischte Farben / nemlich Beyelbraun und gelb außgemacht / so meine Liberey seyn muste/ weil mirs so gefiel; derselbe musste mir auffwarten/ als wenn ich ein Freyherr/und kurtz zuvor kein Dra-

goner / oder vor einem halben Jahr ein armer Roß-Bub gewesen wäre.

Diß war die erste Thorheit / so ich in dieser Statt begieng / welche / ob sie gleich zimlich groß war / wurde sie doch von niemand gemerckt / viel weniger getadelt: Aber was machts? die Welt ist der so voll / daß sie keiner mehr acht / noch selbige verlacht / oder sich drüber verwundert / weil sie deren gewohnt ist; So hatte ich auch den Ruff eines klugen und guten Soldaten / und nicht eines Narrn / der die Kinder-Schuh noch trägt. Ich dingte mich und meinen Jungen meinem Haußvatter in die Kost / und gab ihm an Bezahlung auff Abschlag / was mir der Commandant wegen meines Pferds an Fleisch und Holtz verehrt hatte / zum Getränck aber muste mein Jung den Schlüssel haben / weil ich denen die mich besuchten / gerne darvon mittheilte / dann sintemal ich weder Burger noch Soldat war / und also keinen meines gleichen hatte / der mir Gesellschafft leisten mögen / hielt ich mich zu beyden Theilen / und bekam dahero täglich Cameraden genug / die ich ungeträncket nicht bey mir liesse. Zum Organisten allda machte ich auß den Burgern die beste Kundschafft / weil ich die Music liebte / und (ohne Ruhm zu melden) ein trefflich gute Stimm hatte / die ich bey mir nicht verschimlen lassen wolte; dieser lernte mich / wie ich componiren solte / item auff dem Instrument besser schlagen / sowol als auch auff der Harpffen / so war ich ohne das auff der Lauten ein Meister / schaffte mir dahero eine eigene / und hatte schier täglich meinen Spaß damit: Wenn ich dann satt war zu musiciren / ließ ich den Kürschner kommen / der mich im Paradeis in allen Gewehren

ren unterwiesen / mit demselben exercirte ich mich / umb noch perfecter zu werden. So erlangte ich auch beym Commandanten / daß mich einer von seinen Constablen die Büchsenmeisterey Kunst / und etwas mit dem Feurwerck umbzugeben / umb die Gebühr lernete. Im übrigen hielte ich mich sehr still und eingezogen / also daß sich die Leut verwunderten / wann sie sahen / daß ich stets über den Büchern sasse wie ein Student / da ich doch Raubens und Blutvergiessens gewohnt gewesen.

Mein Haußvatter war deß Commandanten Spürhund und mein Hüter / massen ich merckte / daß er all mein Thun und Lassen demselben hinderbracht / ich konte mich aber artlich darein schicken / dann ich gedachte deß Kriegswesens kein einig mal / und wann man darvon redte / thät ich / als ob ich niemals kein Soldat gewesen / und nur darumb da wäre / meinen täglichen Exercitien / deren ich erst gedacht / abzuwarten. Ich wünschte zwar / daß meine 6. Monat bald herumb wären / es konte aber niemand abnehmen / welchem Theil ich alsdann dienen wolte. So offt ich dem Obristen aufwartete / behielt er mich auch an seiner Tafel / da setzt es dann jezuweiln solche Discurs, dardurch mein Vorsatz außgeholt werden solte / ich antwortet aber jederzeit so vorsichtig / daß man nicht wissen konte / was Sinns ich seye. Einsmals sagte er zu mir: Wie stehts Jäger / wolt ihr noch nicht Schwedisch werden / gestern ist mir ein Fähnrich gestorben? Ich antwortet / Hochg. Herr Obrist / stehet doch einem Weib wol an / weñ sie nach ihres Manns Todt nicht gleich wieder heurat / warumb solte ich mich dann nicht 6. Monat parientiren: Dergestalt

entgieng ich jederzeit / und kriegte doch deß Obristen Gunst länger je mehr / so gar / daß er mir so wol in- als ausserhalb der Vestung herumb zu spatzieren / ja ich dorffte endlich den Hasen / Feldhünern und Vögeln nachstellen / welches seinen eigenen Soldaten nicht gegönnet war: So fischte ich auch in der Lipp / und war so glückseelig darmit / daß es das Ansehen hatte / als ob ich beydes Fisch und Krebs auß dem Wasser bannen könte. Darumb ließ ich mir nur ein schlechtes Jägerkleid machen / in demselbigen striche ich bey Nacht (dann ich wuste alle Weg und Steg) in die Soestische Börde / und holte meine verborgene Schätz hin und wider zusammen / schleppte solche in gedachte Vestung / und ließ mich an / als ob ich ewig bey den Schweden wohnen wolte.

Auff demselbigen Weg kam die Wahrsagerin von Soest zu mir / die sagte: Schau mein Sohn / hab ich dir hiebevor nicht wol gerathen / daß du dein Geld ausserhalb der Statt Soest verbergen soltest? Ich versichere dich / daß es dein gröstes Glück gewesen / daß du gefangen worden / dann wärest du heim kommen / so hätten dich einige Kerl / welche dir den Todt geschworen / weil du ihnen beym Frauenzimmer bist vorgezogen worden / auff der Jagd erwürgt. Ich antwortet / wie kan jemand mit mir eyfern / da ich doch dem Frauenzimmer nichts nachfrage? Versichert / sagte sie / wirstu deß Sinns nicht verbleiben / wie du jetzt bist / so wird dich das Frauenzimmer mit Spott und Schand zum Land hinauß jagen / du hast mich jederzeit verlacht / wenn ich dir etwas zuvor gesagt habe / woltest du mir abermal nicht glauben / wann ich dir mehr sagte / findestu an dem Ort / wo du

jetzt

jetzt bist / nicht geneigtere Leut als in Soest? Ich schwöre dir / daß sie dich nur gar zu lieb haben / und daß dir solche übermachte Lieb zum Schaden gereichen wird / wann du dich nicht nach derselbigen accommodirest. Ich antwortet ihr / wenn sie ja so viel wüste / als sie sich darvor außgebe / so solte sie mir darvor sagen / wie es mit meinen Eltern stünde / und ob ich mein Lebtag wieder zu denselben kommen würde? sie solte aber nicht so dunckel / sondern fein Teutsch mit der Sprach herauß: Darauff sagte sie / ich solte alsdann nach meinen Eltern fragen / wann mir mein Pflegvatter unversehens begegne / und führe meiner Säug-Ammen Tochter am Strick daher; Lachte darauff überlaut / und henckte dran / daß sie mir von sich selbst mehr gesagt / als andern die sie drumb gebetten hätten: Hernach machte sie sich / weil ich sie nur anfieng zu foppen / geschwind von mir / als ich ihr zuvor etliche Thaler verehrt / weil ich doch schwer am Silbergeld zu tragen hatte. Ich hatte damals ein schön stück Geld / und viel köstliche Ring und Cleinodien beyeinander / dann wo ich hiebevor unter den Soldaten etwas von Edelgesteinen wuste / oder auff Parthey und sonst antraff / brachte ichs an mich / und darzu nicht einmal umbs halbe Geld / was es gültig war. Solches schrye mich immerzu an / es wolte gern wieder unter die Leut; ich folgte auch gar gerne / dann weil ich zimlich hoffärtig war / prangte ich mit meinem Gut / und ließ solches meinen Wirth ohne Scheu sehen / der bey den Leuten mehr darauß machte / als es war: Dieselbige aber verwunderten sich / wo ich doch alles hergebracht haben müste / denn es war genugsam erschollen / daß ich meinen gefun-

denen Schatz zu Cöln ligen hatte / weil der Cornet deß Kauffmanns Handschrifft gelesen / da er mich gefangen bekommen.

Das XVIII. Capitel.

MEin Vorsatz / die Büchsenmeisterey- und Fecht-Kunst in diesen 6. Monaten vollkommen zu lernen / war gut / und ich begriffs auch: Aber es war nit genug / mich vorm Müssiggang / der ein Ursprung vieles Ubels ist / allerdings zu behüten / vornemlich weil niemand war / der mir zu gebieten hatte. Ich saß zwar embsig über allerhand Büchern / auß denen ich viel Guts lernete / es kamen mir aber auch theils unter die Händ / die mir wie dem Hund das Gras gesegnet wurden: Die unvergleichliche Arcadia, auß deren ich die Wolredenheit lernen wolte / war das erste Stück / das mich von den rechten Historien zu den Liebes-Büchern / und von den warhafften Geschichten zu den Helden-Gedichten zoge: Solcherley Gattungen brachte ich zu wegen wo ich konte / und wann mir eins zu theil wurde / hörte ich nit auff / biß ichs durchgelesen / und solte ich Tag und Nacht darüber gesessen seyn; diese lerneten mich vor das Wol-reden mit der Leimstangen lauffen. Doch wurde dieser Mangel damals bey mir nicht so hefftig und starck / daß man ihn mit Seneca ein göttliches Rasen / oder wie er in Thomæ Thomaj Wald-Gärtlein beschrieben wird / eine beschwerliche Kranckheit hätte nennen können; dann wo meine Lieb hinfiel / da erhielte ich leichtlich und ohne sonderbare Mühe / was ich begehrte / also daß ich keine Ursach zu klagen bekam / wie andere Buler und Leimstängler / die voller

phan-

phantastischer Gedancken/Mühe/Begierden/ heimlich Leiden/ Zorn/ Eyfer/ Rachgier/ Rasen/Weynen/ Protzen/ Drohen/ und dergleichen tausendfältigen Thorheiten stecken / und ihnen vor Ungedult den Todt wünschen; Ich hatte Geld/ und ließ mich dasselbe nit dauren/ und über das ein gute Stimm/übte mich stetig auff allerhand Instrumenten; An statt deß Tantzens/ dem ich nie bin hold worden / wiese ich die Gerade meines Leibs/wenn ich mit meinem Kürschner fochte; über das hatte ich einen trefflich glatten Spiegel / und gewöhnte mich zu einer freundlichen Liebligkeit / also daß mir das Frauenzimmer/ wann ich mich dessen schon nicht sonderlich anname / wie Aurora dem Clito, Cephalo und Vitoni, Venus dem Anchise, Atidi und Adoni, Ceres dem Glauco, Ulysse und Jasoni, und die keusche Diana selbst ihrem Endimione, von sich selbst nachliesse / mehr als ich dessen begehrte.

Umb dieselbige Zeit fiel Martini ein / da fängt bey uns Teutschen das Fressen und Sauffen an / und währet bey theils biß in die Faßnacht / da wurde ich an unterschiedliche Ort/so wol bey Officiern als Bürgern/die Martins-Gans verzehren zu helffen/eingeladen; Da setzt es dann zu Zeiten so etwas/weil ich bey solchen Gelegenheiten mit dem Frauenzimmer in Kundschafft kame; meine Laute und Gesang die zwangen ein jede/ mich anzuschauen / und wann sie mich also betrachteten / wuste ich zu meinen neuen Bulen-Liedern / die ich selber machte / so anmuthige Blick und Geberden hervor zu bringen/daß sich manches hübsches Mägdlein darüber vernarzte / und mir unversehens hold ward. Und damit ich nit vor einen

Hunger-

Hungerleider gehalten würde / ſtellte ich auch zwo Gaſtereyen / die eine zwar vor die Officier / und die ander vor die vornehmſte Bürger an / dardurch ich mir bey beyden Theilen Gunſt/und einen Zutritt vermittelte / weil ich koſtbar aufftragen lieſſe. Es war mir aber alles nur umb die liebe Jungfrauen zu thun/ und ob ich gleich bey einer oder der andern nit fande/ was ich ſuchte (dann es gab auch noch etliche/die es verhalten konten) ſo gienge ich doch ein weg als den andern zu ihnen / damit ſie die jenige / die mir mehr Gunſt erzeigten/als ehrlichen Jungfrauen gebührt/ in keinen böſen Verdacht bringen / ſondern glauben ſolten / daß ich mich bey denſelbigen auch nur Diſcurs halber aufffhielte. Und das überzedet ich ein jede inſonderheit/daß ſie es von den andern glaubte/und nit anders meynte/als wäre ſie allein die jenige / die ſich meiner erfreute.

Ich hatte gerad ſechs die mich liebten / und ich ſie hinwiederumb/ doch hat keine mein Hertz gar / oder mich allein; an der einen gefielen mir nur die ſchwartze Augen/an der andern die Goldgelbe Haar/an der dritten die liebliche Holdſeeligkeit / und an den übrigen auch ſo etwas/das die andere nicht hatte. Wenn ich aber ohne dieſe andere beſuchte / ſo geſchahe es nur entweder auß obgeſagter Urſach / oder weilen es fremd und neu war / und ich ohne das nichts außſchlug oder verachtete / indem ich nit immer an demſelben Ort zu bleiben gedachte. Mein Jung/der ein Ertz-Schelm war/hatte genug zu thun mit Kupplen und Bulen-Brieflein hin und wieder zu tragen / und wuſte reinen Mund / und meine loſe Händel gegen einer und der andern ſo geheim zu halten / daß nichts

drüber

drüber war; darvon bekam er von den Schleppsäcken ein Hauffen Favor, so mich aber am meisten kosteten / massen ich hierdurch ein ansehenliches verschwendete/ und wol sagen konte: Was mit Trommeln gewonnen wird / gehet mit Pfeiffen wieder dahin. Darbey hielte ich meine Sachen so geheim/ daß mich der hunderte vor keinen Buler halten konte/ ohn der Pfarrer / bey welchem ich nit mehr so viel geistliche Bücher entlehnte/ als zuvor.

Das XIX. Capitel.

WAnn das Glück einen stürtzen will / so hebt es ihn zuvor in alle Höhe / und der gütige GOtt lässet auch einen jeden vor seinem Fall so treulich warnen. Das widerfuhr mir auch / ich nams aber nicht an! Ich hielte in meinem gäntzlich darvor/ daß mein damaliger Stand so vest gegründet wäre/ daß mich kein Unglück darvon stürtzen könte / weil mir jederman/ insonderheit aber der Commandant selbst so wol wolte; die jenige/ auff welche er viel hielte/ gewanne ich mit allerhand Ehrerbietungen / seine getreue Diener brachte ich durch Geschenck auff meine Seiten/ und mit denen/ so etwas mehr als meines gleichen warn/ soffe ich Brüderschafft / und schwur ihnen ohnverbrüchliche Treue und Freundschafft; die gemeine Burger und Soldaten waren mir deßwegen hold / weil ich jedem freundlich zusprach. Ach was vor ein freundlicher Mensch / sagten sie offt zusammen / ist doch der Jäger er redt ja mit dem Kind auff der Gassen / und erzörnt keinen Menschen! Wann ich ein Häsgen oder etliche Feldhüner fieng/ so schickte ichs denen in die Küchen / deren Freundschafft ich suchte/

Jude

lude mich darbey zu Gast / und ließ etwan ein Trunck Wein / welcher der Orten theuer war / darzu holen / ja ich stellte es so an / daß schier aller Kosten über mich gieng. Wenn ich dann mit jemand bey solchen Gelachen in ein Gespräch kam / lobte ich jederman ohne mich selbst nicht / und wuste mich so demütig zu stellen / als ob ich die Hoffart nie gekant hätte. Weil ich dann nun hierdurch eines jeden Gunst kriegte / und jederman viel von mir hielte / gedachte ich nicht / daß mir etwas unglücklichs widerfahren könte / vornemlich weil mein Säckel noch zimlich gespickt war.

Ich gieng offt zum ältesten Pfarrer derselbigen Statt / als der mir auß seiner Bibliothec viel Bücher lehnete / und wenn ich ihm eins wieder brachte / so discurirte er von allerhand Sachen mit mir / dann wir accommodirten uns so miteinander / daß einer den andern gern leiden mochte: Als nun nicht nur die Martins-Gäns und Metzelsuppen hin und wieder / sondern auch die H. Weyhnacht-Feyertäge vorbey waren / verehrte ich ihm eine Flaschen voll Straßburger Brandtewein zum Neuen Jahr / welchen er / der Westphälinger Gebrauch nach / mit Candel-Zucker gern einläpperte / und kam darauff hin ihn zu besuchen / als er eben in meinem Joseph lase / welchen ihm mein Wirth ohne mein Wissen geliehen hatte: Ich entfärbte mich / daß einem solchen gelehrten Mann meine Arbeit in die Hände kommen solte / sonderlich weil man darvor hält / daß einer am besten auß seinen Schrifften erkennet werde; Er aber machte mich zu ihm sitzen / und lobte zwar meine Invention, schalte aber / daß ich mich so lang in der Seliche (die Potiphars Weib gewesen) Liebes-Händeln hätte

auff-

auffgehalten; Wessen das Hertz voll ist / gehet der Mund über / sagte er ferners / wenn der Herr nicht selbsten wüste wie einem Buler umbs Hertz ist / so hätte er dieses Weibs Passiones nicht so wol außführen / oder vor Augen stellen können: Ich antwortet / was ich geschrieben hätte / das wäre mein eigene Erfindung nicht / sondern hätte es auß andern Büchern extrahirt / mich umb etwas im Schreiben zu üben: Ja ja / antwortet er / das glaube ich gern / (scil.) aber er versichere sich / daß ich mehr von ihm weiß / als er sich einbildet! Ich erschrack / da ich diese Wort hörte / und gedachte / hat dirs dann S. Velten gesagt; Und weil er sahe / daß sich meine Farb änderte / fuhr er ferner fort / und sagte: Der Herr ist frisch und jung / er ist müssig und schön / er lebt ohne Sorg / und wie ich vernehme / in allem Uberfluß; darumb bitte und ermahne ich ihn im HErrn / daß er bedencken wolle / in was vor einem gefährlichen Stand er sich befindet / er hüte sich vor dem Thier das Zöpff hat / will er anders sein Glück und Heyl beobachten; Der Herr möchte zwar gedencken / Was gehts den Pfaffen an / was ich thu und lasse / (Ich gedachte / du hasts errathen) oder was hat er mir zu befehlen? Es ist wahr / ich bin ein Seelsorger! Aber / Herr seyd versichert / daß mir eure / als meines Gutthäters / zeitliche Wolfahrt auß Christlicher Lieb so hoch angelegen ist / als ob ihr mein eigener Sohn wäret; immer Schad ists / und ihr könts bey eurem himlischen Vatter in Ewigkeit nicht verantworten / wenn ihr euer Talent, das er euch verliehen / vergrabt / und euer edel Ingenium, das ich auß gegenwärtiger Schrifft erkenne / verderben lasset / mein getreuer und vätter-

licher

licher Rath wäre / ihr legtet eure Jugend und eure Mittel/die ihr hier so unnützlich verschwendet / zum Studiren an / damit ihr heut oder morgen beydes GOtt und den Menschen und euch selbst bedient seyn könnet/und liesset das Kriegswesen/ zu welchem ihr/ wie ich höre / so grossen Lust traget / seyn wie es ist/ ehe ihr eine Schlappe darvon traget/ und das jenige Sprüchwort wahr zu seyn an euch befindet/ welches heist: Junge Soldaten/alte Bettler. Ich hörte diesen Sentenz mit grosser Ungedult / weil ich dergleichen zu vernehmen nicht gewohnt war/jedoch stellte ich mich viel anders als mirs umbs Hertz war/ damit ich mein Lob/daß ich ein feiner Mensch wäre/ nicht verliere; bedanckte mich zumal auch sehr vor seine erwiesene Treuhertzigkeit/ und versprach/ mich auff sein Einrathen zu bedencken / gedachte aber bey mir selbst/ wie deß Goldschmids Jung / und was es den Pfaffen geheye/wie ich mein Leben anstelle/ weil es damals mit mir auffs höchste kommen war / und ich die nunmehr gekoste Liebs-Wollüste nicht mehr entberen wolte; Es gehet aber mit solchen Warnungen nicht anders her/ wann die Jugend schon Zaum und Sporn entwohnt hat / und in vollen Sprüngen ihrem Verderben zurennt.

Das XX. Capitel.

Ich war in den Wollüsten doch nicht so gar ersoffen/ oder so dumm / daß ich nicht gedacht hätte / jedermans Freundschafft zu behalten / so lang ich noch in derselbigen Vestung zu verbleiben (nemlich biß der Winter vorüber) willens war; So erkante ich auch wol/was es einen vor Unrath bringen könte/

wann

wann er der Geistlichen Haß hätte / als welche Leut bey allen Völckern / sie seyen gleich was Religion sie wollen/ einen grossen Credit haben; derowegen nam ich meinen Kopff zwischen die Ohren / und tratte gleich den andern Tag wieder auff frischem Fuß zu obgedachtem Pfarrer / und loge ihm mit gelehrten Worten ein solchen zierlichen Hauffen daher / was gestalten ich mich resolvirt hätte/ihm zu folgen / daß er sich / wie ich auß seinen Geberden sehen konte/ hertzlich darüber erfreute; Ja/ sagte ich / es hat mir seithero/auch schon in Soest / nichts anders als ein solcher Englischer Rathgeber gemangelt/ wie ich einen an meinem Hochg. Herrn angetroffen habe; Wann nur der Winter bald vorüber/ oder sonst das Wetter bequem wäre/daß ich fort räisen könte / bate ihn darneben / er wolte mir doch ferner mit gutem Rath beförderlich seyn / auff welche Academiam ich mich begeben solte? Er antwortet / was ihn anbelangt/so hätte er zu Leiden studirt / mir aber wolte er nach Genff gerathen haben/ weil ich/ der Außsprach nach/ ein Hochteutscher wäre; Jesus Maria! antwortet ich/Genff ist weiter von meinem Heimat/als Leiden: Was vernehme ich? sagte er hierauff mit grosser Bestürtzung / ich höre wol / der Herr ist ein Papist / O mein Gott/wie finde ich mich betrogen! Wie so/wie so Herr Pfarrer/ sagte ich / muß ich darumb ein Papist seyn/weil ich nicht nach Genff will? O Nein/ sagte er/ sondern daran höre ichs/ weil ihr die Mariam anruffet; Ich sagte / solte denn einem Christen nit gebühren/die Mutter seines Erlösers zu nennen? Das wol/antwortet er / aber ich ermahne und bitte ihn so hoch als ich kan / er wolle GOtt die

Ehr

Ehr geben / und mir gesteben / welcher Religion er beygethan seye? denn ich zweiffle sehr / daß er dem Evangelio glaube (ob ich ihn zwar alle Sonntag in meiner Kirchen gesehen) weil er das verwichene Fest der Geburt Christi weder bey uns noch den Lutherischen zum Tisch deß Herrn gangen! Ich antwortet / der Herr Pfarrer hört ja wol / daß ich ein Christ bin / und wann ich keiner wäre / so würde ich mich nicht so offt in der Predigt haben eingefunden / im übrigen aber gestehe ich / daß ich weder Petrisch noch Paulisch bin / sondern allein simpliciter glaube / was die 12. Articul deß Allgemeinen H. Christlichen Glaubens in sich halten / werde mich auch zu keinem Theil vollkommen verpflichten / biß mich ein oder ander durch genugsame Erweisungen persuadirt zu glauben / daß es vor den andern die rechte wahre und allein seeligmachende Religion habe. Jetzt / sagte er / glaube ich erst recht / daß er ein kühnes Soldaten-Hertz habe / sein Leben dapffer dran zu wagen / weil er gleichsam ohne Religion und Gottesdienst auff den Alten Käiser hinein dahin leben / und so frevelhafftig seine Seeligkeit in die Schantz schlagen darff! Mein Gott / wie kan aber ein sterblicher Mensch / der entweder verdammt oder seelig werden muß / immermehr so keck seyn? Ist der Herr in Hanau erzogen / und nit anders im Christenthumb unterrichtet worden? Er sage mir doch / warumb er seiner Eltern Fußstapffen in der reinen Christlichen Religion nicht nachfolget? Oder warumb er sich eben so wenig zu dieser / als zu einer andern begeben will / deren Fundamenta so wol in der Natur als H. Schrifft / doch so Sonnenklar am Tag ligen / daß sie auch in Ewigkeit weder Papist

noch

noch Lutheraner nimmermehr wird umbstossen können? Ich antwortet/ Herr Pfarrer/das sagen auch alle andere von ihrer Religion / welchem soll ich aber glauben? vermeynt der Herr wol / es sey so ein geringes / wenn ich einem Theil/ den die andern zwey lästern / und einer falschen Lehr bezüchtigen/ meiner Seelen Seeligkeit vertraue? Er sehe doch (aber mit meinen unparteyischen Augen) was Conrad Vetter und Johannes Naß wider Lutherum / und hingegen Luther und die Seinige wider den Pabst / sonderlich aber Spangenberg wider Franciscum, der etlich hundert Jahr vor einen heiligen und gottseeligen Mann gehalten worden / in offenen Druck außgehen lassen; zu welchem Theil soll ich mich dann thun / wann je eins das ander außschreyet / es sey kein gut Haar an ihm! vermeynt der Herr Pfarrer / ich thue unrecht/ wenn ich einhalte / biß ich meinen Verstand völliger bekomme / und weiß was Schwartz oder Weiß ist? Solte mir wol jemand rathen / hinein zu plumpen/ wie die Fliege in ein heissen Brey? O Nein/das wird der Herr Pfarrer verhoffentlich mit gutem Gewissen nicht thun können; Es muß ohnumbgänglich eine Religion recht haben/ und die andern beyde unrecht/ solte ich mich nun zu einer ohne reifflichen Vorbedacht bekennen / so könte ich eben so bald ein unrechte als die rechte erwischen / so mich hernach in Ewigkeit reuen würde / ich will lieber gar von der Straß bleiben / als nur irr lauffen; zu dem seynd noch mehr Religionen / denn nur die in Europa, als die Armenier/ Abyssiner/ Griechen / Georgianer und dergleichen/und Gott geb was ich vor eine davon annehme/ so muß ich mit meinen Religionsgenossen den andern

allen

allen widersprechen. Wird nun der Herr Pfarrer mein Ananias seyn/so will ich ihm mit grosser Danckbarkeit folgen / und die Religion annehmen / die er selbst bekennt.

Darauff sagte er: Der Herr steckt in grossem Irrthum / aber ich hoffe zu GOtt/ er werde ihn erleuchten / und auß dem Schlamm helffen; zu welchem End ich ihm dann unsere Confession ins künfftig dergestalt auß H. Schrifft bewähren will / daß sie auch wider die Pforten der Höllen bestehen solle; Ich antwortet/ dessen würde ich mit grossem Verlangen gewärtig seyn / gedachte aber bey mir selber / wenn du mir nur nichts mehr von meinen Liebgern vorhältst/ so bin ich mit deinem Glauben wol zu frieden. Hierbey kan der Leser abnehmen / was ich damals vor ein gottloser böser Bub gewesen / dann ich machte dem guten Pfarrer deßwegen vergebliche Mühe / damit er mich in meinem ruchlosen Leben ungehindert liesse/und gedachte: Biß du mit deinen Beweißthumen fertig bist/so bin ich vielleicht wo der Pfeffer wächst.

Das XXI. Capitel.

GEgen meinem Quartier über wohnet ein Reformirter Obrist Leutenant / der hatte ein überauß schöne Tochter/die sich gantz Adelich trug; ich hätte längst gern Kundschafft zu ihr gemacht / unangesehen sie mir anfänglich nicht beschaffen zu seyn deuchte/daß ich sie allein lieben/und auff ewig haben möchte / doch schenckte ich ihr manchen Gang / und noch vielmehr liebreicher Blick/sie wurde mir aber so fleissig verhütet/ daß ich kein einig mal/ als ich mir wünschete/mit ihr zu reden kommen konte / so dorffte ich

auch

auch so unverschämt mit hinein platzen/ weil ich mit ihren Eltern keine Kundschafft hatte/ und mir der Ort vor einen Kerl von so geringem Herkomen/ als mir das meinige bewust war/ viel zu hoch vor kam; Am allernächsten gelangte ich zu ihr/ wenn wir etwan in oder auß der Kirch giengen/ da nam ich dann die Zeit so fleissig in acht/ mich ihr zu nähern/ daß ich offt ein paar Seufftzer anbrachte/ das ich meisterlich konte/ ob sie zwar alle auß falschem Hertzen giengen: Hingegen nam sie solche auch so kaltsinnig an/ daß ich mir einbilden muste/ daß sie sich nicht so leicht wie eines schlechten Burgers Tochter verführen lassen würde/ und in dem ich gedachte/ sie würde mir schwerlich zu theil/ wurden meine Begierden nach ihr nur desto hefftiger.

Mein Stern/ der mich das erste mal zu ihr vermittelte/ war der jenige/ den die Schüler zu immerwährendem Gedächtnus umb selbige Zeit deß Jahrs herumb tragen/ damit anzuzeigen/ daß die 3. Weisen durch einen solchen nach Bethlehem begleitet worden/ so ich anfänglich vor ein gut Omen hielte/ weil mir dergleichen einer in ihre Wohnung leuchtete/ da ihr Vatter selbst nach mir schickte: Monsieur, sagte er zu mir/ seine Neutralität/ die er zwischen Bürgern und Soldaten hält/ ist eine Ursach/ daß ich ihn zu mir bitten lassen/ weil ich wegen einer Sach/ die ich zwischen beyden Theilen ins Werck zu richten vor habe/ einen unparteyischen Zeugen bedarff; ich vermeynte/ er hätte was Wundergrosses im Sinn/ weil Schreibzeug und Papier auff dem Tisch war/ bote ihm derowegen zu allen ehrlichen Geschäfften meine bereitfertigste Dienst an/ mit sondern Complimenten/

daß ich mirs nemlich vor eine grosse Ehr halten würde/ wenn ich so glückseelig seye / ihm beliebige Dienst zu leisten. Es war aber nichts anders / als (wie an vielen Orten der Gebrauch ist) ein Königreich zu machen / massen es eben an der H drey König Abend war/darbey solte ich zusehen / daß es recht zugienge/ und die Aempter ohne Ansehung der Personen durch das Loß außgetheilt würden. Zu diesem Geschäfft/ bey welchem deß Obristen Secretarius auch war/ liesse der Obrist Leutenant Wein und Confect langen/weil er ein trefflicher Zechbruder / und es ohne das nach dem Nacht-Essen war; der Secretarius schrieb / ich lase die Nahmen/und die Jungfer zog die Zettel/ ihre Eltern aber sahen zu; und ich mag eben nicht außführlich erzehlen/wie es hergangen / dann ich die erste Kundschafft an diesem Ort machte. Sie beklagten sich über die lange Winter-Nächt/und gaben mir damit zu verstehen / daß ich solche desto leichter zu passiren / wol zu ihnen zu Liecht kommen dörffte / indem sie ohne das keine besonders grosse Geschäfften hätten. Diß war nun eben das / was ich vor längsten gewünscht.

Von diesem Abend an (da ich mich zwar nur ein wenig bey der Jungfer zutäppisch machte) fieng ich wieder auff ein neues an mit der Lein-stangen zu laufen / und am Narren-Sail zu ziehen; also daß sich beydes die Jungfer und ihre Eltern einbilden musten/ ich hätte den Angel geschluckt / wiewol mirs nicht halber Ernst war; Ich butzte mich als nur gegen der Nacht/wenn ich zu ihr wolte/wie die Hexen/und den Tag über hatte ich mit den Liebes-Büchern zu thun/darauß stellte ich Brlenbrieflein an meine Liebste/

ste / eben als ob ich hundert Meil Wegs von ihr gewohnt hätte / oder in viel Jahren nicht zu ihr käme; zuletzt machte ich mich gar gemein / weil mir meine Leffeley nicht sonderlich von den Eltern gewehrt / sondern zugemuthet ward / ich solte ihre Tochter auff der Lauten lernen schlagen. Da hatte ich nun einen freyen Zutritt / bey Tag so wol / als hiebevor deß Abends / also daß ich meinen gewöhnlichen Reimen /

Ich und eine Fledermauß /
Fliegen nur bey Nachte auß:

änderte / und ein Liedlein machte / in welchem ich mein Glück lobte / weil es mir auff so manchen guten Abend auch so freudenreiche Täg verliehe / an denen ich in meiner Liebsten Gegenwart meine Augen waiden / und mein Hertz umb etwas erquicken könte / hingegen klagte ich auch in eben demselbigen Lied über mein Unglück / und bezüchtigte dasselbige / daß es mir die Nächt verbittere / und mir nicht gönnete / solche auch wie die Täg mit liebreicher Ergetzung hinzubringen; und ob es zwar umb etwas zu frey kam / so sange ichs doch meiner Liebsten mit andächtigen Seufftzen und einer Lustreitzenden Melodey / darbey die Laute das ihrig trefflich thät / und gleichsam die Jungfer mit mir bate / sie wolte doch cooperiren / daß mir die Nächte so glücklich als die Täge bekommen möchten; Aber ich bekam zimlich abschlägige Antwort / dann sie war trefflich klug / und konte mich auff meine Erfindungen / die ich bißweilen artlich anbrachte / gar höflich beschlagen. Ich nam mich gar wol in acht / von der Verehelichung zu schweigen / ja wenn schon Discursweis davon geredt wurde / stellete ich doch alle meine Wort auff Schrauben;

Welches meiner Jungfer Schwester / die schon verheuratet war / bald merckte / und dahero mir und meinem lieben Mägdlein alle Päß verlegte / damit wir nicht so offt wie zuvor allein beysammen seyn solten / denn sie sahe wol / daß mich ihre Schwester von Hertzen liebte / und daß die Sach in die Läng kein gut thun würde.

Es ist ohnnötig / alle Thorheiten meiner Lefferey umbständlich zu erzehlen / weil dergleichen Possen ohne das alle Liebes-Schrifften voll seyn. Genug ists / wenn der günstige Leser weiß / daß es zuletzt dahin kam / daß ich erstlich mein liebes Dingelgen zu küssen / und endlich auch andere Narrnposen zu thun mich erkühnen dorffte / solchen erwünschten Fortgang verfolgte ich mit allerhand Reitzungen / biß ich bey Nacht von meiner Liebsten eingelassen wurde / und mich so hübsch zu ihr ins Bett fügte / als wenn ich zu ihr gehört hätte. Weil jederman weiß / wie es bey dergleichen Kürben pfleget gemeiniglich her zu geben / so dörffte sich wol der Leser einbilden / ich hätte etwas ungebührliches begangen: Ja wol Nein! dann alle meine Gedancken waren umbsonst / ich fand einen solchen Widerstand / dergleichen ich mir nimmermehr bey keinem Weibsbild anzutreffen gedencken können / weil ihr Absehen einig und allein auff Ehr und den Ehestand gegründet war / und wenn ich ihr solchen gleich mit den allergrausamsten Flüchen versprach / so wolte sie jedoch vor der ehelichen Copulation kurtzumb nichts geschehen lassen / doch gönnete sie mir / auff ihrem Bett neben ihr ligen zu bleiben / auff welchem ich auch gantz ermüdet vor Unmuth saufft einschlummerte. Ich wurde aber gar

unge-

ungestümm auffgeweckt / dann morgens umb 4. Uhr stund der Obrist Leutenant vorm Bett/ mit einer Pistol in der einen/und einer Fackel in der andern Hand: Crabat / schrye er überlaut seinem Diener zu / der auch mit einem blossen Sebel neben ihm stunde / geschwind Crabat / hole den Pfaffen! Worvon ich dann erwachte / und sahe / in was vor einer Gefahr ich mich befande; O Wehe/ gedacht ich / du sollest gewiß zuvor beichten / ehe er dir den Rest gibt! Es wurde mir gantz grün und gelb vor den Augen / und wuste nicht/ ob ich sie recht aufftthun solte/ oder nit? Du leichtfertiger Gesell/sagte er zu mir/ soll ich dich finden/daß du mein Hauß schändest? thät ich dir unrecht/ wenn ich dir und dieser Bettel / die deine Hur worden ist/den Hals breche? Ach du Bestia, wie kan ich mich doch nur enthalten/daß ich dir nit das Hertz durch dein Leib herauß reisse / und zu kleinen Stücken zerhackt den Hunden darwerffe? damit bisse er die Zähn übereinander/und verkehrte die Augen/ als ein unsinnig Thier. Ich wuste nicht was ich solte / und meine Beyschläfferin konte nichts als weynen; endlich da ich mich ein wenig erholete / wolte ich etwas von unserer Unschuld vorbringen/ er aber hiesse mich das Maul halten/ indem er wieder auff ein neues anfienge / mir auffzurucken / daß er mir viel ein anders vertraut / ich aber hingegen ihn mit der allergrösten Untreu von der Welt gemeynt hätte: Indessen kam seine Frau auch darzu/ die fieng eine Nagelneue Predigt an / also daß ich wünschte / ich lege irgends in einer Dornhecken/ich glaub auch/ sie hätte in zweyen Stunden nicht auffgehört/wenn der Crabat mit dem Pfarrer nicht kommen wäre.

Ehe dieser ankam / unterstund ich etlich mal auffzustehen / aber der Obrist Leutenant machte mich mit bedrohlichen Minen ligen bleibend / also daß ich erfahren muste/wie gar keine Courage ein Kerl hat/der auff einer bösen That erdappt wird / und wie einem Dieb umbs Hertz ist/ den man erwischt/wenn er eingebrochen/ ob er gleich noch nichts gestolen hat; ich gedenck der lieben Zeit/wenn mir der Obr. Leutenant sampt zwey solchen Croaten auffgestossen wäre / daß ich sie alle drey zu jagen unterstanden / aber jetzt lag ich da wie ein ander Bernheuter/ und hatte nicht das Hertz/nur das Maul/geschweig die Fäust recht auffzuthun. Seht Herr Pfarrer/ sagte er / das schöne Spectacul, zu welchem ich euch zum Zeugen meiner Schand beruffen muß! und kaum hatte er dise Wort ordentlich vorgebracht/ da fieng er wieder an zu wüten/ [illegible] ins hundert zu werffen / daß ich nichts anders als vom Halsbrechen / und Händ in Blut wäschen verstehen konte; er schäumte umbs Maul wie ein Eber/und stellte sich nicht anders / als ob er gar von Sinnen kommen wolte / also daß ich alle Augenblick gedachte / jetzt jagt er dir eine Kugel durch den Kopff! Der Pfarrer aber wehrte mit Händen und Füssen/ daß nichts tödtliches geschehe / so ihn hernach reuen möchte; Was? sagte er / Herr Obrist Leutenant/braucht euer hohe Vernunfft/ und bedenckt das Sprüchwort / daß man zu geschehenen Dingen das beste reden soll; diß schöne junge Paar/ das seines gleichen schwerlich im Land hat / ist nicht das erste / und auch nicht das letzte / so sich von den unüberwindlichen Kräfften der Liebe meistern lassen; dieser Fehler/den sie beyde begangen / kan auch durch

sie/

ste/da es anders ein Fehler zu nennen / wieder leicht-
lich gebessert werden; Zwar lobe ichs nit / sich auff
diese Art zu verehelichen / aber gleichwol hat dieses
junge Paar hierdurch weder Galgen noch Rad ver-
dient/ der Herr Obrist Leutenant auch keine Schand
darvon zu gewarten/ wenn er nur diesen Fehler (der
ohne das noch niemand bewust) heimlich halten und
verzeyhen / seine Consens zu beyder Verehelichung
geben/ und diese Ehe durch den gewöhnlichen Kirch-
gang offentlich bestetigen lassen wird. Was? ant-
wortet er/solte ich ihnen an statt billicher Straff/ erst
noch hofieren / und grosse Ehr anthun? ich wolte sie
ehe morgenden Tags beyde zusammen binden / und
in der Lipp erträncken lassen! Ihr müst mir sie in die-
sem Augenblick copulirn / massen ich euch deßwegen
holen lassen/ oder ich will sie alle beyde wie die Hüner
erwürgen.

Ich gedachte/was wiltu thun / es heist: Vogel
friß / oder stirb; zu dem so ist es eine solche Jungfer/
deren du dich nicht schämen darffst / ja wenn du dein
Herkommen bedenckest / so bistu kaum werth / hin zu
sitzen/wo sie ihre Schuh hinstellt; doch schwur ich/
und bezeugte hoch und theur / daß wir nichts unehr-
lichs miteinander zu schaffen gehabt hätten; Aber mir
wurde geantwortet / wir solten uns gehalten haben/
daß man nichts Böses von uns argwohnen können/
diesen Weg aber würden wir dem einmal gefasten
Verdacht niemand benehmen. Hierauff wurden wir
von gemeldtem Pfarrer im Bett sitzend zusamm ge-
geben / und nachdem solches geschehen/auffzustehen/
und miteinander auß dem Hauß zu gehen gemüssiget.
Unter der Thür sagte der Obrist Leutenant zu mir

und seiner Tochter / wir solten sich in Ewigkeit vor seinen Augen nicht mehr sehen lassen. Ich aber/als ich mich wieder erholt / und den Degen auch an der Seiten hatte/antwortet gleichsam im Schertz: Ich weiß nicht / Herr Schwehrvatter / warumb er alles so widersinns anstellt/ wenn andere neue Eheleut copulirt werden / so führen sie die nächste Verwandte schlaffen / er aber jagt mich nach der Copulation nit allein auß dem Bett/sondern auch gar auß dem Hauß/ und an statt deß Glücks/das er mir in Ehestand wünschen solte / will er mich nicht so glückseelig wissen/ meines Schwehers Angesicht zu sehen / und ihm zu dienen; Warlich/wenn dieser Brauch aufkommen solte/so würden die Verehelichungen wenig Freundschafft mehr in der Welt stifften.

Das XXII. Capitel.

DJe Leut in meinem Losament verwunderten sich alle/ da ich diese Jungfer mit mir heim brachte/ und noch vielmehr/da sie sahen/daß sie so ungescheut mit mir schlaffen gieng; dann ob mir zwar dieser Poß/so mir widerfahren/ grandige Grillen in Kopff brachte/so war ich doch so närrisch nit/meine Braut zu verschmähen; ich hatte zwar die Liebste im Arm/ hingegen aber tausenderley Gedancken im Kopff/ wie ich mein Sach heben und legen wolte; bald gedacht ich/es ist dir recht geschehen/ und bald vermeynt ich/ es wäre mir der allergröste Schimpff von der Welt widerfahren/ welchen ich ohne billiche Rach mit Ehren nicht verschmirtzen könte: Wann ich aber besanne / daß solche Rach wider meinen Schwehrvatter/ und also auch wider meine unschuldige fromme Liebste

lauffen

lauffen müste/fielen alle meine Anschläg. Ich schämte mich so sehr/daß ich mir vor nam / mich einzuhalten/ und vor keinem Menschen mehr sehen zu lassen/ befande aber/daß ich alsdann erst die allergröste Narrheit begehen würde. Endlich war mein Schluß/ ich wolte vor allen Dingen meines Schwehr-Vattern Freundschafft wieder gewinnen / und mich im übrigen gegen jederman anlassen/als ob mir nichts übels widerfahren / und wegen meiner Hochzeit alles wol außgerichtet hätte. Ich sagte zu mir selber/weil alles auff ein seltzame ungewöhnliche Weis sich geschickt und seinen Anfang genommen/ so mustu es auch auff solche Gattung außmachen/solten die Leut erfahren/ daß du Verdruß an deinem Heurath hättest/ und wider deinen Willen copulirt worden wärest / wie ein arme Jungfer an einen alten reichen Ehekrippel / so hättestu nur Spott darvon.

In solchen Gedancken ließ ich mir früh tagen/wiewol ich lieber länger im Bett verblieben wäre; Ich schickte am allerersten nach meinem Schwager / der meines Weibs Schwester hatte / und hielt ihm kurtz vor/wie nahe ich ihm verwandt worden/ ersuchte ihn darneben/er wolte seine Liebste kommen lassen / umb etwas zurichten zu helffen/damit ich den Leuten auch bey meiner Hochzeit zu essen geben könte / Er aber wolte belieben/unsern Schwehr und Schwiger meinet wegen zu begütigen / so wolte ich indessen außgehen / Gäste zu bitten / die den Frieden zwischen mir und ihm vollends machten. Solches nam er zu verrichten auff sich / und ich verfügte mich zum Commandanten / dem erzehlte ich mit einer kurtzweiligen und artlichen Manier / was ich und mein Schwehr-

Vatter vor ein neue Mode angefangen hätten/ Hochzeit zu machen/ welche Gattung so geschwind zugehe/ daß ich in einer Stund die Heurats-Abred/ den Kirchgang/ und die Hochzeit auff einmal vollzogen/ allein weil mein Schwehrvatter die Morgensupp gesparet hätte/ wäre ich bedacht/ an deren statt ehrlichen Leuten von der Speckſuppen mitzutheilen/ zu deren ich ihn underthänig eingeladen haben wolte. Der Commandant wolte sich meines lustigen Vortrags schier zu Stückern lachen/ und weil ich sahe/ daß sein Kopff recht stunde/ ließ ich mich noch freyer herauß/ und entschuldigte mich deßwegen/ daß ich nothwendig jetzt nit wol klug seyn müste/ weil andere Hochzeiter 4. Wochen vor und nach der Hochzeit nit recht bey Sinnen seyen; andere Hochzeiter zwar hätten vier Wochen Zeit/ in welchen sie allgemach ihre Thorheiten unvermerckt herauß lassen/ und also ihren Mangel an der Witz zimlich verbergen könten; weil mich aber die gantze Bräuterey vollkomen überfallen/ so müste ich auch die Narrnpossen häuffig fliegen lassen/ damit ich mich hernach desto vernünfftiger im Ehestand anlassen könte. Er fragte mich/ wie es mit der Heurats-Notul beschaffen wäre/ und wie viel mir mein Schwehrvatter Füchse/ deren der alte Schabhals viel hätte/ zum Heurat-Gut gebe? Ich antwortet/ daß unser Heurats-Abred nur in einem Puncten bestünde/ der laute/ daß ich und seine Tochter sich in Ewigkeit vor seinen Augen nicht mehr solten sehen lassen/ dieweil aber weder Notarien noch Zeugen dabey gewesen/ hoffe ich/ er solte wider revocirt werden/ vornemlich weil alle Heurat zu Fortpflantzung guter Freundschafft gestifft würden/ es wäre deñ Sach/

daß

daß er mir seine Tochter / wie Pythagoras die seinige verheuratet hätte / so ich aber nimmermehr glauben könte / weil ich ihn meines Wissens niemal beleydigt.

Mit solchen Schwäncken / deren man an mir diß Orts sonst nicht gewohnt war / erhielte ich / daß der Commandant sampt meinem Schwehrvatter / welchen er hierzu wol persuadiren wolte / bey meiner Speckſuppen zu erscheinen versprach: Er schickt auch gleich ein Faß Wein / und einen Hirsch in meine Küchen / ich aber liesse dergestalt zurichten / als ob ich Fürsten hätte tractiren wollen / brachte auch ein ansehenliche Gesellschafft zu wegen / die sich nit allein brav miteinander lustig machten / sondern auch vor allen Dingen meinen Schwehrvatter und Schwiger dergestalt mit mir und meinem Weib versöhneten / daß sie uns mehr Glücks wünschten / als sie uns die vorige Nacht fluchten. In der gantzen Stett aber wurde außgesprengt / daß unsere Copulation mit Fleiß auff so ein fremde Gattung angestellt worden ware / damit uns beyden kein Poß von bösen Leuten widerfahre; mir aber war diese schnelle Hochzeit trefflich gesund / dann wann ich doch veredelichet / und gemeinem Gebrauch nach über die Cantzel hätte abgeworffen werden sollen / so hätten sich besorglich Schleppsäck gefunden / die mir ein verhinderliches Gewirr drein zu machen unterstanden / dann ich hatte solcher unter den Burgers-Töchtern ein gantz halb Dutzet / die mich mehr als allzuwol kanten.

Den andern Tag tractirte mein Schwehrvatter meine Hochzeitgäst / aber bey weitem nit so wol als ich / denn er war karg / da wurde erst mit mir geredt / was ich vor eine Handierung treiben / und wie ich die

Haußhaltung anstellen wolte / da merckte ich erst / daß ich meine edle Freyheit verloren hatte / und unter einer Bottmässigkeit leben solte. Ich liesse mich gar gehorsamlich an / und begehrte zuvor meines lieben Schwehrvattern als eines verständigen Cavalliers, getreuen Rath zu vernehmen / und dem zu folgen / welche Antwort der Commandant lobte / und sagte / dieweil er ein junger frischer Soldat ist / so wäre es ein grosse Thorheit / wañ er mitten in jetzigen Kriegsläufften ein anders / als das Soldaten-Handwerck zu treiben / vor die Hand nehme / es ist weit besser / sein Pferd in eines andern Stall zu stellen / als eines andern in dem seinigen zu füttern; Was mich anbelangt / so will ich ihm ein Fähnlein geben / wann er will. Mein Schwehr und ich bedanckten sich / und ich schlugs nit mehr auß wie zuvor / wiese doch dem Commandanten deß Kauffmanns Handschrifft / der meinen Schatz zu Cöln in Verwahrung hat / dieses / sagte ich / muß ich zuvor holen / ehe ich Schwedische Dienst annehme / dann solte man gewahr werden / daß ich ihrem Gegentheil dienete / so werden sie mir zu Cöln die Feige weisen / und das meinige behalten / welches sich so leichtlich nicht im Weg finden läst: Sie gaben mir beyde recht / und wurde also zwischen uns dreyen abgeredt / zugesagt und beschlossen / daß ich in wenig Tagen mich nach Cöln begeben / meinen Schatz dort erheben / mich nachgehends wieder damit in der Vestung einstellen / und ein Fähnlein annehmen solte; darbey wurde auch ein Tag ernennet / an welchem meinem Schwehrvatter eine Compagnie sampt der Obrist Leutenant-Stelle bey deß Commandanten Regiment übergeben werden solte /

dann

dann sintemal der Graf von Götz damals mit vielen Käiserlichen Völckern in Westphalen lag / und sein Quartier zu Dortmund hatte / versahe sich der Commandant auff den künfftigen Frühling einer Belägerung / und bewarbe sich dahero umb gute Soldaten / wiewol diese Sorg vergeblich war / dieweil ermeldter Graf von Götz / weil Johann de Werd im Brißgäu geschlagen worden / selbigen Frühling Westphalen quittiren / und am Ober-Rheinstrom wegen Breysach wider den Fürsten von Weymar agiren muste.

Das XXIII. Capitel.

ES schickt sich ein Ding auff mancherley Weis / deß einen Unstern kompt Staffelweis und allgemach / und einen andern überfällt das Seinige mit Hauffen; das meinige aber hatte einen so süssen und angenehmen Anfang / daß ich mirs wol vor kein Unglück / sondern vor das höchste Glück rechnete. Kaum über acht Tag hatte ich mit meinem lieben Weib im Ehestand zugebracht / da ich in meinem Jägerkleid / mit einem Feur-rohr auff der Achsel / von ihr und ihren Freunden meinen Abschied nam / ich schliche mich glücklich durch / weil mir alle Weg bekant / also daß mir keine Gefahr unterwegs auffstiesse / ja ich wurde von keinem Menschen gesehen / biß ich nacher Dütz / so gegen Cöln über / dißseits Rhein ligt / vor den Schlagbaum kam. Ich aber sahe viel Leut / sonderlich einen Bauren im Bergischen Land / der mich allerdings an meinen Knan im Spessert gemahnte / sein Sohn aber dessen Simplicio sich am besten vergliche. Dieser Baurenbub hütete der Schwein / als

ich bey ihm vorüber passiren wolte/und weil die Säu mich spürten / fiengen sie an zu gruntzen / der Knab aber über sie zu fluchen daß sie der Donner und Hagel erschlagen/ und de Tüfel dartoo halen solte; das hörte die Magd / und schrye dem Jungen zu / er solte aufhören zu fluchen / oder sie wolts dem Vatter sagen: Deren antwortet der Knab / sie solte ihn im Hindern lecken / und ihre Mour dartoo brühen; Der Baur hörte seinem Sohn gleichfalls zu / lieffe derowegen mit seinem Brügel auß dem Hauß / und schrye: Halt du hundert tausend ꝛc. Schelm / ick sall di lehren sweren / de Hagel schla di dann/ dat di der Tüfel int Liff fahr / erwischt ihn darmit bey der Cartausen / brügelt ihn wie ein Tantzbeeren/und sagte zu jedem Streich: Du böse Bof/ ick sall di leeren floeken / de Tüfel hal di dann/ ick sall di im Arse lecken/ick sall di leeren dine Mour brühen/ꝛc. Diese Zucht erinnert mich natürlich an mich und meinen Knan/ und ich war doch nicht so ehrlich oder gottselig/ daß ich GOtt gedanckt hätte/ weil er mich auß solcher Finsternus und Ignoranz gezogen/und zu einer bessern Wissenschafft und Erkantnus gebracht/warum wolte dañ mein Glück/ das er mir täglich zuschickt/ in die Länge haben harren können? Da ich nun nach Cöln kam / kehrte ich bey meinem Jupiter ein / so damals gantz klug war; Als ich ihm nun vertraute / warumb ich da wäre / sagte er mir gleich/daß ich besorglich läer Stroh dreschen würde/ weil der Kauffmann / dem ich das meinige auffzuheben geben / Bancquerot gespielt / und außgerissen wäre/ zwar seyen meine Sachen Obrigkeitlich petschirt / er selbst aber/sich wieder einzustel-

len / citirt worden / aber man zweiffle sehr an seiner Wiederkunfft / weil er das beste so fort zu bringen gewesen / mit sich genommen / biß nun die Sach erörtert würde / könte viel Wasser den Rhein hinunder lauffen. Wie angenehm mir diese Bottschafft war / kan ein jeder leicht ermessen; ich fluchte ärger als ein Fuhrmann / aber was halffs / ich hatte drumb meine Sache nit wieder / und über das keine Hoffnung / solche zu bekommen; so hatte ich auch über 10. Thaler Zehrgelt nit zu mir genommen / daß ich also mich nit so lang auffhalten konte / als es die Zeit erforderte. Über das hatte es auch Gefahr auff sich / so lange da zu bleiben / dann ich muste sorgen / daß / weil ich einer feindlichen Guarnison zugethan wäre / ich verkundschafft würde / und also nicht allein gar umb das meinige / sondern noch darzu in grössere Ungelegenheit kommen / solte ich dann unverrichter Sach wieder zurück / das meinige muthwillig dahinden lassen / und den Hingang vor den Hergang haben / das dünckte mich auch nicht rathsam seyn. Zuletzt wurde ich mit mir selber eins / ich wolte mich in Cöln auffhalten / biß die Sach erörtert würde / und die Ursach meines Außbleibens meiner Liebsten berichten / verfügte mich demnach zu einem Procurator der ein Notarius war / und erzehlte ihm mein Thun / bat ihn / mir umb die Gebühr mit Rath und That beyzuspringen / ich wolte ihm neben dem Tax, wenn er meine Sach beschleunigte / mit einer guten Verehrung begegnen. Weil er dann hoffte / es würde an mir etwas zu fischen seyn / nam er mich gutwillig an / und dingte mich auch in die Kost / darauff gienge er andern Tags mit mir zu den jenigen Herren / welche die Fallimentis-Sachen

zu

zu erörtern haben / gab vidimirte Copey von deß Kauffmanns Handſchrifft ein / und legte das Original vor / worauff wir zur Antwort bekamen / daß wir uns biß zu gäntzlicher Erörterung der Sach patientiren müſten / weil die Sachen / davon die Handſchrifft ſage / nicht alle vorhanden wären.

Alſo verſahe ich mich deß Müſſiggangs wider auff ein Zeit lang / biß ich ſehen wolte / wie es in groſſen Stätten hergehet; mein Koſt-Herr war / wie gehört / ein Notarius und Procurator, darneben hatte er etwan ein halb Dutzet Koſtgänger / und hielte ſtets 8. Pferd auff der Streu / welche er den Räiſenden umbs Geld hinzuleyhen pflegte / darbey hatte er einen Teutſchen und einen Welſchen Knecht / die ſich beydes zum fahren und reuten gebrauchen lieſſen / und der Pferd warteten / mit welcher drey- oder vierthalbfachen Handierung er nicht allein ſeine Nahrung reichlich gewann / ſondern auch ohn Zweiffel trefflich vorſchlug / dann weil keine Juden in ſelbige Statt kommen dörffen / konte er mit allerley Sachen deſto beſſer wuchern.

Ich lernete viel in der Zeit die ich bey ihm war / vornemlich aber alle Kranckheiten kennen / ſo die gröſte Kunſt an einem Doctor Medicinæ iſt / dann man ſagt / wenn man eine Kranckheit recht erkenne / ſo ſey dem Patienten ſchon halb geholffen. Daß ich nun ſolche Wiſſenſchafft begriffe / daran war mein Wirth Urſach / denn von ſeiner Perſon fienge ich an / auch auff andere und deren Complexion zu ſehen. Da fand ich manchen todtkranck / der ſeine Kranckheit offt ſelbſt nit wuſte / und auch von andern Menſchen / ja von den Doctoribus ſelbſt / vor einen Geſunden gehalten wurde. Ich fande Leut / die waren vor Zorn kranck / und

wenn

wenn sie diese Kranckheit anstieß / so verstellten sie die Gesichter wie die Teuffel / brülleten wie die Löwen / kratzten wie die Katzen / schlugen umb sich wie die Beeren / bissen drein wie die Hund / und damit sie sich ärger stellen möchten als die rasende Thier / warffen sie auch mit allem das sie in die Hände kriegten / umb sich wie die Narren. Man sagt / diese Kranckheit kome von der Gall her / aber ich glaube / daß sie ihren Ursprung daher habe / wenn ein Narr hoffärtig seye / derhalben wenn du einen Zornigen rasen höreſt / sonderlich über ein gering Ding / so halt kecklich darvor / daß er mehr stoltz als klug seye. Auß dieser Kranckheit folget unzehlich viel Unglück / so wol dem Krancken selbst als andern; dem Krancken zwar endlich die Lähme / Gicht / und ein frühzeitiger / wo nicht gar ewiger Todt! Und kan man diese Krancken / ob sie schon gefährlich kranck seyn / mit gutem Gewissen keine Patienten nennen / weil ihnen die Patientz am allermeisten mangelt. Etliche sahe ich am Neid darnider ligen / von welchen man sagt / daß sie ihr eigen Hertz fressen / weil sie im̃er so bleich und traurig daher tretten. Diese Kranckheit halte ich vor die aller-gefährlichste / weil sie vom Teuffel ihren Ursprung hat / wiewol sie von lauter Glück herrühret / das deß Krancken Feind hat / und welcher einen solchen von Grund auß curirt / der dörffte sich bey nahe rühmen / er hätte einen Verlornen zum Christlichen Glauben bekehrt / weil diese Kranckheit keinen rechtschaffenen Christen anstößt / als die da nur die Sünd und Laster neiden. Die Spielsucht halte ich auch vor eine Kranckheit / nicht allein weil es der Nahm mit sich bringt / sondern weil die jenige so damit behafftet / gantz giftig darauff verpicht

nicht seyn. Diese hat ihren Ursprung vom Müssiggang/und nicht vom Geitz / wie etliche vermeynen/ und wenn du Wollust und Müssiggang hinweg nimmest / vergehet diese Kranckheit von sich selbst. So befand ich/daß Fressen und Sauffen auch ein Kranckheit ist/und daß solche auß der Gewonheit/und nicht auß dem Uberfluß herkompt / Armuth ist zwar gut darvor / aber sie wird dardurch nicht von Grund auß gebeylet/dann ich sahe Bettler im Luder / und reiche Filtz Hunger leiden/ sie bringt ihre Artzney auff dem Rucken mit sich/der heist Mangel / wo nit am Gut/ doch an der übrigen Gesundheit deß Leibs / also daß endlich diese Krancke gemeiniglich von sich selbst gesund werden müssen / wenn sie nemlich entweder auß Armut oder anderer Kranckheit halber nit mehr zehren können. Die Hoffart hielte ich vor eine Art der Phantasterey / welche ihren Ursprung auß der Unwissenheit habe / dann wann sich einer selbst kennet/ und weiß wo er her ist/und endlich hin kompt / so ists unmüglich / daß er mehr so ein hoffärtiger Narr seyn kan. Wenn ich einen Pfauen oder Welschen Hanen sehe/der sich außspreitet/ und so etwas daher kollert/ muß ich mich vernarren / daß diese unvernünfftige Thier dem armen Menschen in seiner grossen Kranckheit so artlich spotten können; ich hab kein sonderliche Artzney darwider finden können / weil diese so daran kranck ligen/ohne die Demut eben so wenig als andere Narren zu curiren seyn. Ich fande auch /daß Lachen eine Kranckheit ist / dann Philemon ist ja dran gestorben/und Democritus ist biß an sein End damit inficirt gewest. So sagen auch noch auff den heutigen Tag unsere Weiber / Sie möchten sich zu todt lachen!

Man

Man sagt / es habe seinen Ursprung von der Leber / aber ich glaube ehender / es komme auß übriger Thorheit her / sintemal viel Lachen kein Anzeigen eines vernünfftigen Manns ist. Es ist unvonnöthen / eine Artzney darwider zu verordnen / weil es nicht allein eine lustige Kranckheit ist / sondern auch manchem vergehet / ehe ers gern hat. Nicht weniger merckte ich / daß der Fürwitz auch eine Kranckheit / und sonderlich dem Weiblichen Geschlecht schier angeboren seye; ist zwar gering anzusehen / aber in Warheit sehr gefährlich / massen wir noch alle an unserer ersten Mutter Curiosität zu däuen haben. Von den übrigen / als Faulheit / Rachgier / Eyfer / Frevel / Gebrechen der Lieb / und andern dergleichen Kranckheiten und Lastern / will ich vor dißmal schweigen / weil ich mir niemals vorgenommen / etwas davon zu schreiben / sondern wieder auff meinen Gast. [illegible] kommen / der mir Ursach gab / dergleichen Gebrechen nachzusinnen / weil er vom Geitz biß auffs äusserste Haar eingenommen und besessen war.

Das XXIV. Capitel.

DJeser hatte / wie obgemeldt / unterschidliche Handierungen / dadurch er Geld zusammen kratzte / er zehrte mit seinen Kostgängern / und seine Kostgänger nit mit ihm / und er hätte sich und sein Haußgesind mit dem jenigen was sie ihm eintrugen / gar reichlich ernehren können / wenns der Schindhund nur darzu hätte angewendet / aber er mästete uns auff Schwäbisch / und hielte gewaltig zurück; Ich asse anfangs nit mit seinen Kostgängern / sondern mit seinen Kindern und Gesind / weil ich nit viel Geld bey mir hatte /

da setzte es schmale Bißlein / so meinem Magen / der nunmehr zu den Westphälischen Tractamenten gewehnet war / gantz Spanisch vorkam / kein gut stück Fleisch kriegten wir auff den Tisch / sondern nur das jenige / so acht Tag zuvor von der Studenten Tafel getragen / von denselben zuvor überall wol benagt / und nunmehr vor Alter so grau als Mathusalem worden war; darüber machte dann die Kostfrau (welche die Küche selbst versehen muste / denn er dingte ihr keine Magd) ein schwartze saure Brüh / und überteufselts mit Pfeffer / da wurden dann die Beiner so sauber abgeschleckt / daß man alsbald Schachstein darauß hätte drehen können / und doch waren sie alsdan noch nit recht außgenutzt / sondern sie kamen in einen hierzu verordneten Behalter / und wenn unser Geitzhals deren ein Quantität beysammen hatte / musten sie erst klein zerhackt / und das übrige Fett bis auff das aller-äusserste herauß gesotten werden / nicht weiß ich / wurden die Suppen darauß geschmältzt / oder die Schuh damit geschmiert. An den Fasttägen / deren mehr als genug einfielen / und alle solenniter gehalten wurden / weil der Haußvatter dißfalls gar gewissenhafft war / musten wir uns mit stinckenden Bückingen / versaltznen Polchen / faulen Stock- und andern abgestandenen Fischen herumb beissen / dann er kieffe alles der Wolfeile nach / und ließ sich die Mühe nicht dauren / zu solchem Ende selbst auff den Fischmarckt zu gehen / und anzupacken / was jetzt die Fischer außzuschmeissen im Sinn hatten. Unser Brod war gemeiniglich schwartz und altbachen / der Tranck aber ein dinn saur Bier / das mir die Därm hätte zerschneiden mögen / und muste doch gut abgelegen Mertzen-

Bier

Bier heissen. Uber das vernam ich von seinem Teutschen Knecht/ daß es Sommerszeit noch schlimmer hergehe/ dann da sey das Brod schimlich/ das Fleisch voller Würm / und ihre beste Speisen wäre irgends zu Mittags ein paar Rettig/ und auff den Abend eine Hand voll Salat. Ich fragte / warumb er dann bey dem Filtz bleibe? da antwort er mir / daß er die meiste Zeit auff der Räis seye / und derhalben mehr auff der Räisenden Trinckgelter / als seinen Schimmel-Juden bedacht seyn müste; er getraute seinem Weib und Kindern nicht in Keller / weil er ihm selbsten den Tropff-Wein kaum gönnete / und seye in Summa ein solcher Geld-Wolff/ dergleichen kaum noch einer zu finden/ das so ich bißher gesehen / sey noch nichts/ wenn ich noch ein Weil da verbliebe / würde ich gewahr nehmen / daß er sich nicht schäme / einen Esel umb ein Fettmönch zu schinden. Einsmals brachte er sechs Pfund Sültzen oder Rindern Kuttlen heim/ das setzte er in seinen Speiß-Keller / und weil zu seiner Kinder grossem Glück das Tagfenster offen stund/ banden sie ein Eßgabel an einen Stecken/ und angelten damit alle Kuttelfleck herauß / welche sie also halb gekocht in grosser Eyl verschlangen / und vorgaben/ die Katz hätte es gethan; Aber der Erbsenzebler wolt es nit glauben/ fieng derhalben die Katz / wog sie/ und befand / daß sie mit Haut und Haar nicht so schwer war/ als seine Kuttlen gewesen. Weil er dann so gar unverschämt handlete/ als begehrte ich nit mehr an seiner Leute/ sondern an gemeldter Studenten Tafel/ es koste auch was es wolle/ zu essen / worbey es zwar etwas herzlicher hergieng/ wurde mir aber wenig damit geholffen / dann alle Speisen die man uns fürsetzte/

setzte/waren nur halb gar/ so unserm Kostherrn an 2. Orten zu paß kam / erstlich am Holtz / so er gespart/ und daß wir nit so viel verdauen konten; uber das so dünckte mich / er zehlte uns alle Mund voll in Hals hinein/und kratzte sich hindern Ohren/wenn wir recht fütterten; sein Wein war zimlich gewässert/ und nit der Art/die Dänung zu befördern; der Käß/den man am End jeder Mahlzeit auffstellte / war gemeinlich Steinhart / die Holländische Butter aber dermassen versaltzen/daß keiner über ein Loth darvon auff einen Imbis geniessen konte / das Obs muste man wol so lang auff und abtragen / biß es mürb / und zu essen tauglich war / wann dann etwan ein oder ander darauff stichelte / so fieng er einen erbärmlichen Hader mit seinem Weib an/daß wirs hörten/heimlich aber befahl er ihr / sie solte nur bey ihrer alten Geigen bleiben. Einsmals brachte ihm einer von seinen Clienten einen Hasen zur Verehrung / den sahe ich in der Speißkammer hangen/und gedachte/ wir würden einmal Wildpret essen dörffen/aber der Teutsche Knecht sagte mir/daß er uns nicht an die Zähn brennen würde/dann sein Herr hätte den Kostgängern außgedingt/ daß er so keine Schnabelwaid speisen dörffte/ ich solte nur Nachmittag auff den Alten Marck gehen / und sehen/ ob ich ihn nit dorten zu verkauffen finden würde: Darauff schnitte ich dem Hasen ein Stücklein vom Ohr / und als wir über dem Mittag-Imbiß sassen / und unser Kostherr nicht bey uns war / erzehlte ich/daß unser Geitzhals ein Hasen zu verkauffen hätte / umb den ich ihn zu betrügen gedächte / wenn mir einer auß ihnen folgen wolte/also daß wir nicht allein Kurtzweil anrichten/sondern den Hasen selbst kriegen

wollen

wollen; Jeder sagte ja/denn sie hätten unserm Wirth gern vorlängst ein Schabernack angethan / dessen er sich nit beklagen dörffte. Also verfügten wir uns den Nachmittag an den jenigen Ort/ den ich vom Knecht erlernt hatte/da unser Kostherr zu stehen pflegte/wenn er so etwas zu verkauffen hingab/ umb auffzupassen/ was der Verkäuffer lösete/damit er nicht etwan um b ein Fettmönch betrogen würde. Wir sahen ihn bey vornehmen Leuten/ mit denen er discurirte; ich hatte einen Kerl angestellt / der gieng zu dem Hocken / der den Hasen verkauffen solte/und sagte: Landsmann/ der Has ist mein / und ich nimm ihn als ein gestolen Gut auff Recht hinweg / er ist mir heunt Nacht von meinem Fenster hinweg gefischt worden / und läst du ihn nicht gutwillig folgen / so gehe ich auff deine Gefahr und Unrechts Kosten mit dir hin / wo du wilt; Der Unterkäuffer antwort / er solte sehen/ was er zu thun hätte / dort stünde ein vornehmer Herr/ der ihm den Hasen zu verkauffen geben hätte / welcher ihn ohn Zweiffel nicht gestolen haben würde: Als nun diese zween so Wortwechselten / bekamen sie gleich einen Umbstand / so unser Geitzhals stracks in acht name / und hörte/ wie viel die Glock schlug/ winckte derowegen dem Unterkäuffer/ daß er den Hasen folgen lassen solte/ weil er wegen der vielen Kostgänger noch mehr Schimpff besorgte. Mein Kerl aber / den ich hierzu angestellt hatte/ wuste dem Umbstand gar artlich das Stück vom Ohr zu weisen / und dasselbe in dem Ritz zu messen/ daß ihm also jederman recht gab / und den Hasen zusprach. Indessen näherte ich mich auch mit meiner Gesellschafft / als ob wir ungefähr daher kämen / stunde an dem Kerl der den Hasen hatte / und

fieng

fieng an mit ihm darumb zu marcken; und nachdem wir deß Kauffs eins wurden/ stellt ich den Hasen meinem Kost-Herrn zu / mit Bitt/ solchen mit sich heim zu nehmen/ und auff unsern Tisch zurichten zu lassen/ dem Kerl aber/ den ich hierzu bestellt / gab ich an statt der Bezahlung vor den Hasen/ ein Trinckgelt zu zwey Kannen Bier. Also muste uns unser Geitzhals den Hasen wider seinen Willen zukommen lassen / und dorffte noch darzu nichts sagen / dessen wir genug zu lachen hatten / und wenn ich länger in seinem Hauß hätte verbleiben sollen / wolte ich ihm noch viel dergleichen Stücklein bewiesen haben.

ENDE deß III. Buchs.

Aben-